

Inhalt

Inhalt I	
Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
Abkürzungsverzeichnis	V
1 Einführung.....	3
1.1 Problemstellung	3
1.2 Zielsetzung.....	7
1.3 Methodische Vorgehensweise.....	9
2 Begriffserklärung.....	11
2.1 Ethik.....	11
2.1.1 Grundbegriffe der Ethik.....	11
2.1.2 Ethische Ansätze	13
2.1.2.1 Individual- und Institutionsethik	13
2.1.2.2 Die goldene Regel.....	14
2.1.2.3 Gesinnungsethik	14
2.1.2.4 Verantwortungsethik.....	15
2.1.2.5 Vernunftethik nach Kant	16
2.1.2.6 Utilitaristische Ethik.....	17
2.1.2.7 Die Gerechtigkeitstheorie	18
2.1.2.8 Diskursethik	19
2.2 Wirtschaftsethik.....	21
2.2.1 Grundbegriffe der Wirtschaftsethik.....	21
2.2.1.1 Begriff Wirtschaftsethik.....	21
2.2.1.2 Eigentum.....	25
2.2.1.3 Konsumentenethik	26
2.2.1.4 Unternehmensethik.....	27
2.2.2 Geschichte der Wirtschaftsethik.....	31
2.2.2.1 Einleitung	31
2.2.2.2 Geschichtliche Entstehung und Entwicklung	32
2.3 CSR, Corporate Social Responsibility	45
2.3.1 Begriffserklärung.....	45
2.3.2 CSR – im historischen Kontext	49
2.3.3 CSR Aktivitäten in Salzburg	53
3 Ökonomie und Ethik in Unternehmen.....	61
3.1 Verschiedene Denkrichtungen in der Wirtschaftsethik heute	65
3.2 Karl Homann: Ethik mit ökonomischer Methode.....	75
3.3 Peter Ulrich: integrative Wirtschaftsethik	79

3.4	Gegenüberstellung der Positionen von Homann und Ulrich	85
3.5	Unternehmerisches Handeln in der Marktwirtschaft, Fluch oder Segen?.....	89
3.5.1	Moral in Märkten.....	100
3.5.2	Ethik der Unternehmen in der Marktwirtschaft	101
3.5.3	Die Ethik des unternehmerischen Handels	102
3.5.4	Warum sind Unternehmen wichtig bei der Durchsetzung von Ethik in der Wirtschaft?	104
3.5.5	Was können die Unternehmen zur Armutsbekämpfung beitragen?.....	106
3.5.6	Unternehmerisches Handeln in Ländern mit niedrigeren Moralstandards .	109
3.5.7	Geld für Menschen: Ethisches Investment.....	111
4	Conclusio.....	113
	Literaturverzeichnis:.....	121
	Erklärung	141

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wirtschaft & Ethik	5
Abbildung 2: Ethik & Gier	7
Abbildung 3: Eisberg	8
Abbildung 4: Stakeholder.....	28
Abbildung 5: CSR-Modell nach Caroll	46
Abbildung 6: Verwendete Quellen für CSR-Informationen (Mehrfachnennung mögl.).....	53
Abbildung 7: Motive für Aktivitäten in den Bereichen Gesellschaft, regionaler Markt, Mitarbeiter und Umwelt der Arbeitgeberbetriebe.....	57
Abbildung 8: Auswirkung der CSR Aktivität	58
Abbildung 9: Mögliche erschwerende Faktoren eines (weiteren) CSR-Engagements.....	59
Abbildung 10: Dialektik	115
Abbildung 11: Synthese.....	116

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Themenübersicht Wirtschafts- Unternehmensethik	23
Tabelle 2: Geschichtliche Entwicklung der Unternehmens- und Wirtschaftsethik.....	35
Tabelle 3: Vergleich Sichtweise Aristoteles & marktwirtschaftliche Sicht.....	42
Tabelle 4: Corporate- Citizenship- Milestone und Positionen der Akteure im Zeitablauf ..	51
Tabelle 5: Zwei philosophische Paradigmen.....	73
Tabelle 6: Gefangenendilemma.....	75
Tabelle 7: Nachhaltigkeitsbanken im deutschen Raum und deren Angebot.....	112

Abkürzungsverzeichnis

bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CSR	Corporate Social Responsibility
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
ihrsg.	herausgegeben
i.d.R.	in der Regel
KMU	Klein und Mittelbetriebe
neg.	negativ
NGO	Nichtregierungsorganisation
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
WE	Wirtschaftsethik
vgl.	vergleiche
v.Chr.	vor Christus
vs.	versus
z.B.	zum Beispiel

*„Eine Moral, die dabei die Sachkenntnis der Wirtschaftsgesetze überspringen zu können meint, ist nicht Moral sondern Moralismus, also das Gegenteil von Moral.
Eine Sachlichkeit, die ohne das Ethos auszukommen meint,
ist Verkennung der Wirklichkeit des Menschen und damit Unsachlichkeit“¹*

¹ Ratzinger, Josef: Vortrag beim Symposium: Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft: Marktwirtschaft und Ethik. – Rom: November 1985

1 Einführung

1.1 Problemstellung

Durch die Globalisierung und zunehmende Vernetzung der Wirtschaftszentren entstehen Chancen aber auch neu Risikopotenziale. Unternehmen, die früher nur national agierten wurden zu Global-Playern. Dies betrifft nicht nur Großkonzerne, sondern auch KMU's, welche heute schon global tätige Unternehmen sind.

Um in unserer pluralistischen und schnelllebigen Welt wettbewerbsfähig zu bleiben, wird es immer wichtiger, zeitaufwändige und komplexe Prozesse zu automatisieren und rationalisieren und dabei gleichzeitig die Fehlerquote, die zum Beispiel durch den Faktor Mensch entsteht, zu reduzieren.

Dabei werden die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital und Personal immer mehr ausgereizt. Ethische Aspekte, betreffend Umwelt und Mensch, spielen wegen des enormen Wettbewerbs nur eine untergeordnete Rolle. Das Maß aller Dinge sind oft nur mehr nackte Kennzahlen.

„Erst kommt das Fressen, dann die Moral.“²

Auf der anderen Seite hat diese Entwicklung aber auch „gute Früchte“ hervorgebracht. Am Beispiel der industriellen Entwicklung erkennt man, wie wichtig und vorteilhaft es auch für den Kunden ist, Prozesse effektiver zu gestalten. Mit der industriellen Revolution begann man Arbeitsabläufe zu rationalisieren und später zu automatisieren. Dadurch wurde dem Menschen viel mühsame Arbeit durch Maschinenkraft abgenommen.

Der natürliche Drang der Marktwirtschaft, immer effizienter zu werden, ist an sich etwas Gutes. Nur dadurch ist es möglich, unsere knappen Ressourcen effizient und für jeden leistbar einzusetzen. Um dies auf Dauer zu gewährleisten, scheint der freie Markt das wirksamste Instrument dafür zu sein. Gleichzeitig besteht aber auch die Tendenz, bzw. der natürliche Reiz, auf teilweise unethische Weise Menschen, Natur etc. auszubeuten, um kurzfristige Gewinne zu erzielen. Dies wird durch die Globalisierung und den damit verbundenen Konkurrenzdruck noch verstärkt. Die Folgen dieser Tendenz sind verheerend. Wegen der ausbeuterischen Züge dieses Handelns spricht man, auf den Menschen bezogen, von einem modernen Sklaventum. Das Maß und Ziel zu finden, ist

² Brecht, Bertold: Dreigroschenoper – Berlin: 1928 URL: <http://www.zitate-online.de/sprueche/kuenstler-literaten/18759/erst-kommt-das-fressen-dann-kommt-die-moral.html>, 28.Juni 2014

immer wieder eine Herausforderung für den Menschen. Auch im Bereich Ethik vs. Wirtschaft ist dies ein langer Lernprozess.

„Intelligenz macht dich nicht zu einem besseren Menschen –
es macht dich zu einem Menschen, der es besser wissen müsste.“³

Der früher in einem Transportunternehmen tätige und ehemaliger Abt Gregor Henckel-Donnersmarck meint zu dieser Thematik:

„Wir haben in den letzten Jahren immer wieder das Wort von der Globalisierung gehört und meistens negativ, als Falle. Es ist gar keine Frage, dass mit dieser Einheit der Welt durch Verkehr, Transport und Informationen, Gefahren verbunden sind. Die Möglichkeit, mit allen Menschen rund um den Globus auch wirtschaftlich in Verbindung zu stehen, ist an sich etwas Positives, nur müssen wir die richtigen moralischen und verantwortlichen Kriterien in die Globalisierung einbauen, damit sie nicht zur Globalisierungsfalle wird. Durch Ethik in der Wirtschaft wird Globalisierung nicht zur Falle, sondern zu einer One-Village-World aller Menschen.“⁴

Grundsätzlich beinhaltet der freie Markt auch eine wichtige soziale Komponente. Er hat bewiesen, dass er ein wirksames Instrument zur effizienten Produktion von Gütern und Dienstleistungen ist, da die Nachfrage guter Qualität bei gleichzeitig günstigen Konditionen für den Menschen nützlich ist.

Ohne Regeln kann der Markt auch sehr ausbeuterisch und brutal, um nicht zu sagen, „unmenschlich“ sein. Wer bestimmt, was unmenschlich und was ökonomisch vernünftig ist?

In den letzten Jahren wird durchaus immer mehr über den Menschen und den Sinn seines wirtschaftlichen Handelns nachgedacht. Dadurch wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der immer mehr Menschen dazu bewegt, ihre Lebensweise zu überdenken. Moralische Aspekte werden immer wichtiger.

Es stellt sich nun die Frage, was ist das eigentliche Ziel unseres wirtschaftlichen Handelns. Was wollen wir damit bezwecken und wie sollen wir uns dabei verhalten. Einerseits muss jedes Handeln wirtschaftlichen Grundregeln entsprechen, andererseits sollen auch moralische Prinzipien gelten. Dient die Wirtschaft dem Menschen, oder dient der Mensch der Wirtschaft? Agiert der Mensch oder ist er bereits Sklave? Ist der Mensch noch Subjekt?

³ Cruigh, Jean de; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 181 S.

⁴ Henckel-Donnersmarck, Gregor: Ethik in der Marktwirtschaft. URL: <http://www.fokus-nachhaltigkeit.at/article/2011/05/16/ethik-in-der-wirtschaft/>, 28. Juni 2014

„We must rapidly begin the shift from a ‚thing-oriented‘ society to a ‚person-oriented‘ society“⁵



Abbildung 1: Wirtschaft & Ethik⁶

Ein weiteres Problem, das sich in den letzten Jahren vor allem in den reichen Ländern aufgetan hat, ist das Auseinanderdriften von Arm und Reich. Auch in Europa sind trotz sozialer Auffangnetze immer mehr Menschen mit der gegenwärtigen Situation unzufrieden. Politisch radikale Bewegungen bekommen mehr Zulauf. Nicht nur das Geldsystem, sondern auch die Demokratie scheinen unsicher geworden zu sein. Aufgrund dieser Entwicklung versuchen weltliche Institutionen, wie z.B. Banken oder Konzerne bis hin zum Staat, ihre Politik neu auszurichten und sich neue Ziele zu stecken. Dabei stellt sich die Frage: Was ist unser Ziel?

Ist unser primäres Ziel, jedes Jahr neue BIP-Rekorde (Staatsebene) bzw. Gewinne (Unternehmerebene) zu erzielen? Oder sollte unser vorrangiges Ziel der „Mensch“ an sich sein? Ist es als Unternehmen überhaupt möglich, sich ethische Ziele zu setzen?

Diese Spannungen in der Gesellschaft spiegeln sich auch in manchen Umfragen wider. In Deutschland lehnen mehr als die Hälfte der Bevölkerung Markt und Wettbewerb ab. Einerseits leben die Menschen auf Grund der Marktwirtschaft in einem noch nie dagewesenen Überfluss, andererseits gilt die Marktwirtschaft in der Öffentlichkeit als unsolidarisch und moralisch bedenklich.⁷ Mit diesem Klima müssen sich auch die ökonomisch handelnden Unternehmen auseinandersetzen, um nicht von der öffentlichen Meinung an die Pranger gestellt zu werden.

Im öffentlichen Diskurs wird oft der Wettbewerb und das Gewinnstreben von Unternehmen als unsolidarisch eingestuft und daher in Frage gestellt.

⁵ King, in DVD: Kinnane, Charles; Campo, Michael: The Human Experiment (2008) 00:22:57

⁶ Weitmayr, Hans: Ethisch wirtschaften – eine Unmöglichkeit?

URL:<http://wirtschaftsblatt.at/home/dossiers/ethik/1130180/index>, 28.Juni 2014

⁷ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutsche Institut Verlag, 2007 – 5 S.

Ökonomen und Unternehmer wiederum kritisieren dies und weisen darauf hin, dass durch die zunehmende Sozialisierung in Europa dem unternehmerischen Handeln ein Wettbewerbsnachteil gegenüber den aufstrebenden Nationen entsteht und somit durch den Kapitalabfluss die Gesellschaft an sich ärmer wird. Quasi eine Marktwirtschaft mit angezogener Handbremse.⁸

⁸ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 5 S.

1.2 Zielsetzung

Wirtschaftliche und Ethische Entscheidungen müssen nicht nur Unternehmen und Regierungen treffen. Jede einzelne Person trifft jeden Tag wirtschaftliche Entscheidungen, die mehr oder wenig ethisch vertretbar sind.

„Zwischen zwei Übeln können die heutigen Menschen wählen:
Moral ohne Intelligenz oder Intelligenz ohne Moral.“⁹



Abbildung 2: Ethik & Gier¹⁰

Grundsätzliches Ziel meiner Arbeit ist es, sich in erster Linie mit dem Spannungsfeld und den dazugehörigen Fragen zwischen ökonomischer Vernunft auf der einen Seite und der ethischen und sozialen Verantwortung von Unternehmen auf der anderen Seite zu beschäftigen.

„Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.“¹¹

Hier stellt sich die Frage der Dialektik zwischen Ökonomie und Ethik. Dabei geht es um eine grundsätzliche Haltung der entgegengesetzten Pole zueinander. Müssen beide ihre Polarität (schwarz-weiß) aufgeben und zu einem „Grau“ verschmelzen (Synthese), oder müssen beide Pole bestehen bleiben und das damit entstehende Spannungsfeld somit aufrechterhalten? Ist eine Symbiose möglich?

Was ist das richtige Bild, das für die Beziehung zwischen Ökonomie und Ethik im Unternehmen steht? Verhält es sich wie die Massenverteilung bei einem Eisberg? Also aus einem großen unsichtbaren Teil und einem kleinen sichtbaren Teil. Auf das Unternehmen bezogen, wäre das Fundament die ökonomische Grundlage, sie trägt die

⁹ Rinnhofer, Fritz; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 406 S.

¹⁰ Trapp, Thomas: Verantwortliches Handeln in der Wirtschaft URL: <http://www.saarland-journal.de/de/news/article/verantwortliches-handeln-in-der-wirtschaft/> , 28.Juni 2014

¹¹ Brecht, Bertold; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 237 S.

Ethik als den sichtbaren Teil des Unternehmens. Verkommt die Ethik dadurch zur Fassade?

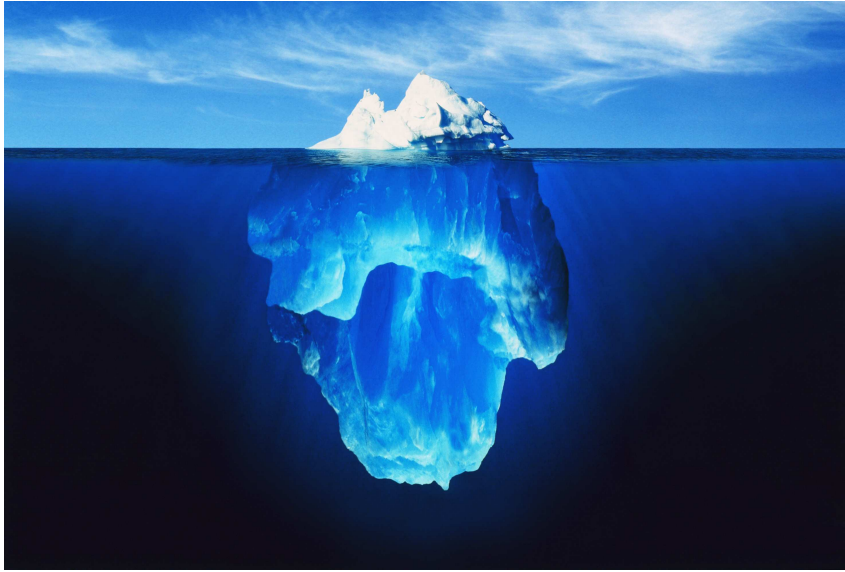


Abbildung 3: Eisberg¹²

Besteht hier die Möglichkeit einer Synthese, also ein Verschmelzen beider Aspekte? Ist ethische Reflexion fruchtbar oder zerstörerisch in Bezug auf das unternehmerische Handeln? Haben wir mit These, Antithese und Synthese überhaupt das richtige Denkschema?

¹² Wallpapers und Bilder für Ihren Desktop: Eisberg - www.GdeFon.com, 2011
URL:http://de.gdefon.com/download/Eisberg_Schnee_Gletscher_Natur_Wasser_Ozean_Landschaft/435262/2952x1975, 28.Juni 2014

1.3 Methodische Vorgehensweise

Als angehender Unternehmer in der Automatisierungsbranche möchte ich mich bei meinen Überlegungen vor allem auf das Unternehmen fokussieren, da es das Herz unseres Wirtschaftssystems ist. Das Unternehmen versucht, die Kundennachfrage unter Berücksichtigung des vom Staat vorgegebenen gesetzlichen Rahmens zu erfüllen. Dennoch ist das Unternehmen ein Produkt der Marktwirtschaft. Daher stellt sich auch die Frage, ob das Unternehmen bei ethischer Reflektion am eigenen ökonomischen Ast sägt. Ist eine Synthese oder eine Symbiose von Ökonomie und Ethik in einem Unternehmen möglich?

Meine Methoden, um auf diese Frage eine Antwort zu bekommen, ist ein ausgiebiges Literaturstudium, das Besuchen von themenbezogenen Veranstaltungen der Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und NEO-Einrichtungen, das Studium von Online-Vorträgen auf diversen Internetportalen und zu guter Letzt das Einbeziehen von eigenen und fremden Beobachtungen.

Was die Vorgehensweise bezüglich meiner Diplomarbeit betrifft, möchte ich, um verstehen zu können, was Ethik – im Besonderen die Wirtschaftsethik – bedeutet, zu Beginn der Arbeit die Definitionen der verschiedenen Begriffe, die im Bereich der Wirtschaftsethik vorkommen, zu erörtern. Dazu gehören natürlich Begriffe, die mit Ethik und Moral korrelieren. Kurz eingehen möchte ich auch in den neu in Mode gekommenen Begriff CSR „Corporate Social Responsibility“.

Des Weiteren werde ich die geschichtliche Entwicklung der Ethik ausführen. Im Speziellen möchte ich dabei den zunehmenden Einfluss von Wirtschaftsethik in unserem Leben erläutern.

Auf Basis der geschichtlichen Entwicklung und die daraus resultierenden Strömungen möchte ich zwei aktuelle wirtschaftsethische Positionen gegenüberstellen. Es handelt sich dabei um die ökonomische Ethik von Karl Homann und die von Peter Ulrich vertretene integrative Wirtschaftsethik.

Zum Schluss meiner Arbeit behandle ich die Dialektik von Ökonomie und Ethik. Ist zwischen den zwei Polen Ökonomie (These) und Ethik (Antithese) eine Synthese möglich, oder ist lediglich eine Reflexion zwischen diesen notwendig?

2 Begriffserklärung

2.1 Ethik

2.1.1 Grundbegriffe der Ethik

Wichtige Begriffe, die im ethischen Diskurs immer wieder auftauchen, sind: Werte, Normen, Moral, Ethik und Ethos.

Werte sind wünschenswerte Verhaltensweisen, Standards bzw. Ziele, die dann in **Normen** wie z.B. Gebote konkretisiert werden. Normen helfen, Werte zur Geltung zu bringen.¹³ Ein Beispiel: Die Werte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Sicherheit, Gesundheit, Wohlstand und Menschenwürde¹⁴ etc., werden durch Normen wie Gesetze, Gebote und Verordnungen gewährleistet.¹⁵

Moral ist die Gesamtheit der Normen, die „das 'gute' und 'richtige' Handeln des Menschen“¹⁶ enthalten. Moral kommt aus dem Lateinischen „mos“ und bedeutet Will, Sitte.

Die „reflektive oder wirtschaftliche Beschäftigung mit Moral“¹⁷ wird als **Ethik** bezeichnet. Sie hinterfragt die herrschende Moral und sucht nach Ansätzen, wie Menschen richtig handeln sollen.¹⁸

Werte → Normen → Moral → Ethik

Ethos („Gewohnheit, Sitte, Brauch, Charakter, Sinnesart“¹⁹) bezeichnet man „die innere Moral des Menschen, seine Haltung und Einstellung zum ethischen Handeln“.²⁰

Aristoteles war davon überzeugt, dass sich das Ethos durch das Nacheifern von Vorbildern entwickelt.²¹

¹³ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012- 27 S.

¹⁴ Vgl. Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer Verlag, 2002 - 9 S.

¹⁵ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012 - 27 S

¹⁶ Karmasin, Matthias; Litschka, Michael: Wirtschaftsethik – Theorien, Strategien, Trends. – Berlin: LIT Verlag, 2008. – 13 S.

¹⁷ Vgl. Karmasin, Matthias; Litschka, Michael: Wirtschaftsethik – Theorien, Strategien, Trends. – Berlin: LIT Verlag, 2008: 14 S.

¹⁸ Brink, Alexander; Karitzki, Olaf. (Hrsg.): Unternehmensethik in turbulenten Zeiten, Bern: Haupt, 2004, 23-34. S.

¹⁹ Liddell, Henry George; Scott, Robert: A Greek-English Lexicon, 9. Auflage – Clarendon Press Oxford 1996 . – S. 480.766.

²⁰ Karmasin, Matthias; Litschka, Michael: Wirtschaftsethik – Theorien, Strategien, Trends. – Berlin: LIT Verlag, 2008 – S 13.

²¹ Vgl. Göbel, Elisabeth: Unternehmensethik: Grundlagen und praktische Umsetzung. – Stuttgart: UTB Verlag, 2006 – S 11.

Ethik ist daher eine „sich kritisch und konstruktiv auf das Ethos beziehende Reflexionsleistung“²².

Wenn eine Gruppe von Menschen mit gleicher Haltung und Einstellung dies in einem Regelwerk verankert, so bezeichnet man dies als Berufsethos bzw. **Kodex**.²³

Der Begriff **Tugend** ist ein weiteres Schlagwort, welches immer wieder in Ethikdiskursen auftaucht. Die ursprüngliche Grundbedeutung von Tugend ist die Tauglichkeit (Tüchtigkeit, Vorzüglichkeit) einer Person. Im allgemeinen Kontext bezeichnet man mit Tugend den Besitz einer positiven Eigenschaft.²⁴ Laut Kunze beschreibt Tugend die „Fähigkeit, die einen Menschen in den Stand setzen, bedeutsame Ziele vom Wohle anderer, wie auch seiner selbst, beharrlich anzustreben und zu erreichen“.²⁵

Die Begriffe Ethik und Moral werden oft für austauschbare Begriffe gehalten. Daher möchte ich an dieser Stelle noch unterstreichen, dass Ethik nicht Moral(lehre) ist, sondern (Reflexions-)Theorie der Moral.²⁶

Ethik wird ferner in drei Formen unterteilt: Deskriptive Ethik, Normative Ethik, Metaethik.

Die **deskriptive Ethik** wird auch empirische Ethik genannt und beschreibt und analysiert die herrschende Moral und Sitte von Individuen, Institutionen und Nationen.²⁷ Deskriptive Ethik ist die Frage, was wird für das Gute gehalten?

Die **normative Ethik** formuliert Normen und prüft die herrschende Moral.²⁸ Sie fragt, was ist das Gute?²⁹

Die **Metaethik** überprüft kritisch die ethischen Methoden als solche und entwickelt sie weiter.³⁰ Dabei wird gefragt, ob die Aussagen über das Gute wahrheitsfähig sind.³¹

²² Maaser, Wolfgang: Lehrbuch Ethik – Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. – Weinheim, München: Juventa, 2010. – 12 S.

²³ Vgl. Kunze, Max: Unternehmensethik und Wertemanagement in Familien- und Mittelstandsunternehmen. - 1.Aufl., Wiesbaden: Gabler, 2008 – 22 S.

²⁴ Vgl. www.fremdworte.de: Stichwort: Tugend – Hamburg: ReeseOnline e.K.; URL:<http://www.fremdwort.de/suche.php?term=tugend>, 08.März 2014

²⁵ Kunze, Max: Unternehmensethik und Wertemanagement in Familien- und Mittelstandsunternehmen. – 1.Aufl. Wiesbaden: Gabler 2008 – 22 S.

²⁶ Vgl. Hummel, Thomas: Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005 – 20 S.

²⁷ Vgl. Stückelberger, Christoph: Ethischer Welthandel: Eine Übersicht. – 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001 – 13 S.

²⁸ Vgl. Stückelberger, Christoph: Ethischer Welthandel: Eine Übersicht. – 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001 – 13 S.

²⁹ Vgl. Göbel, Elisabeth: Unternehmensethik: Grundlagen und praktische Umsetzung. – Stuttgart: Lucius & Lucius, 2006. – 14 S.

³⁰ Vgl. Stückelberger, Christoph: Ethischer Welthandel: Eine Übersicht – 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001 – 13 S.

³¹ Vgl. Göbel, Elisabeth: Unternehmensethik: Grundlagen und praktische Umsetzung. – Stuttgart: Lucius & Lucius, 2006 – 14 S.

2.1.2 Ethische Ansätze

Im Zentrum steht die Frage nach dem richtigen Handeln und danach, was eine Handlung letztendlich positiv macht.

Folgende ethische Ansätze beschäftigen sich damit, wie die Situation der am schlechtesten gestellten Person verbessert werden kann und wie Entscheidungen getroffen werden können, deren Folgen den größtmöglichen Nutzen aufweisen.

Dies bildet die Grundlage für die Wirtschafts- und Unternehmensethik, die sich genauso mit der Frage auseinandersetzt, wie richtiges Handeln gefördert werden kann, bzw. mit welchen Mitteln Gewinne erzielt werden.

2.1.2.1 Individual- und Institutionsethik

Die **Individuethik** bewertet individuell zurechenbare Handlungen und ist bis zu einem gewissen Grad als Überbegriff einzelner Ethikansätze zu sehen. Sie rückt, wie Aristoteles oder Kant, den Menschen als moralisches Subjekt in den Vordergrund und appelliert an sein Gewissen.³² Die moralische Bewertung erfolgt je nach Ethikmodell verschieden, beispielsweise nach den Folgen oder Motiven einer Handlung.³³

Die **Institutionsethik** (Ordnungsethik) fokussiert dagegen institutionelles, oder anders ausgedrückt, überindividuelles Handeln.³⁴ Jeder ist mit den unterschiedlichsten Institutionen konfrontiert und hat die Wahl, welcher er sich anschließen möchte. Bevorzugt werden dabei solche, die den individuellen Bedürfnissen am nächsten kommen. Die Institutionen wiederum versuchen, sich den Bedürfnissen der Mehrheit anzupassen. Sie werden somit zu Trägern von Ideen und liefern organisatorische Strukturen für gesellschaftliche Gruppen, die sich wiederum diesen Leitideen

³² Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., (Hrsg.), Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005 – 90 S.

³³ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., (Hrsg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning, Asanger Verlag 2005. – 4 S.

³⁴ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., (Hrsg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning, Asanger Verlag 2005. – 5 S.

verpflichten.³⁵ Durch definierte Verantwortungs- und Handlungsspielräume können Institutionen eine entlastende Funktion für die Menschen ausüben.³⁶

2.1.2.2 *Die goldene Regel*

„Was du nicht willst, was man dir tut, das füge auch keinem anderen zu.“

Dieser Leitsatz ist wahrscheinlich fast jedem als Lebensregel bekannt. Er ist schon seit Jahrtausenden in ähnlichen Formulierungen in den meisten Kulturen und Religionen zu finden.

2.1.2.3 *Gesinnungsethik*

Die Gesinnungsethik (**Deontologische Ethik**) bewertet die Richtigkeit einer Handlung danach, ob das ihr zugrunde liegende Prinzip gut ist. In der Gesinnungsethik werden oft zwei Lehrtraditionen unterschieden:

Handlungsdeontologische Theorien: Aus dieser Sichtweise soll das Individuum in jeder Situation – ohne allgemeine Regeln als Orientierungshilfe – neu entscheiden, was richtig ist. Worauf das Vertrauen auf die individuelle moralische Urteilskraft basiert, bleibt weitgehend ungeklärt.³⁷

Regeldeontologische Theorien: Anhaltspunkt sind allgemeine Regeln, die jedem gegenüber unbedingte Gültigkeit haben, unabhängig von den Folgen, die mit der Einhaltung verbunden sind. Diese Regeln können im Imperativ, wie z.B. den Zehn Geboten formuliert, oder als abstrakte Prinzipien angegeben werden, auf welche Weise über richtiges Handeln zu einem Urteil gelangt werden kann.³⁸

Die Bewertungsgrundlage für die Sittlichkeit besteht bei der **Gesinnungsethik** aus der Motivation des handelnden Individuums. Die Moralität des Handelns hängt also einerseits von der inneren Einstellung des Handelnden ab, andererseits verlangt die Gesinnungsethik auch das unbedingte Befolgen von Geboten und Normen, die „in sich“

³⁵ Vgl. Meyer, Ursula: Der Philosophische Blick auf die Wirtschaft. – Aachen: Ein-Fach-Verlag, 2002. – 27ff S.

³⁶ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., (Hrsg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning: Asanger Verlag 2005. – 5 S.

³⁷ Vgl. Schmidt, Jürgen: Vertragsfreiheit und Schuldrechtsreform: Überlegungen zur Rechtfertigung d. inhaltl. Gestaltungsfreiheit bei Schuldverträgen. – Berlin: Dunker und Humblot 1985. – 68 S.

³⁸ Vgl. Schmidt, Jürgen: Vertragsfreiheit und Schuldrechtsreform: Überlegungen zur Rechtfertigung d. inhaltl. Gestaltungsfreiheit bei Schuldverträgen. – Berlin: Dunker und Humblot 1985. – 72 S.

gut sind und deren Einhaltung somit Pflicht ist.³⁹ Der Imperativ „Du sollst nicht töten“ gilt für den Gesinnungsethiker grundsätzlich und ausnahmslos. Im Gegensatz dazu berücksichtigt „der Verantwortungsethiker bei seinem Handeln stets die besonderen Umstände, innerhalb derer eine Handlung vollzogen wird und stimmt sein Handeln auf diese Situation ab. „So kann es durchaus Bedingungen geben, die das Außer-Kraft-Setzen des absoluten Tötungsverbotessituativ erfordern (z. B. bei Notwehr).“⁴⁰

Zu den bedeuteten Vertretern einer Gesinnungsethik gehört Kant. Bei ihm wird eine Handlung nicht aufgrund ihrer Folgen ethisch gut, sondern allein durch den guten Willen.

Es kann aber auch zu einer Kollision von Pflichten und Regeln kommen. So hätte, gesinnungsethisch gesehen, jede Person die Pflicht, immer die Wahrheit zu sagen, auch wenn dadurch Dritte in Gefahr gebracht würden. Bei einer inneren Kollision folgen deontologische Konzepte der „Goldenen Regel“.

2.1.2.4 Verantwortungsethik

Die Verantwortungsethik (teleologisch) argumentiert „konsequentialistisch“ und ist ziel- oder zweckorientiert. Hier wird eine Handlung aufgrund ihrer Folgen beurteilt. Das bedeutet, dass Handlungsnormen hinsichtlich eines guten Zwecks situationsbedingt relativiert werden dürfen. Ein Beispiel: Lügen ist zwar grundsätzlich verboten, es wäre aber erlaubt, um einen Unschuldigen zu retten.

Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, es gibt keine unumstößlichen Handlungsnormen, die strikt befolgt werden müssen, sondern richtiges Handeln kann situationsbedingt verschieden ausfallen.⁴¹ Dies bedeutet allerdings nicht, dass der Zweck die Mittel heiligt. Der gute Zweck verliert seinen Sinn, wenn die negativen Nebenwirkungen der eingesetzten Mittel seinen positiven Wert übersteigen.⁴²

Problematisch beim teleologischen Konzept ist, dass „nützlich“ mit „gut“ gleichgesetzt wird. Das Leid und der Nutzen der von einer Handlung betroffenen Person werden ohne Berücksichtigung von Gerechtigkeit gegenseitig aufgerechnet. Das bedeutet, dass ein großer Nutzen auf einige Wenige, oder ein kleiner Nutzen auf Viele verteilt werden kann.

³⁹ Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., (Hrsg.), Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex – Bern: Haupt, 2005. – 88 S.

⁴⁰ Tesak, Gerhard: Gesinnungsethik. URL: http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwphilosophie_main%5Bentry%5D=376&tx_gbwphilosophie_main%5Baction%5D=show&tx_gbwphilosophie_main%5Bcontroller%5D=Lexicon&cHash=be461c8f41fe232de38f2870222cba35, 28.Juni 2014

⁴¹ Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., (Hrsg.), Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex – Bern: Haupt, 2005. – 88 S.

⁴² Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., (Hrsg.), Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex – Bern: Haupt, 2005. – 89 S.

Der große Vorteil besteht darin, dass aufgrund der Verbindung normativrationaler Elemente mit empirischen, ein hoher Wirklichkeitsbezug besteht. Die daraus folgende Eindeutigkeit, mit der über die Richtigkeit von Handlungen entschieden werden kann, begründet die große Bedeutung des teleologischen Konzeptes im ökonomischen Handeln. Daher spielt dieses Konzept in der Unternehmensethik eine wichtige Rolle.⁴³

2.1.2.5 Vernunftethik nach Kant

In deontologischen Konzeptionen stehen die **Eigenschaften einer Handlung** selbst im Mittelpunkt, da diese eine Handlung zu einer guten oder schlechten machen. Die Einstellung zu einer Handlung, oder die Absicht mit der sie vollzogen wird, ist hier entscheidend und nicht die Konsequenz daraus. Man versucht, in diesem Sinne allgemeine Regeln zu formulieren, die für pflichtgemäßes Handeln Gültigkeit besitzen sollen. Diese Handlungsregeln können sich in konkreten Pflichten oder Imperativen ausdrücken. (z.B.: Die Zehn Gebote).⁴⁴

Kategorischer Imperativ:

- Ein **Imperativ** ist einem Befehl gleichzusetzen. Er stellt eine unter allen Umständen geltende moralische Verpflichtung dar.
- **Kategorisch** ist ein Imperativ, der aussagt, dass eine Handlung an sich, ohne Bezug auf ein bestimmtes Ziel gut sei, wie z.B. „rauche nicht!“ Der Imperativ : „Rauche nicht, wenn du gesund bleiben willst“, ist nur hypothetisch, weil er zwar notwendig für ein gesundes Leben ist, daraus aber nicht folgt, dass man um jeden Preis verpflichtet ist, sich um seine Gesundheit zu sorgen. Mit dem kategorischen Imperativ soll es möglich sein, zwischen objektiven, vom Sittengesetz gebotenen, und subjektiven Maximen zu unterscheiden.⁴⁵

Mit dem Kategorischen Imperativ folgt Kant den metaphysischen Gedanken der „wahren Ordnung“ und begründet Handlungsnormen mit den Mitteln der Vernunft, frei von sinnlichen Empfindungen.⁴⁶

⁴³ Vgl. Hummel, Thomas: Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005 – 16 S.

⁴⁴ Vgl. Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 16 S.

⁴⁵ Vgl. Noll, B., Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 16 S.

⁴⁶ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., (Hrsg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning: Asanger Verlag 2005. – 6 S.

Kant richtet die Ethik auf ein höchstes Gut, einen absoluten Zweck, aus. Dieser Zweck ist der Mensch:

„Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel, brauchest.“⁴⁷

Der kategorische Imperativ gilt als raum-, zeit- und kulturübergreifend. Daher sind auch die sittlichen Grundwerte wie Nächstenliebe, Fernstenliebe, Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit und Treue allgemein gültig. Der kategorische Imperativ gilt für den einzelnen Menschen aber auch für alle Menschen in der Gesellschaft. Da aber die menschlichen Interessen und Tugenden durchaus unterschiedlich sein können, muss es mit dem kategorischen Imperativ vereinbar sein, wenn Individuen oder auch Unternehmen in Vertragsverhandlungen versuchen, den genauen Inhalt der Interessen des Nächsten oder Fernsten herauszufinden. Bei Unsicherheit über die Interessen des Nächsten stellen diese Vertragsverhandlungen ein besonderes Entdeckungsverfahren dar, mit dem die Lösung gefunden werden soll, welche die Interessen beider Partner erfüllt.⁴⁸

Die Kritik an Kants Kategorischen Imperativ erfolgte durch Hegel. Hegel kritisierte diesen als bloß formales Prinzip der Handlungsbeurteilung, welche jede beliebige materiale Norm zu rechtfertigen erlaube.⁴⁹

Hegel geht in seiner Kritik noch weiter und sieht in der im Kategorischen Imperativ zum Ausdruck kommenden „formellen Subjektivität“ der Vernunft die Gefahr, „ins Böse umzuschlagen; an der für sich seienden, für sich wissenden und beschließenden Gewissheit seiner selbst haben beide, die Moralität und das Böse, ihre gemeinschaftliche Wurzel“.⁵⁰

2.1.2.6 Utilitaristische Ethik

Dieser Ansatz versucht, die guten Folgen einer Handlung gegen die schlechten abzuwägen. Man sollte demnach die Entscheidung wählen, aus der sich die besten

⁴⁷ Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M.: Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning: Asanger Verlag, 2005. – 8 S.

⁴⁸ Vgl. Albach, Horst, Unternehmensethik: Ein subjektiver Überblick, in: Albach, Horst, Unternehmensethik und Unternehmenspraxis. – Wiesbaden: Gabler, 2005. – 10 S.

⁴⁹ Vgl. Hegel, Georg W. F. : Phänomenologie des Geistes. Theorie-Werkausgabe von Moldenhauer, Eva und Karl Markus Michel Bd. 3. – Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1970 – 317. S.

⁵⁰ Vgl. Hegel, Georg W. F. :Grundlinien der Philosophie des Rechts, § 139 Bd. 7 – 8.Aufl. Berlin: Suhrkamp, 2004 – 261. S.

Konsequenzen ergeben. Die utilitaristische Ethik konkretisiert in diesem Sinn das Konzept der Verantwortungsethik und beinhaltet vier Grundprinzipien:⁵¹

- Das **Konsequenzprinzip** (teleologisches Prinzip), nach welchem Handlungen aufgrund ihrer Folgen zu beurteilen sind.
- Das **Utilitätsprinzip** (Nutzenprinzip) nach dem die Folgen des in sich Guten, wie z.B. Wahrheit und Erkenntnis gefördert werden sollen.
- Das **Hedonismusprinzip**, welches Glück durch die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse ermöglichen soll.
- Das **Sozialprinzip** dient in diesem Sinn der Erreichung des größtmöglichen Glücks für alle, die von einer Handlung betroffen sind.⁵²

Der Utilitarismus verfolgt als Ziel das größtmögliche Glück für möglichst viele Menschen. Eine Handlung wird dann als moralisch gewertet, wenn die **Folgen einer Handlung ein Minimum an Leid und ein Maximum an Freude hervorbringen**.⁵³ Wichtig ist, „das größte Glück der größten Zahl“ im Auge zu behalten. Das Gute zeigt sich nicht beim Einzelnen, der die Handlung vornimmt, denn das wäre egoistisch. Es zeigt sich bei diesem Ansatz in den Folgen für alle, die von der Handlung betroffen sind.⁵⁴

2.1.2.7 Die Gerechtigkeitstheorie

John Rawls (1921-2002) entwickelte diese institutionsethischen Ansätze als Alternative zum Utilitarismus. Sein Ziel ist die Errichtung einer von Gerechtigkeit geprägten Gesellschaft, wobei er unter Gerechtigkeit auch Fairness versteht.⁵⁵

Nach Rawls Überlegungen sind alle Menschen in einem fiktiven Urzustand vernünftig, mit gleichen Rechten ausgestattet und auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Außerdem werden Entscheidungen unter dem „Schleier des Nichtwissens“ getroffen. Demnach wissen die Menschen nicht, egal ob sie arm oder reich, begabt oder unbegabt sind, welchen Platz sie in der Gesellschaft einnehmen. Aus Eigeninteresse würden sie aber aus einer übergeordneten Perspektive Regeln finden, die für jeden gerecht sind. Daraus würden sie folgende Gerechtigkeitsgrundsätze entwickeln:

⁵¹Vgl. Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 18 S.

⁵²Vgl. Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik. 2. Aufl. – Düsseldorf: Patmos, 1992. – S32f

⁵³Vgl. Küpper, Hans-Ulrich: Unternehmensethik: Hintergründe, Konzepte, Anwendungsbereiche. – Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2006. – 21 S.

⁵⁴Vgl. Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 19 S.

⁵⁵Vgl. Küpper, Hans-Ulrich, Unternehmensethik: Hintergründe, Konzepte, Anwendungsbereiche. – Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2006. – 22 S.

-
1. Jedermann hat gleiches Recht auf das umfangreichste Gesamtsystem gleicher Grundfreiheiten, das für alle möglich ist.
 2. Wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten müssen folgendermaßen konstruiert sein:
 - Sie müssen unter der Einschränkung des gerechten Spargrundsatzes den am wenigsten Begünstigten den größtmöglichen Vorteil bringen.
 - Sie müssen mit Ämtern und Positionen verbunden sein, die allen gemäß fairer Chancengleichheit offen stehen.⁵⁶

Im Zentrum von *Rawls* Überlegungen steht die Besserstellung der am schlechtesten gestellten Person. Sein Konzept zielt auf eine wohlgeordnete und gerechte Gesellschaft, die z.B. Umverteilungen von Reich nach Arm zulässt, wenn sich dadurch die Lage der am wenigsten Begünstigten verbessern lässt.⁵⁷

2.1.2.8 Diskursethik

Nach dem Ansatz der Diskursethik ist soziales Handeln in zwei Varianten möglich:

- **Strategisches Handeln** (eigennützig, erfolgsorientiert)
- **Kommunikatives Handeln** (verständigungsorientiert)⁵⁸

Kommunikatives Handeln versucht, eigene Handlungen mit Handlungen anderer Personen zu koordinieren und in einem rationalen Diskurs zu legitimieren. Die Diskursethik verlangt, dass sich alle von einer Handlung Betroffenen in einem praktischen Diskurs über die richtige Entscheidung einigen. Bedingung dabei ist, dass alle Betroffenen als Freie und Gleiche an einer **kooperativen Wahrheitssuche** teilnehmen, bei der nur das bessere Argument entscheidend ist und Macht keine Rolle spielt. Daher darf ein Diskursteilnehmer aus strategischen Gründen weder Informationen verbergen oder verzerren, noch den anderen zu überreden versuchen.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Schroth, Jörg: Überblick über Rawls' Theorie der Gerechtigkeit.
URL:<http://www.ethikseite.de/rawls-overview.html>, 15.März 2014

⁵⁷ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning: Asanger Verlag 2005. – 10 S.

⁵⁸ Vgl. Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne: Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in : Eigenstetter, M., Hammerl, M., Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning: Asanger Verlag 2005. – 9 S.

⁵⁹ Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex – Bern: Haupt, 2005 – 93 S.

Solch ein moralischer Diskurs verhält sich ganz anderes als das „strategische Bargaining“⁶⁰, bei dem die Beteiligten in erfolgsorientierter Motivation ihre persönlichen Interessen bestmöglich durchsetzen wollen. Die ethische Qualität des Diskurses wird durch die konsensorientierte Einstellung der Beteiligten gewährleistet. Dies setzt die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen, voraus.⁶¹

Wie so oft bei Theorien liegt die Problematik bei der praktischen Umsetzung des ideellen Diskurses. In der Praxis sind weder Macht noch Diskurskompetenz gleich verteilt. Aus Zeit- und Kostengründen können oft nicht alle Betroffenen zu Beteiligten gemacht werden. Geht es beispielsweise um die Interessen zukünftiger Generationen, so sind die Betroffenen noch nicht einmal geboren.⁶²

Bezieht man sich auf die Wirtschaft, so ergibt sich die Problematik aus der Informationsbeschaffung über die Folgen für die von den Entscheidungen Betroffenen. Gefordert wird daher, mehr Betroffene zu Beteiligten zu machen und mehr Entscheidungen im diskursiven Konsens zu treffen.⁶³ Ein Ansatz dafür ist das Stakeholder Management.

⁶⁰ Vgl. Leininger, Wolfgang: Spieltheorie II: Bargaining – Verhandlungstheorie. Dortmund, 2006.
URL:http://www.wiso.tu-dortmund.de/wiso/mik/Medienpool/de/materialien/spieltheorie_2/spiele2_skript.pdf, 28. Juni 2014

⁶¹ Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005. – 93 S.

⁶² Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005 – 93 S.

⁶³ Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005 – 94 S.

2.2 Wirtschaftsethik

2.2.1 Grundbegriffe der Wirtschaftsethik

2.2.1.1 Begriff Wirtschaftsethik

Wirtschaftsethik befasst sich mit der Anwendung ethischer Prinzipien auf den Bereich wirtschaftlicher Aktivitäten. Durch die ethische Reflexion werden Normen und Werte der Wirtschaft bearbeitet.⁶⁴

Dabei kommt es zu sehr vielschichtigen Problemstellungen und bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Themen wie soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und der ökonomischen Vernunft. Wichtige Werte sind dabei nachhaltige Verantwortung, Humanität und Solidarität.⁶⁵

Die Themen betreffen unter anderem:

- Armut, Hunger und Durst, Kindersterblichkeit,
- Verletzung der Menschenrechte,
- Korruption,
- Kinderarbeit
- Arbeitslosigkeit,
- Seuchen,
- Migration und Vertreibung,
- Umweltzerstörung, Klimawandel, Energiemangel,
- Prostitution,
- Drogenanbau und -konsum,
- Kriege, Terrorismus, organisierte Kriminalität,
- Fundamentalismus

Die Begründung für ethische Normen ergibt sich daraus, dass mein wirtschaftliches Handeln auch Konsequenzen auf andere Menschen und die Umwelt hat. Wie ich eingangs bezüglich des Begriffes Ethik schon erwähnt habe, besteht das Ziel der

⁶⁴ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012. – 29 S.

⁶⁵ Vgl. Homann, Karl: Wirtschaftsethik. In: Lexikon der Wirtschaftsethik, hrsg. v. Enderle, Georges; Karl Homann, Karl; Honecker, Martin; Kerber, Walter; Steinmann, Horst. – Freiburg, Basel, Wien Herder, 1993. – Sp.1287.

Wirtschaftsethik nicht darin, konkrete Handlungsanweisungen auszuarbeiten, sondern sie soll Orientierungshilfe für die ethische Reflexion sein.⁶⁶ Der Name gibt schon vor, Wirtschaftsethik ist ein interdisziplinärer Diskurs, an dem Ökonomen, Philosophen, Theologen und Sozialwissenschaftler sich beteiligen. „Wie in jeder Wissenschaft gibt es auch hier eine praktische und eine theoretische Ebene, auf der ökonomische Theorien ethisch reflektiert werden, welcher Zusammenhang zwischen Ethik und Wirtschaft besteht und wie dieser Zusammenhang praktisch umgesetzt werden kann.“⁶⁷

Grundsätzlich wird Wirtschaftsethik im deutschsprachigen Raum in Wirtschafts-, Unternehmen- und Individualethik unterschieden.⁶⁸

Der Begriff „Indivualethik“ umfasst das ethische Handeln jedes Individuums, also jedes Einzelnen innerhalb des Unternehmens bzw. in der Gesellschaft.

Unternehmensethik betrifft das ethische Verhalten des Unternehmens im Wirtschaftssystem. Themenbereiche sind das Verhalten zur Umwelt (Gesellschaft, Markt, Kunde) als auch der innerbetriebliche Umgang bezüglich Entlohnung, Umweltschutz, Mitbestimmung und Betriebsklima. Im angelsächsischen Sprachraum wird „Business Ethics“ seit längerem auch an den Hochschulen unterrichtet.⁶⁹ Der Fokus ist dabei mehr anwendungsbezogenen.⁷⁰

Mit dem Überbegriff „Wirtschaftsethik“ ist das volkswirtschaftliche Verhalten der einzelnen Systeme gemeint.⁷¹

„In der Diskussion über die Wirtschaftsethik haben sich drei Verständnisarten des Begriffs entwickelt:

- Ethik der Wirtschaft als normative Bestimmung des wirtschaftlichen Systems
- Ethik in der Wirtschaft als Bestimmung dessen, ob und wie ethische Normen durch die ökonomisch Handelnden anzuwenden sind
- Ökonomie der Ethik als Anwendung ökonomischer Methoden auf den Bereich der Ethik“⁷²

⁶⁶ Vgl. Mohr, Georg: Brauchen moderne Gesellschaften Orientierung und kann Philosophie sie geben? in: Hans-Jörg Sandkühler: Philosophie wozu? – Frankfurt: Suhrkamp, 2008. – S.251

⁶⁷ Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

⁶⁸ Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer Verlag, 2002

⁶⁹ Vgl. ERC - Ethics Resource Center: Business Ethics Timeline, 29.Mai 2009 URL:
<http://www.ethics.org/resource/business-ethics-timeline> , 29.Juni 2014

⁷⁰ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

⁷¹ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. - Wiesbaden : VS Verlag, 2012 - 27 S.

⁷² Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

Je nach Untersuchungsgegenstand unterscheidet man weiterhin:

- Makroebene (Wirtschafts- oder Ordnungsethik): Dies betrifft vor allem staatliche Institutionen, die für die Rahmenordnung zur Umsetzung ethischer Prinzipien verantwortlich sind und regulativ eingreifen können. Daher wird diese Ebene auch als Ordnungsebene bezeichnet.⁷³
- Mesoebene (Unternehmensethik): Trotz strikter Rahmenbedingungen seitens des Staates und des Wettbewerbs bleibt auf Perspektive der Unternehmensebene ein Handlungsspielraum für das korrekte unternehmerische Handeln. Diese vom Unternehmen selbst formulierten Anforderungen werden der Mesoebene zugeordnet.⁷⁴
- Mikroebene (Führungs- oder Individualethik): Behandelt die individuellen Handlungen des einzelnen Mitarbeiters bzw. die Verantwortung der Führungskraft gegenüber seinen Mitarbeitern, dem Unternehmen, der Gesellschaft und der Umwelt. Dabei werden die Fähigkeiten und Tugenden des Einzelnen für ein verantwortungsvolles Handeln beleuchtet.⁷⁵

Im Folgenden ein Auflistung über die betreffenden Themengebiete der einzelnen Ebenen:

Themenübersicht Wirtschafts- und Unternehmensethik		
Ebene des Wirtschaftssystems: Ordnungsethik	Ebene der Organisation: Unternehmensethik	Ebene des einzelnen Menschen: Individueethik
<ul style="list-style-type: none"> • Ethische Fragen des Wirtschaftssystems (Freiheit, Gleichheit, Verteilung, ec) • Geld, Zins, Kapital • Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft • Globalisierung und Global Governance • (Sozialökologische) Marktwirtschaft • (Nachhaltige) Entwicklung • Begriff und Modell des Wohlstandes 	<ul style="list-style-type: none"> • Korruption, Compliance und Corporate Citizenship • Corporate Sozial Responsibility und Corporate Citizenship • Stakeholder • Ethische Unternehmensbewertung • Werte-, Ethik-, Nachhaltigkeitsmanagement • Non financial Reporting, Nachhaltigkeitsberichterstattung • Unternehmensethik und Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Konsumethik, Bedürfnisse und Lebensstil • Ethisches Investments-SRI • Integrität und Bestechlichkeit • Ethos und Tugenden von Unternehmen • Führungsethik • Individuelle Verantwortung im Betrieb (von Empowerment bis Whistleblowing) • Wirtschaftssubjekt und Menschenbild

Tabelle 1: Themenübersicht Wirtschafts- Unternehmensethik⁷⁶

⁷³ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012 – 30 S.

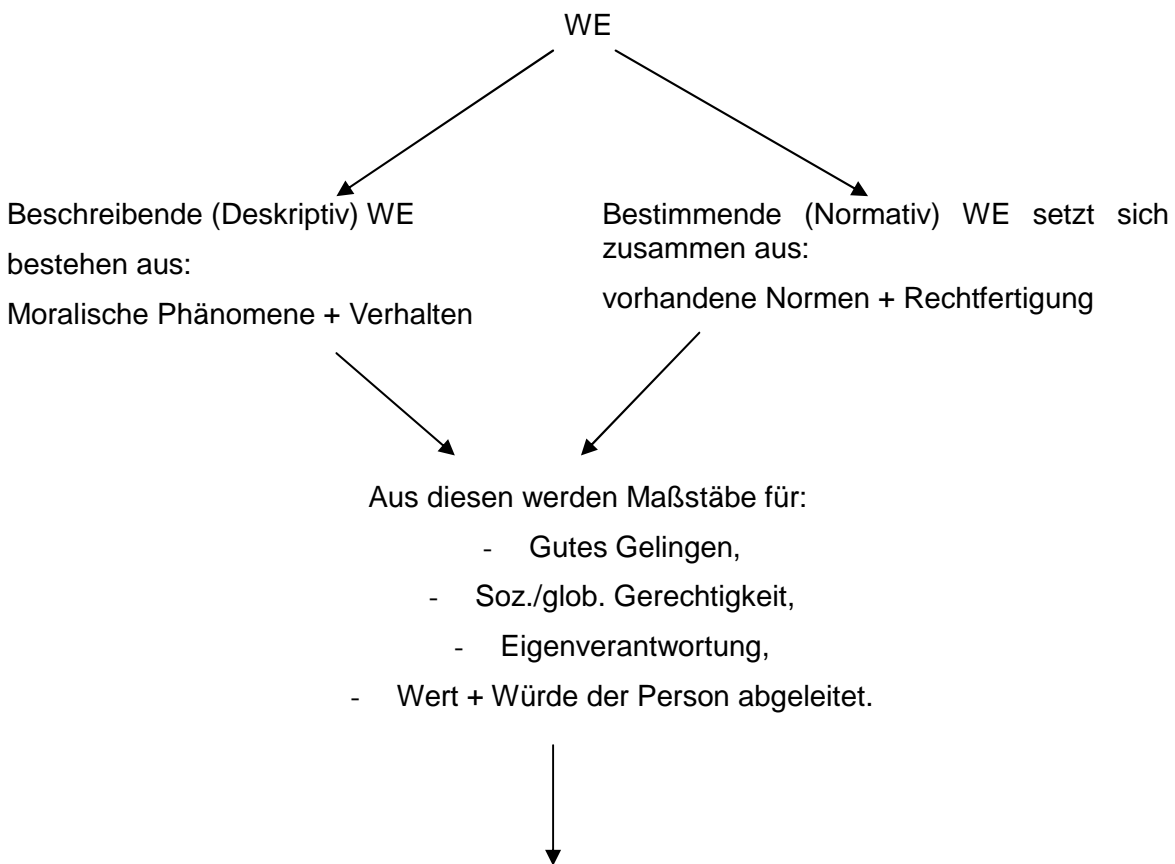
⁷⁴ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden: VS Verlag, 2012 – 31 S.

⁷⁵ Vgl. Ahlrichs, Rolf: Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012 – 31 S.

⁷⁶ Vgl. Curtis, Klaus: Moral und Markt im Widerstreit. 08.März 2012 URL: <http://www.e-fellows.net/KARRIEREWISSEN/Im-Fokus/CSR-Unternehmensethik>, 29.Juni 2014

Der Begriff Ethik ist allgemein zu werten, kann in jeden Lebensbereich einfließen und versucht, jeweils Einstellung und Handlung als Theorie in die Praxis einzubeziehen.

Wirtschaftsethik (im folgenden WE) betrifft einen konkreten Lebensbereich und setzt sich zusammen aus:



Die Metatheoretische WE vergleicht die einzelnen Theorien miteinander bezüglich deren Ratio, Nutzen, Logik und Wertefreiheit. Daraus erwächst die Frage, ob WE überhaupt realisierbar ist.⁷⁷

⁷⁷ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik.
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

2.2.1.2 Eigentum

Bei der ethischen Reflexion stoßen wir immer wieder auf Fragen bezüglich des Umgangs mit Eigentum. Die Frage hinsichtlich des Eigentums ist eine heikle Frage und hat schon immer die geistlichen Denker beschäftigt. Augustinus und Thomas von Aquin haben sich mit dieser Thematik wissenschaftlich beschäftigt. Diese Denker waren aufgrund der Aufklärung politisch nicht mehr opportun. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, „als Liberalismus und Sozialismus die Geister verwirrten, wurde die alte klassische Sozialphilosophie wieder ausgegraben und den Modernen Irrtümern gegenübergestellt“.⁷⁸ Nach Thomas von Aquin ist Eigentum nicht durch Naturrecht zu begründen: „Alles, was gegen das Naturrecht ist, ist unerlaubt. Nach dem Naturrecht aber sind alle Dinge Gemeinbesitz; dieser Gemeinsamkeit widerspricht der Eigenbesitz. Also ist es dem Menschen nicht erlaubt, sich eine äußere Sache anzueignen.“⁷⁹ Eigentum ist aber dennoch zulässig und zwar aus dem Vernunftrecht heraus: „Deshalb ist der Eigenbesitz nicht gegen das Naturrecht, sondern wird dem Naturrecht hinzugefügt auf Grund der Findung durch die menschliche Vernunft.“ Thomas nennt drei Vernunftgründe für das Eigentum:⁸⁰

1. Eigentum führt zu einer höheren Sorgfalt gegenüber den Sachen.
2. Das Eigentum bedingt die Zuständigkeiten.
3. Eigentumsordnung gewährleistet eine Rechtssicherheit.

Da Eigentum dem Naturrecht nach göttlich ist, ist das irdische Eigentum dem Gemeinwohl verpflichtet und es besteht eine strenge Pflicht zum Geben von Almosen.

Thomas von Aquin unterstreicht somit die heutige Auffassung von Subsidiarität und Solidarität.

„Der Mensch ist nicht frei, wenn er einen leeren Geldbeutel hat.“⁸¹

Nach John Locke entsteht Eigentum einerseits durch ursprüngliche Aneignung von Grund und Boden, sowie des Wertes der eigenen Arbeit andererseits. Eigentum hat eine grundlegende Funktion für die Staatsbildung: „Das große und hauptsächlichste Ziel also, um dessen willen Menschen sich zu einem Staatswesen vereinigen und sich unter eine Regierung stellen, ist die Erhaltung des Eigentums.“⁸²

Eine ähnliche Bewertung findet sich in der französischen Revolution: „Da das Eigentum ein unverletzliches und heiliges Recht ist, kann es niemandem entzogen werden, es sei

⁷⁸ Muhler, Emil: Die Soziallehre der Päpste. - München: Günter Olzog Verlag, 1958 – 18 S.

⁷⁹ Aquin, Thomas von: Summa Theologica, Buch II, Teil II, Frage 66, Artikel 2,1. Vom Naturrecht

⁸⁰ Vgl. Aquin, Thomas von: Summa Theologica, Buch II, Teil II, Frage 66, Artikel 2,1. Vom Naturrecht

⁸¹ Walesa, Lech; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 440 S.

⁸² Locke, John: Über die Regierung: - Stuttgart: Reclam, 1974 – 96 S.

denn, dass dies die gesetzlich festgelegte öffentliche Notwendigkeit offensichtlich fordert, und dass eine gerechte und vorherige Entschädigung geleistet wird.“⁸³

„Eigentum ist Diebstahl“, so bezeichnete der Frühsozialist Pierre Joseph Proudhon den Erwerb von Eigentum. Und für Marx und Engels war Eigentum Ursache der Entfremdung und der Ausbeutung des Arbeiters: „Das Kapital hat die Bevölkerung agglomeriert, die Produktionsmittel zentralisiert und das Eigentum in wenigen Händen konzentriert. Die Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt.“⁸⁴ Sie sahen daher im Kommunismus vor allem ein Projekt zur „Aufhebung des Privateigentums“⁸⁵

Die katholische Soziallehre schließt an Thomas von Aquin an und fasst das Eigentum als notwendigen Faktor zur Verwirklichung der individuellen Freiheit auf. Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde festgestellt, das Privateigentum - auch an den Produktionsmitteln - zur „Selbstdarstellung der Person“ beiträgt und „den unbedingt nötigen Raum für eigenverantwortliche Gestaltung des persönlichen Lebens jedes Einzelnen und seiner Familie“ schafft; das Recht auf Eigentum müsse gleichsam „als eine Art Verlängerung der menschlichen Freiheit“ betrachtet werden.⁸⁶ Das Spannungsfeld zwischen Subsidiarität und Solidarität ermöglicht auf der einen Seite dem Menschen nach seinem natürlichen Antrieb etwas für sich und den Seinen zu schaffen, aber er ist verpflichtet, auch solidarisch gegenüber dem zu handeln, der kein Eigentum hat.⁸⁷

2.2.1.3 Konsumentenethik

Ab den 80er Jahren hat sich das Konsumentenbewusstsein bezüglich Kaufentscheidungen immer mehr verstärkt. Der heutige Konsument ist sich bewusst, dass er mit seinem Kaufverhalten Einfluss auf die Wirtschaft hat. Mit diesem Wissen hat die Anti-Apartheid-Bewegung 1981 unter dem Titel „Kauft keine Früchte der Apartheid“ zum sogenannten Früchteboykott aufgerufen.⁸⁸ Mit dem gleichen Verständnis agiert die Fair

⁸³ Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte: Artikel 17

⁸⁴ Marx, Karl; Engels, Friedrich: Manifest der kommunistischen Partei; MEW Bd. 4 - London, 1848 – 468 S.

⁸⁵ Marx, Karl; Engels, Friedrich: Manifest der kommunistischen Partei; MEW Bd. 4 - London, 1848 – 475 S.

⁸⁶ Vgl. Pastorale Konstitution: Gaudium et spes, Nr. 71: Der Zugang zu Eigentum und privatem Vermögen; landwirtschaftlicher Großgrundbesitz. Vatikan, 2014
URL:http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html, 28.Juni 2014

⁸⁷ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik.
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

⁸⁸ Martin, Evelyn: Aktion Früchteboykott Südafrika. URL:<http://museum.evangel.at/content/aktion-fruechteboykott-suedafrika>, 28.Juni 2014

Trade Bewegung, die mit der Gründung von z.B. Eine-Welt-Läden den Direkt-Verkauf von Waren aus Entwicklungsländern forciert und damit gegen Ausbeutung durch die Handelsketten und für faire Preise der Hersteller sorgten. Immer mehr Fuß fassen auch Bioprodukte, die trotz höherer Produktionskosten vermehrt nachgefragt werden. Weitere Themen sind Energiesparen oder ethisch korrekte Geldanlagen. In der Marktwirtschaft ist jeder Kauf gleichzusetzen mit einer Stimmabgabe bei einer Wahl. Die Medien tragen zunehmend dazu bei, dass sich die Bevölkerung dessen bewusst ist. Nicht nur die Medien haben Einfluss auf das ethische Verhalten, auch der Staat kann mit Gesetzen oder über das Bildungssystem für eine Sensibilisierung sorgen. Unternehmen sind grundsätzlich versucht die Nachfrage zu bedienen. Durch Innovationen und bewusstseinsbildende Werbung können sie aber die Nachfrage ein wenig lenken und auch einen ökonomischen Nutzen daraus schlagen. Aufgrund von Skandalen aller Art ist das ethische Bewusstsein beim Konsumenten gestiegen. Daher lassen sich ethisch saubere Produkte leichter vermarkten.

2.2.1.4 Unternehmensethik

Die Unternehmensethik befasst sich mit den moralischen Wertvorstellungen im Unternehmen. In diesem Prozess ergeben sich Konflikte zwischen gewinnorientiertem rationalem Handeln und ethischen Aspekten. Dabei wird auf den Umgang des Unternehmens mit gesellschaftlichen Themen reflektiert, z.B.:

- Nutzen der Produkte zum Gemeinwohl, (neg. Bsp.: Waffenhandel, Kernenergie)
- Umweltverschmutzung durch die Produkte oder deren Produktion
- Verhältnis gegenüber den Sozialpartnern
- Umgang mit der Globalisierung, z.B. Kinderarbeit, Bilanzverschleierung etc.

Die Ausrichtung des Unternehmens gegenüber den Mitarbeitern ist ebenfalls ein wichtiger Betätigungsbereich der Unternehmensethik:

- menschenwürdige Arbeitsbedingungen,
- Zahlung fairer Löhne,
- Zulassung von Mitbestimmung,
- Korruptionsvermeidung⁸⁹

Durch die steigende Konsumentenethik nimmt auch der moralische Druck durch die Gesellschaft an die Unternehmen zu. Dabei wird deutlich, dass neben der Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen auch eine angemessene Berücksichtigung moralischer

⁸⁹ Vgl. Springer Gabler Verlag (Hrsg.), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Unternehmensethik, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5768/unternehmensethik-v8.html>, 08.März 2014

Normen gefordert ist. Eine Nichtbeachtung dieser führt zu Protesten und zu Imageverlusten. Unternehmen mit hohen Gewinnen müssen auch der Gesellschaft vorweisen können, dass sie diese Gewinne moralisch korrekt erwirtschaftet haben. In der Öffentlichkeit werden die sogenannten „Heuschrecken“ als schwarze Schafe unter den Unternehmen bezeichnet und daher immer wieder öffentlich angeprangert, was nicht im Interesse des Unternehmens sein kann.

Steinmann und Löhr definieren Unternehmensethik folgendermaßen:

„Unternehmensethik umfasst alle durch dialogische Verständigung mit den Betroffenen begründeten bzw. begründbaren materialen und prozessualen Normen, die von einer Unternehmung zum Zwecke der Selbstbindung verbindlich in Kraft gesetzt werden, um die konfliktrelevanten Auswirkungen des Gewinnprinzips bei der Steuerung der konkreten Unternehmensaktivitäten zu begrenzen.“⁹⁰

Aufgrund des steigenden Konsumbewusstseins wird die Interaktion und Informationspolitik seitens des Unternehmens immer wichtiger. Dem Management kommt eine Art Moderatorenfunktion zu. Es muss versuchen, die unterschiedlichen Ansprüche der Interessengruppen zum Ausgleich zu bringen.⁹¹

Im sogenannten Stakeholder-Modell werden folgende Anspruchsgruppen unterschieden: Kunde, Aktionär, Mitarbeiter und Umwelt. Aber auch der Staat, Verbände, Nachbarn und sonstige Interessensgruppen können bei Bedarf berücksichtigt werden.

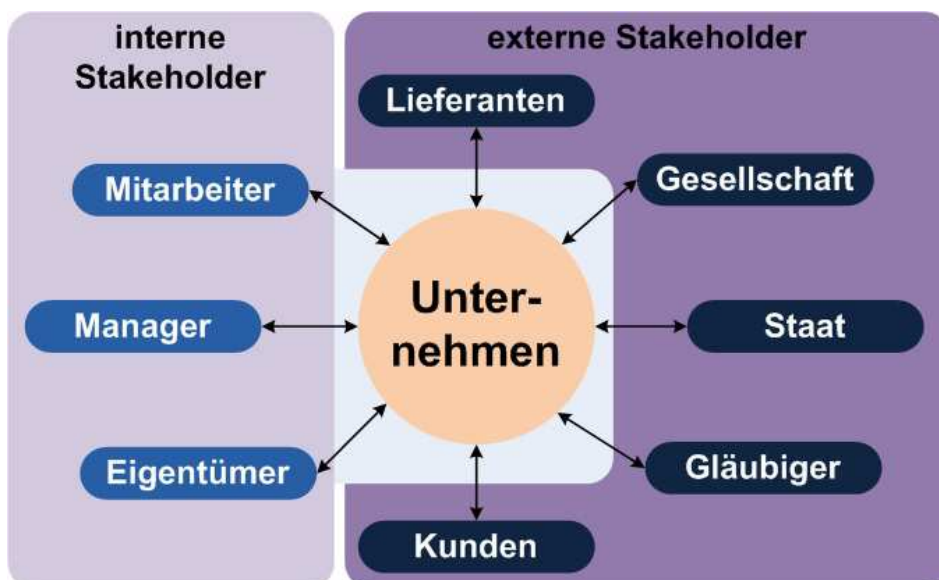


Abbildung 4: Stakeholder⁹²

⁹⁰ Steinmann, Horst; Löhr, Albert: Unternehmensethik – 2. Aufl., Stuttgart: Poeschel, 1991. – S.10

⁹¹ Vgl. Noll, Bernd: Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 16 S.

⁹² Wikimedia Foundation: Stichwort: Stakeholder. URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Stakeholder>, 28.Juni 2014

Viele größere Unternehmen haben bereits eigene Programme zur gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) oder durch aktive Beteiligung an der Gesellschaft (Corporate Citizenship, CC) in ihre Firmenorganisation aufgenommen. Eine solche Haltung wird mittlerweile mit dem Programm „Global Compact“ auch durch die Vereinten Nationen aktiv gefördert.

2.2.2 Geschichte der Wirtschaftsethik

2.2.2.1 Einleitung

Nach den begrifflichen Erklärungen möchte ich auf die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaftsethik eingehen.

Die öffentliche Diskussion um Ethik und alternative Wirtschaftsformen tritt immer wieder auf. Der Mensch muss sein Verhalten überdenken und hinterfragen. Falls er dies versäumt oder hinausschiebt, muss er das spätestens in wirtschaftlichen Krisenzeiten nachholen.

Jede Krise, sei es eine Wirtschaftskrise oder Orientierungskrise, bringt den Menschen gezwungenermaßen dazu, wieder über seinen Status Quo nachzudenken.

Dies ist eine Chance für eine Neuorientierung und sich selbst und seine Lebensweise zu hinterfragen.

In einem solchen Prozess werden viele Fragen aufgeworfen. Manche dieser Fragen betreffen sensible Bereiche und führen zu sehr emotionalen Diskussionen, da sie die Fundamente und die daraus resultierende Lebensweise eines jeden hinterfragen und erschüttern.

Fragen, die in letzter Zeit aufgeworfen werden, sind: Gibt es Alternativen zu der heutigen Marktwirtschaft, in der Unternehmen möglichst effektiv und eigennützig agieren können? Wie kann moderne Marktwirtschaft den Bedürfnissen des Menschen gerecht werden? Wie wird der Mensch wieder vom Objekt zum Subjekt?

Bevor wir diese Fragen beantworten können, möchte ich zur Unterstützung dieser Reflexion im folgenden Punkt über die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung von Wirtschaftsethik nachdenken.

2.2.2.2 *Geschichtliche Entstehung und Entwicklung*

Wie schon erwähnt, lässt sich die wirtschaftsethische Reflexion bis zu Aristoteles zurückverfolgen.

Einer Anekdote zufolge antwortete der Satiriker Karl Kraus einem Studenten auf die Frage, was er davon halte, Wirtschaftsethik zu studieren: „Da müssen Sie sich schon für das eine oder andere entscheiden.“⁹³

Die Wirtschaftsethik als eigenständige Wissenschaft ist noch sehr jung. Dennoch hat der Mensch sein Handeln schon immer hinterfragt und reflektiert. Auch im Alten Testament findet man Beispiele für unethisches Verhalten von Verantwortungsträgern und die daraus resultierenden negativen Folgen für die Wirtschaft.

Im Alten und im Neuen Testament gibt es Erzählungen,⁹⁴ in denen die Gratwanderung des wirtschaftlichen Handels sichtbar wird. Der Welthandel wird insofern in seine Grenzen verwiesen, als dass er zwar einerseits positiv bewertet, andererseits kritisiert wird, wenn Heilserwartungen damit verbunden sind. Der unfaire Handel tötet Leben, der gerechte Handel hingegen fördert es.⁹⁵

Als erste Sozialwissenschaft gelingt es im 19. Jahrhundert der Wirtschaftswissenschaft sich aus der spätmittelalterlichen Moralphilosophie abzukapseln. Seitdem stehen Ethik und Wirtschaftswissenschaft als miteinander entfremdete disziplinäre Wissenschaften gegenüber: Die Wirtschaftswissenschaft und deren Subjekt die Ökonomie, stützt sich ausschließlich auf ökonomische Effizienz. Bei ethischen Fragen bezüglich der Menschen- und Umweltgerechtigkeit wird auf die außerökonomische Ethik verwiesen. An dieser Zwei-Welten-Konzeption (dualistisch) von Ethik und Ökonomie, entzündet sich das Grundproblem einer modernen Wirtschaftsethik. Das ist auch die heutige Lebenserfahrung vieler Manager. Sie sehen sich durch den dualistischen Ansatz oft gezwungen, zwischen ökonomischen und moralischen Werten zu entscheiden. Dabei zieht naturgemäß die Ethik mit ihrer Moral den Kürzeren.

Joseph Ratzinger sieht es problematisch, dass in der Diskussion um die Wirtschaftsethik häufig Positionen vertreten werden, die entweder aus dem Bereich der Philosophie kommen, oder den Wirtschaftswissenschaften angehören. Daher ergeben sich oft Missverständnisse, weil die fachlichen Kenntnisse des jeweils anderen Fachbereiches nicht ausreichend sind. Er weist auch darauf hin, dass das grobe Durchbrechen der

⁹³ Brink, Alexander; Karitzki, Olaf: Unternehmensethik in turbulenten Zeiten, Bern: Haupt, 2004 – 95 S.

⁹⁴ Vgl. Die Bibel: Die Texte beziehen sich auf die Bücher Ezechiel 28,1 – 28,19, Amos 1,9; Joel 4,6; Jesaja 23,3; und den Brief des Jakobus

⁹⁵ Vgl. Stückelberger, Christoph: Ethischer Welthandel: Eine Übersicht. - 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001 – 27 S.

ökonomischen Natur mit ihren Gesetzmäßigkeiten ins Leere gehen kann. Kurz gesagt, was hat man davon, wenn sich Unternehmen ethisch korrekt verhalten aber ökonomisch Pleite gehen. Dann bricht das Unternehmen nicht nur ökonomische weg, sondern auch als ethische Kraft in der Gesellschaft.

„Eine Moral, die dabei die Sachkenntnis der Wirtschaftsgesetze überspringen zu können meint, ist nicht Moral, sondern Moralismus, also das Gegenteil von Moral...“⁹⁶

Der Soziologe Niklas Luhmann war skeptisch, ob überhaupt eine Wirtschaftsethik als Wissenschaft begründbar ist und meint daher mit einem ironischen Unterton:⁹⁷

„Die Sache hat einen Namen: Wirtschaftsethik. Und ein Geheimnis, nämlich ihre Regeln. Aber meine Vermutung ist, dass sie zu der Sorte von Erscheinungen gehört wie auch die Staatsräson oder die englische Küche, die in der Form eines Geheimnisses auftreten, weil sie geheim halten müssen, dass sie gar nicht existieren.“⁹⁸

Wie lässt sich also die ökonomische Rationalität mit der ethisch-praktischen Vernunft systematisch vermitteln?

Bevor wir dazu Antworten finden, möchte ich mit der geschichtlichen Entwicklung fortfahren.

Mit der Industriellen Revolution wurden die Missstände unter der Arbeiterschicht immer untragbarer. Die erste Anlaufstellen, die damit in Berührung kamen und sich mit dem Problem beschäftigten, waren kirchliche Seelsorger und sozial engagierte Christen wie Franz Baader (1765-1824) und Heinrich Müller (1779-1829), die den um sich greifenden Kapitalismus scharf kritisierten und auf die Not der in den neu entstehenden Fabriken schuftenden Arbeiter aufmerksam machten.⁹⁹ Auch der sogenannte „Arbeiterbischof“ von Mainz, Wilhelm Emmanuel von Ketteler, kritisierte im Jahre 1848 bei seinen berühmten Adventpredigten im Mainzer Dom die Eigentumsauffassung vieler Besitzender und den Egoismus und die Kaltherzigkeit gegenüber den Armen, insbesondere der Arbeiterschaft. Ketteler wollte aber das Eigentum nicht abschaffen, sondern unterstrich das, was hundert Jahre später in das Grundgesetz geschrieben wurde:

⁹⁶ Ratzinger, Joseph: Marktwirtschaft und Ethik, in: Lothar Roos: Stimmen der Kirche zur Wirtschaft. – Köln: Verlag J.P. Bachem, 1986 – 58 S.

⁹⁷ Duthel, Heinz: Korruption und Kapitalismus – Norderstedt: Books on Demand. 2014 – S 312

⁹⁸ Luhmann, Niklas: „Wirtschaftsethik – als Ethik?“, in: Wirtschaftsethik und Theorie der Gesellschaft, hrsg. von Josef Wieland, Frankfurt: Suhrkamp, S., 1993, 134-147. – 134 S.

⁹⁹ Vgl. Marx, Reinhard: Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen - München: Pattloch Verlag. 2008 – 11 S.

„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“¹⁰⁰

Ketteler förderte damals die Gründung einer christlichen Arbeiterbewegung und forderte gegenüber dem Staat, die Arbeiter mit entsprechenden Gesetzen zu schützen. Den Arbeitern riet er, Gewerkschaften zu gründen und damit mit vereinten Kräften bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen.¹⁰¹ Hier kristallisierte sich schon die spätere Soziallehre der katholischen Kirche heraus, die den Begriff der Subsidiarität und gleichzeitigen Solidarität prägt.

Zur gleichen Zeit (1848) gaben Friedrich Engels und Karl Marx das Manifest der Kommunistischen Partei heraus. Im Gegensatz zu den christlich geprägten Lagern, die auf Verhandlung setzten, stellten die Marxisten dabei die radikale Forderung, die Aufhebung des Privateigentums auf.

Sie schrieben, „man könne das Kommunistische Programm in einem Ausdruck, Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen.“¹⁰²

Die Marxistischen Anhänger forderten einen revolutionären Umbruch. Eigentlich hätte auf Grund der industriellen Vorreiterrolle Englands, die marxistische Revolution im zuerst industrialisierten England stattfinden müssen. Ironischerweise hat sich die Idee von Karl Marx vor allem aber nach der Russischen Revolution 1918 im damals noch feudalistisch strukturierten und durch Landwirtschaft geprägten Zarenreich Russland durchgesetzt. Im industrialisierten, bürgerlich strukturierten Europa, hat sich Kettelers Idee der gewerkschaftlichen Selbsthilfe der Arbeiterschaft behauptet.¹⁰³ Aus diesem Prozess hat sich später in Mitteleuropa die Soziale Marktwirtschaft entwickelt.

Der deutsche Philosoph Jürgen Habermas meinte dazu:

„Die rechtliche Institutionalisierung der Tarifautonomie ist zur Grundlage einer reformistischen Politik geworden, die eine sozialstaatliche Pazifizierung des Klassenkonflikts herbeigeführt hat.“¹⁰⁴

Hier ist noch die Bedeutung des Christentums in Europa durch ihre christliche Liebesethik zu erwähnen. Papst Benedikt XVI fasst das bei seiner Ansprache in Wien sehr prägnant

¹⁰⁰ Marx, Reinhard: Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen - München: Pattloch Verlag, 2008 – 13 S.

¹⁰¹ Vgl. Marx, Reinhard: Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen - München: Pattloch Verlag, 2008 – 14 S.

¹⁰² Marx, Karl; Engels, Friedrich: Manifest der kommunistischen Partei; MEW Bd. 4 - London, 1848 – 475 S.

¹⁰³ Vgl. Marx, Reinhard: Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen - München: Pattloch Verlag, 2008 – 14 S.

¹⁰⁴ Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Band 2. – Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1981. – S 510

zusammen und zitiert dabei Jürgen Habermas, einen atheistischen Philosophen der sich nicht zum christlichen Glauben bekennt:

„Das Christentum ist für das normative Selbstverständnis der Moderne nicht nur Katalysator gewesen. Der egalitäre Universalismus, aus dem die Ideen von Freiheit und solidarischem Zusammenleben entsprungen sind, ist unmittelbar ein Erbe der jüdischen Gerechtigkeit und der christlichen Liebesethik. In der Substanz unverändert, ist dieses Erbe immer wieder kritisch angeeignet und neu interpretiert worden. Dazu gibt es bis heute keine Alternativen.“¹⁰⁵

Mittelalter	„Ehrbarer Kaufmann“	Leitbild zur Einhaltung von Verhaltensformen, u.a für das gesellschaftliche Gleichgewicht in Städten
Industrialisierung 18.Jh	Mäzenaten und Stifter	Einzelne Unternehmen engagieren sich. z.B. im Wohnungsbau
50er Jahre	USA: Wissenschaftliche Auseinandersetzung	Howard Rodney Brown (1953), „Social Responsibilities of the Businessman.“ Unternehmen haben gesellschaftliche Rechte und Pflichten. ¹⁰⁶
60er/70er Jahre	Unternehmen als aktiver Akteur in Gesellschaft	Neu Diskussion des Themas und empirische Forschung;
80er/90er Jahre	CSR- Bewegung wächst	Als Reaktion auf Shareholder-Value-Ansatz; parallel Entwicklung des Umweltschutzgedankens/ nachhaltige Entwicklung; Brundtland-Bericht; Etablierung CC-Begriff
Seit 2001	EU thematisiert CSR	Im „Grünbuch Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen“

Tabelle 2: Geschichtliche Entwicklung der Unternehmens- und Wirtschaftsethik

Historisch erstmals verwendet wurde der Begriff der Wirtschaftsethik 1907 im Rahmen der katholischen Soziallehre durch den Prälaten und späteren Bundeskanzler der 1.Republik Österreich, Ignaz Seipel.¹⁰⁷ Große Pionierarbeit zur Entwicklung einer eigenständigen sozialwissenschaftlichen Fachrichtung leistete Max Weber mit seinem umfassenden Werk „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“¹⁰⁸. Für Weber war Wirtschaftsethik „die in den psychologischen und pragmatischen Zusammenhängen der Religionen gegründeten praktischen Antriebe zum Handeln.“ Er betonte bereits die Eigenständigkeit als Theorie: „Die Wirtschaftsethik ist keine einfache Funktion der wirtschaftlichen Organisationsformen, ebenso wenig, wie sie umgekehrt diese eindeutig aus sich heraus prägt.“¹⁰⁹

¹⁰⁵ Habermas, Jürgen: Zeit der Übergänge. Frankfurt am Main: Kleine Politische Schriften IX, 2001.

¹⁰⁶ Vgl. Howard-Browns, Rodney: Social Responsibilities of the Businessman. – University of Iowa Press, 1953

¹⁰⁷ Vgl. Seipel, Ignaz: Die wirtschaftlichen Lehren der Kirchenväter. – Wien, 1907 – 304 S.

¹⁰⁸ Weber, Max: Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Studienausgabe Band 19: Konfuzianismus und Taoismus. Mohr Siebeck. – Tübingen 1991

¹⁰⁹ Weber, Max: Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Studienausgabe Band 19: Konfuzianismus und Taoismus. Mohr Siebeck. – Tübingen 1991 – 2 S.

Aber schon lange, bevor der Begriff Wirtschaftsethik in unserem Wortschatz das erste Mal auftauchte, wurde über diese Thematik philosophiert und nachgedacht.

Bereits in der griechischen Philosophie aber auch in den Ursprungstexten der verschiedenen Religionsgemeinschaften finden sich Abhandlungen zu wirtschaftsethischen Fragestellungen.¹¹⁰

Die ersten wichtigen Beiträge zum Thema Wirtschaftsethik lieferten die griechischen Philosophen Sokrates (469 v.Chr. - 399 v.Chr.), Platon (427 v.Chr. -347 v.Chr.) und Aristoteles (384 v.Chr. - 322 v.Chr.) Ziel dieser drei Philosophen war es, ein individualethisches Konzept für ein gutes Gelingendes des Lebens aufzustellen, was vorrangig durch eine tugendhafte Lebensweise erreicht wird.

Sokrates setzte auf Dialog zur ethischen Entscheidungsfindung. Platon setzte dabei auf Vernunft die durch Bildung erreicht wird. Aristoteles bevorzugte die persönliche Erfahrung und die Einübung ethischer Tugenden.¹¹¹

Professoren, die in beiden Wissenschaftsdisziplinen promoviert hatten, waren die an der Universität Münster ansässigen Heinrich Weber (1920er) und Joseph Höffner (1951). Sie entwickelten Ansätze, um die Wirtschaftswissenschaft und philosophisch begründete Wirtschaftsethik zu verknüpfen.

Weiteres ist der im deutschsprachigen Raum beheimatete Ordoliberalismus zu erwähnen. Ordoliberalismus ist ein wirtschaftspolitisches Konzept, das nach dem Zweiten Weltkrieg in Anbetracht der historischen negativen Erfahrungen von sozialer Planwirtschaft und neoliberaler Marktwirtschaft von der Freiburger Schule um Walter Eucken entwickelt wurde.¹¹² Aus diesen Grundpfeilern bildete sich im deutschen Sprachraum die sogenannte soziale Marktwirtschaft heraus. Einer der Wegbereiter des Ordoliberalismus war Heinrich Weber. Aber auch Joseph Höffner erfuhr als Schüler von Walter Eucken eine starke Prägung durch den Ordoliberalismus.¹¹³ Frank Knight, ein herausragende Ökonom, der sich ebenfalls mit den Fragen der Wirtschaftswissenschaft

¹¹⁰ Vgl. Blog: Bürger in Bewegung für eine andere Welt: Wirtschaftsethik. URL:<http://buerger-in-bewegung.org/blog/wirtschaftsethik/>, 28.Juni 20014

¹¹¹ Vgl. Ahlrichs, Rolf; Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft – 33 S.

¹¹² Vgl. Wirtschaftslexikon24.com: Stichwort: Ordoliberalismus. URL:
<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/ordoliberalismus/ordoliberalismus.htm>, 28.Juni 20014

¹¹³ Vgl. Hermanns, Manfred: Sozialethik im Wandel der Zeit. Persönlichkeiten - Forschungen - Wirkungen des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster – Paderborn: Schöningh, 2006.

und Wirtschaftsethik beschäftigte, ging als Mitbegründer der Chicago-Schule in die Theoriegeschichte ein.¹¹⁴

Ebenfalls als Protagonisten zu erwähnen sind der Nobelpreisträger James McGill Buchanan und Friedrich August von Hayek.

Zu erwähnen ist auch, dass die Fundamente der ökonomischen Klassik von einem Moralphilosophen wie Adam Smith stammen. In Deutschland besonders bekannt ist der Methodenstreit rund um Max Weber. Sie sind auch als wichtige Eckpunkte in der Vorgeschichte der heutigen Diskussion anzuführen. Dieser Methodenstreit der Nationalökonomie, in dem es darum ging, „ob für die ökonomische Theoriebildung eine historische Analyse Voraussetzung ist, aus der erst Gesetzmäßigkeiten induktiv abgeleitet werden können.“ „Diese Auffassung vertrat vor allem Gustav von Schmoller, der führende Vertreter der jüngeren historischen Schule der Nationalökonomie.“¹¹⁵ Er befürwortete ein lenkendes Eingreifen des Staates in das Wirtschaftsgeschehen. Durch sein Engagement beim Verein für Sozialpolitik beeinflusste er aufgrund seiner Schriftenpublikationen das öffentliche Interesse. Auf der anderen Seite standen Carl Menger und die entstehende Österreichische Schule, die die Position vertraten, dass es für den Bereich der Ökonomie durch Analyse des einzelnen menschlichen Handelns möglich ist, ohne historische Erfahrungswerte deduktiv allgemeine und unveränderliche Marktgesetze herzuleiten. Wichtig war auch die Forderung nach freien, vom Staat möglichst unbeeinflussten Märkten.¹¹⁶

Selbst Friedrich Nietzsche beschäftigte sich bereits mit den Folgen der Werteänderungen auf das Leben und den daraus folgenden Nachteilen für den weiteren Verlauf der Geschichte des Menschen:

„[...] so soll es Niemanden Wunder nehmen, wenn das Volk am egoistischen Kleinen und Elenden, an Verknöcherung und Selbstsucht zugrunde geht, zuerst nämlich auseinanderfällt und aufhört, Volk zu sein: an dessen Stelle dann vielleicht Systeme von Einzelegoismen, Verbrüderungen zum Zweck raubsüchtiger Ausbeutung der Nicht-Brüder und ähnliche Schöpfungen utilitaristischer Gemeinheit auf dem Schauplatz der Zukunft auftreten werden.“¹¹⁷

¹¹⁴ Vgl. Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. [1874], Kritische Studienausgabe. Bd. 1, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. – 2.Aufl.. München: dtv, 1988. – 319 S.

¹¹⁵ Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik#cite_ref-56, 09.März 2014

¹¹⁶ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik#cite_ref-56, 09.März 2014

¹¹⁷ Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. [1874], Kritische Studienausgabe. Bd. 1, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. – 2.Aufl.. München: dtv, 1988. – 319 S.

Schmoller gehörte zu den sogenannten „Kathedersozialisten“ die für eine Verbesserung der sozialen Lage eintraten.¹¹⁸ Sie beeinflussten die preußischen Sozialreformen maßgeblich. Er vertrat den Standpunkt das die Wissenschaft sich auch darüber Gedanken machen soll, auf welche Weise gesellschaftliche Werte befördert werden können, damit Spannungen zwischen den Parteien und Klassen entschärft werden, und Revolutionen vermieden werden.¹¹⁹

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam es dann innerhalb des Vereins für Sozialpolitik zum zweiten bekannten Disput, den sogenannten Werturteilsstreit. Besonders Max Weber und Werner Sombart kritisierten die Position Schmollers.¹²⁰ Nach ihrer Auffassung sind Werte und die empirischen Ergebnisse klar zu trennen. „Aufgabe der Erfahrungswissenschaften ist es, Sachverhalte aufzuzeigen und auf deren Konsequenzen hinzuweisen, niemals aber bindende Normen und Ideale zu ermitteln, um daraus für die Praxis Rezepte ableiten zu können.“¹²¹ Die Festlegung der Ziele ist Aufgabe der Politik.

In den 1960er Jahren kam es erneut zu Kontroversen im Zuge des Positivismusstreits zwischen Vertretern des kritischen Rationalismus und der Frankfurter Schule. „Es ging dabei einerseits um die grundsätzliche Frage der Objektivität elementarer Beobachtungsdaten und andererseits um die wissenschaftliche Notwendigkeit, die Gesellschaft als Totalität zu erfassen. Dass wissenschaftliche Theorien notwendige Werturteile enthalten, war für beide Seiten kein Streitpunkt.“¹²²

Im Zuge der wachsenden Umweltbewegungen in den 1980er Jahren stieg das Interesse an der Wirtschaftsethik. Zunehmende Umweltzerstörung und wachsende Massenarbeitslosigkeit werfen Fragen nach einer normative Grundlagen des Wirtschaftens auf. Meist kommt es aber erst durch Krisen oder Proteste zu einer ethischen Reflexion durch die Beteiligten. Die Art von Krisenethik hat aber noch wenig mit den heutigen Vorstellungen von Ethik im Unternehmen zu tun. Wichtige Impulse für die Belebung der Wirtschaftsethik gingen vom Verein für Sozialpolitik, kirchlichen Akademien und Universitäten aus. Seit 1990 wächst die Wirtschaftsethik durch vermehrte Betätigung von Arbeitsgruppen, Diskussionsforen, NGO's, akademische Verbände, Buchreihen, Seminare und Vorlesungen zu einem eigenen Forschungs- und Lehrgebiet heran.

¹¹⁸ Vgl. Otto Ladendorf: Kathedersozialisten. Historisches Schlagwörterbuch. Straßburger: Verlag Karl J. Trübner, 1906

¹¹⁹ Vgl. Schmoller, Gustav von: Die Volkswirtschaft, die Volkswirtschaftslehre und ihre Methode. Zuerst 1893 erschienen in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 1. Auflage Jena 1890-1897; in erweiterter Fassung 3. Auflage Jena 1909-1911

¹²⁰ Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

¹²¹ Vgl. Weber, Max: Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis [1904], in: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre – Tübingen: Mohr Siebeck, 1988. – 149 S.

¹²² Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

"Die Ursache solcher Denkweise aber liegt darin, dass sich die meisten Menschen nur um das Leben und nicht um das vollkommene Leben sorgen, und da die Lust zum Leben ins Endlose geht, so trachten sie, auch die Mittel zum Leben bis ins Endlose anzuhäufen. ... Jene Art von Leuten macht alles zu Mitteln des Gelderwerbs, als wäre dies der Zweck." ¹²³

Dieses Zitat stammt nicht von einem zeitgenössischen Kritiker der Globalisierung, sondern von Aristoteles. ¹²⁴

Viele Menschen in unserer Zeit teilen die verachtende Haltung der antiken Griechen gegenüber der Wirtschaft. Die wirtschaftspolitische Forderung "Zurück zu Aristoteles!" wäre gewiss nicht zielführend. Aristoteles war ein Kind seiner Zeit und jene Welt, aus der seine Gedanken zur Wirtschaft entstammen, hat mit unserer heutigen Wirtschaft kaum etwas gemeinsam. Da unser ganzes Denken und Sein auf ein griechisch, römisches, christliches Fundament gebaut ist, lohnt es sich dennoch, die Gedanken Aristoteles zu lesen. ¹²⁵

Für die aristotelische Ethik ist der Begriff des Maßes eine zentrale Bedeutung. Um ein Maß für die Befriedigung der Bedürfnisse zu finden, benötigt man moralische Klugheit, griechisch *phronesis*: Hat man zu wenig Besitz, so verliert man in der Sorge um das tägliche Brot den freien Blick für die Belange der Polis, hat man aber zu viel, so offenbart man damit einen fundamentalen Mangel an *phronesis*. „Wer nicht erkennt, wann er genug hat, lebt in den Augen des Aristoteles an der menschlichen Natur vorbei. Unnatürlich handeln somit alle diejenigen, die den Kern der wirtschaftlichen Tätigkeit in der Kunst der Geldvermehrung sehen. Das griechische Wort dafür ist *Chrematistik*. Menschen, die aus allem den größten Gewinn schlagen wollen, treiben die *Chrematistik* ins Maßlose, ins Unermessliche.“¹²⁶ Aristoteles bemerkt hierzu:

"Denn die Tapferkeit ist nicht dazu da, Geld zu erzeugen, sondern Mut, und auch die Kriegs- und Heilkunst sollen nicht Geld erzeugen.

¹²³ Aristoteles; Politik 1258a, 65 S. in: deutscher Übersetzung, begründet von Ernst Grumach, herausgegeben von Hellmut Flashar, übersetzt und erläutert von Eckart Schütrumpf – Berlin: Akademie Verlag, 2005.

¹²⁴ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25. November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>

¹²⁵ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25. November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>

¹²⁶ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25. November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>

Vielmehr soll die Kriegskunst den Sieg und die Heilkunst Gesundheit verschaffen. Jene Art von Leuten aber macht dies alles zu Mitteln des Gelderwerbs, als ob dies das Ziel wäre, auf das hin alles gerichtet werden müsste." ¹²⁷

Ein Arzt, der seine Patienten nicht um ihrer Gesundheit, sondern um seines Einkommens willen behandelt, zeigt eine Haltung, die Aristoteles Habsucht, Pleonexia nennt. ¹²⁸

Wenn Jesus im Lukasevangelium sagt, "Hütet euch vor aller Habsucht", meint er damit wohl etwas Ähnliches. ¹²⁹

Stellen wir uns vor, Aristoteles taucht in der Welt von heute auf und trifft auf einen Computer.

Aristoteles würde sich fragen, wie es möglich sei, dass es überhaupt Computer gibt und wie es möglich sei, dass sich jeder einen leisten kann. Eine richtige Antwort müsste insbesondere auf die Struktur der modernen Wirtschaft und die damit verbundene Leistung der Wissenschaft und Technik verweisen.

Die Struktur der Marktwirtschaft ist deswegen so effektiv, da – ähnlich wie die Natur – nur das Nützliche erfolgreich überlebt.

Aristoteles würde sich fragen: "Was ist Marktwirtschaft?" In der Tat lässt sich der Ausdruck Marktwirtschaft, wie wir ihn verwenden, nicht ins Altgriechische übersetzen. Unser Verständnis von Marktwirtschaft ist sehr vom Philosophen Adam Smith und dessen ökonomischem Hauptwerk, der Wohlstand der Nationen (1776), geprägt. ¹³⁰

Smith vertraut nicht auf die Gerechtigkeit der Polis, sondern meint, dass jedes Individuum für sich selbst am besten sorgen kann, jedenfalls besser, als es eine Autorität wie der Staat, ihm vorschreiben kann.

Darum hängt die Staatsform sehr eng mit der Wirtschaftsform zusammen. Somit korrelieren Marktwirtschaft und Demokratie eng. Eine andere Wirtschaftsform beinhaltet daher immer auch eine andere politische Rechts- und Führungsform eines Staates. Planwirtschaft braucht immer ein Diktat und kann daher nur durch eine mehr oder weniger ausgeprägte Diktatur durchgesetzt werden.

¹²⁷ Aristoteles; Politik 1258a, 15. in: deutscher Übersetzung, begründet von Ernst Grumach, herausgegeben von Hellmut Flashar, übersetzt und erläutert von Eckart Schütrumpf – Berlin: Akademie Verlag, 2005.

¹²⁸ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹²⁹ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³⁰ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

„Wirtschaftliche Tätigkeit ist für Smith nicht ein notwendiges Übel, sondern eine Form der Selbstverwirklichung. Das Besondere an der Art, wie Smith die Wirtschaft konzipierte, liegt darin, dass er gerade das Streben nach Gewinn als wesentliche Triebkraft einer Marktwirtschaft ansah. Dass die Menschen meist nicht zufrieden sind mit dem was sie haben, sondern immer mehr fordern, bietet ihnen die Marktwirtschaft, einen ständigen Anreiz zu wirtschaftlichen Aktivitäten“.¹³¹

Mit Adam Smith verlassen die Theorien über die Wirtschaft den aristotelischen Rahmen des Hauses der *Ökonomia*, und beziehen sich stattdessen auf den Rahmen des Marktes. Seine zentrale Aussage über das Prinzip einer Marktwirtschaft lautet: Die Marktwirtschaft ist ein "System der natürlichen Freiheit": Wenn man dem Selbstinteresse der Menschen im Rahmen einer Rechtsordnung freien Lauf lässt, kommt automatisch gesamtwirtschaftliche Wohlfahrt zustande. Zwar liegen die positiven gesellschaftlichen Folgen ihres Tuns keineswegs in der Absicht der Individuen. Diese glauben vielmehr nur ihren eigenen Nutzen zu mehren. Jedoch werden sie gleichsam von einer unsichtbaren Hand dazu geführt den Wohlstand der ganzen Gesellschaft zu steigern. Diese Gedankenfigur basiert wesentlich auf dem Prinzip des Wettbewerbs: Um seinen eigenen Nutzen zu steigern, muss man Nützliches für andere produzieren, die ihrerseits aber frei sind, auch bei einem Konkurrenten einzukaufen. Damit besteht ein ständiger Anreiz, möglichst besser zu sein als die anderen.¹³²

Das ungeheure Potential an Kreativität bei Wissenschaftlern, Unternehmern und Ingenieuren wird gemäß dieser Argumentation am einfachsten aktiviert, wenn Kreativität sich für die Kreativen rentiert. Wenn der Westen in den siebziger und achtziger Jahren dem Ostblock in der Computertechnologie so weit überlegen war, so liegt das nicht daran, dass es in den sozialistischen Ländern kaum einen Anreiz zur Mobilisierung kreativer Potenziale gab. Mit Kreativität konnte man kaum mehr verdienen als einen Orden als "Held der Arbeit". Im Westen hingegen konnten diejenigen, die in Silicon Valley in Kalifornien neue Chips, Computer und Programme erfanden und produzierten, riesige Gewinne machen. Die Freisetzung des Gewinnstrebens führt also zu technischem Fortschritt, anhaltendem Wirtschaftswachstum und damit zu ständig gesteigerter Bedürfnisbefriedigung.¹³³

¹³¹ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³² Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³³ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

Nicht nur die Grundphilosophie der Marktwirtschaft ist für den Erfolg des momentan materiellen Reichtums der Menschen verantwortlich. Ein weiterer Aspekt ist billige Energie und die damit verbundene Schrumpfung von Entfernungen. Dadurch lässt es sich viel schneller und effektiver wirtschaften als mit Handarbeit und Viehfuhrwerken.

Der nächste Schritt, der sich in den letzten Jahren vollzogen hat, ist das grenzenlose Wissen, das durch das Internet für jeden greifbar geworden ist. Dadurch hat sogar die Jugend der Dritten-Welt Zugang zu Know-How. Heute ist es möglich, über Internet gratis an renommierten Universitäten zu studieren. Es kann sich also niemand auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern muss sich ständig weiterbewegen. Es ist heute auch viel einfacher und fast alltäglich, internationale Beziehungen aufzubauen.

Nicht nur die Marktwirtschaft auf Ebene des Kapitals, sondern auch der freie Markt, auf Ebene des Wissens befruchten sich gegenseitig.

Wissen wird immer mehr verteilt, dadurch wird es für Monopolstellungen schwerer, auf dem Markt aber auch beim Know-How Schritt zu halten.

Kurz zusammengefasst, vergleicht man nun die marktwirtschaftliche Sicht von Smith mit der des Aristoteles, so ergeben sich drei wesentliche Gegensätze:

Sichtweise von Aristoteles	Heutige marktwirtschaftliche Sichtweise
Für Aristoteles gehörte es zur Natur des Menschen, dass jeder mit anderen in einer Gemeinschaft nach Gerechtigkeit strebe.	Aus marktwirtschaftlicher Sicht wird die Natur des Menschen mit einer solchen moralischen Forderung überlastet. Vielmehr erscheint es natürlich und für alle nützlich, wenn Eigeninteresse und Gewinnstreben das menschliche Handeln leiten.
Die Vorstellung des Aristoteles, ein Staat müsse autark, also von der Außenwelt unabhängig sein.	Die Vorstellung des Aristoteles, ist unter den Bedingungen der globalen Wirtschaft wirklichkeitsfremd. Schon Smith hat demgegenüber die Bedeutung des Außenhandels für den Wohlstand einer Volkswirtschaft hervorgehoben.
Für Aristoteles erschien die Art der Güter einer Wirtschaft im Prinzip festgelegt und die Menge beschränkt. Diese bestand bis zum Mittelalter zu weit über 90% aus landwirtschaftlichen Produkten.	Heute dagegen werden dauernd neue Güter hergestellt, und eine natürliche Schranke für ihre Menge ist nicht zu sehen. So hat Smith gezeigt, wie die Produktivität menschlicher Arbeit durch Arbeitsteilung und Spezialisierung fast unerschöpflich gesteigert werden kann. Zudem ist die Bedeutung der Landwirtschaft sehr zurückgegangen.

Tabelle 3: Vergleich Sichtweise Aristoteles & marktwirtschaftliche Sicht

Es ist nicht nur so, dass sich Aristoteles keinen Computer vorstellen kann. Vielmehr ist für ihn nicht einmal eine soziale Welt denkbar, in der Computer erfunden werden und allgemeine Verbreitung finden. Denn zu dieser Welt gehört die Freisetzung des Gewinnstrebens, der Abbau von Handelshemmnissen und der Glaube, jede anscheinend natürliche Schranke könne mit menschlicher Kreativität und genügend Investitionen überwunden werden. Um die moderne wirtschaftliche Welt denkbar zu machen, „musste man also die aristotelischen Vorstellungen wie eine Art Ballast abwerfen.“¹³⁴

Es gibt immer mehr Menschen, denen die moderne Wirtschaft Angst macht. Ihr Unbehagen an einem maßlosen Gewinnstreben findet bei Aristoteles einen Anwalt. Allerdings hat unsere Darstellung der Marktwirtschaft gezeigt, dass Aristoteles für eine grundsätzliche Kritik an der modernen Wirtschaft wenig geeignet ist: Etwas grob formuliert: Wer selber Computer benutzt und zugleich die moderne Wirtschaft mit den intellektuellen Mitteln derer kritisiert, in deren Vorstellungswelt Computer prinzipiell ausgeschlossen sind, verhält sich widersprüchlich.¹³⁵

„Das Nachdenken über die moderne Wirtschaft vor dem Hintergrund des aristotelischen Ansatzes zeigt uns, dass diese Wirtschaft bei allen unbestrittenen Leistungen etwas Rätselhaftes behält. Wenn die Wirtschaft die Mittel für menschliche Bedürfnisbefriedigung bereitstellen soll, so ist es ein Rätsel, dass sich die Sphäre dieser Mittel zu verselbständigen scheint und dazu tendiert, die Menschen in ihre Eigendynamik hinein zu ziehen. Manchmal kommt es einem vor, als sei der Mensch für die Wirtschaft da und nicht die Wirtschaft für den Menschen. Andererseits ist es ein Rätsel dieser Eigendynamik, dass sie, so sehr sie vielen von uns Unbehagen bereitet, doch einen Wohlstand ermöglicht, den wir auf andere Weise kaum erreicht hätten.“¹³⁶

Aber geht die Schere zwischen Arm und Reich trotz des gesteigerten Wohlstandes immer weiter auseinander? Und geht der Mensch bei dem System „Marktwirtschaft“ unter?

Wie bereits erläutert, verhindert der aristotelische Zugang zur *Ökonomia* systematisch eine Wirtschaft, in der es Computer geben kann. Erst die Freisetzung des Gewinnstrebens setzte zugleich die Kreativität der Erfinder und die Risikobereitschaft der

¹³⁴ Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³⁵ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³⁶ Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

Unternehmer frei, die mit ihren Produkten unseren Alltag so angenehm machen. Heute sehen wir, dass wir mit dieser Dynamik zugleich Entwicklungen in Gang gesetzt haben und weiter in Gang setzen, deren Auswirkungen wir nicht kennen und kaum beherrschen können. In der Vergangenheit versuchte man mit plausiblen Gründen zu glauben, dass derartige Auswirkungen früher oder später kontrolliert werden können. Bei der Zerstörung der Ozonschicht, bei der globalen Erwärmung der Erdatmosphäre, bei der Entsorgung radioaktiver Abfälle, vermutlich auch bei der Anwendung der Stammzellenforschung und Gentechnologie haben wir bis heute keinerlei Indizien dafür, dass unsere Steuerungsmöglichkeiten ausreichen. „Die Dynamik unserer Wirtschaft führt dazu, dass wir alle an Prozessen beteiligt sind, deren Resultate wir nicht kennen. Wir können nur vermuten, dass wir viele dieser Resultate, nicht wünschen würden.“¹³⁷

„Als die moderne Wirtschaftstheorie das Gewinnstreben von seiner moralischen Anrühigkeit befreite, glaubte sie zu wissen, was sie tat. Angesichts der unkontrollierbaren Folgen unseres wirtschaftlichen Handelns ist zu sagen: Sie wusste nicht, welchen Geist sie aus der Flasche entließ. Wir wissen es bis heute nicht. Mit anderen Worten, das Rätsel des modernen wirtschaftlichen Lebens besteht darin, **dass wir nicht wissen, was wir tun.**“¹³⁸

John James Osborne hat es einmal sehr drastisch formuliert:

„Der Computer ist die logische Weiterentwicklung des Menschen:
Intelligenz ohne Moral.“¹³⁹

Von Aristoteles können wir den Blick lernen, der uns Wirtschaft als philosophisches Problem wahrnehmen lässt. Die Wirtschaftswissenschaften formulieren Probleme innerhalb der Wirtschaft, die sich mit ihren Begriffen erfassen und mit ihren Verfahren lösen lassen. Für die Philosophie aber ist die Wirtschaft in ihrer Ganzheit ein Problem.¹⁴⁰

¹³⁷ Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³⁸ Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

¹³⁹ Osborne, John James in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 405 S.

¹⁴⁰ Vgl. Faber, Malte: Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html>, 28.Juni 2014

2.3 CSR, Corporate Social Responsibility

2.3.1 Begriffserklärung

Ein Begriff der in Zusammenhang mit Unternehmen und Wirtschaftsethik in den letzten Jahren sehr modern geworden ist, ist der Begriff Corporate Social Responsibility (CSR). In der Literatur gibt es noch keine einheitliche Begriffsdefinition für CSR. Gemeint ist aber ein Unternehmenskonzept, in dem gewinnbringende Unternehmen sozial verantwortlich agieren. Dies kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Bei den Betätigungsfeldern der Unternehmen kann es sich um Themenbereich wie Bildung, Umwelt, Familie bis hin zu Entwicklungshilfe, handeln. Ursprünglich stammt dieser Begriff aus dem angloamerikanischen Raum, hat jedoch im letzten Jahrzehnt auch in Kontinentaleuropa immer mehr Fuß gefasst.¹⁴¹

Corporate Social Responsibility wird beispielsweise wie folgt definiert:

“Corporate Social Responsibility is a commitment to improve community well-being through discretionary business practices and contributions of corporate resources”.¹⁴²

Nach dieser Definition betreibt ein Unternehmen soziale Verantwortung, wenn es aus eigenem Bestreben nach neuen, alternativen Geschäftspraktiken oder Möglichkeiten sucht, mit denen sich sowohl soziale Fragen als auch Umweltbelange besser berücksichtigen lassen.

Eine andere Definition stammt vom World Business Council for Sustainable Development: “Corporate Social Responsibility is the commitment of business to contribute to sustainable economic development, working with employees, their families, the local community, and society at large to improve their quality of life”.¹⁴³

Die Definitionen weichen zwar voneinander ab, dennoch sagen beide aus, dass durch eine dauerhafte oder nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, sowie durch umsichtige Managementmethoden, ein positiver Beitrag für die Gesellschaft geleistet werden soll.

Ein weiteres anschauliches CSR-Modell stammt von Archie Carroll. Sein Modell aus dem Jahr 1978 gilt als eine Art Standardmodell und ist pyramidenförmig aufgebaut. Es erinnert ein wenig an den eingangs erwähnten Eisberg:

¹⁴¹ Vgl. Geserick, Christine; Haider, Astrid; Cizek, Brigitte; Baumgartner, Gilbert: Familienrelevante CSR Maßnahmen österreichischer Unternehmer 2005: Österreichisches Institut für Familienforschung.

URL:<http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Documents/Familienrelevante%20CSR-Ma%C3%9Fnahmen%20%C3%B6sterreichischer%20Unternehmen%202005.pdf>, 28. Juni 2014

¹⁴² Vgl. Kotler, Philip; Lee, Nancy: Corporate Social Responsibility. – Wiley, 2005. – 3 S.

¹⁴³ Vgl. Kotler, Philip; Lee, Nancy: Corporate Social Responsibility. – Wiley, 2005. – 3 S.

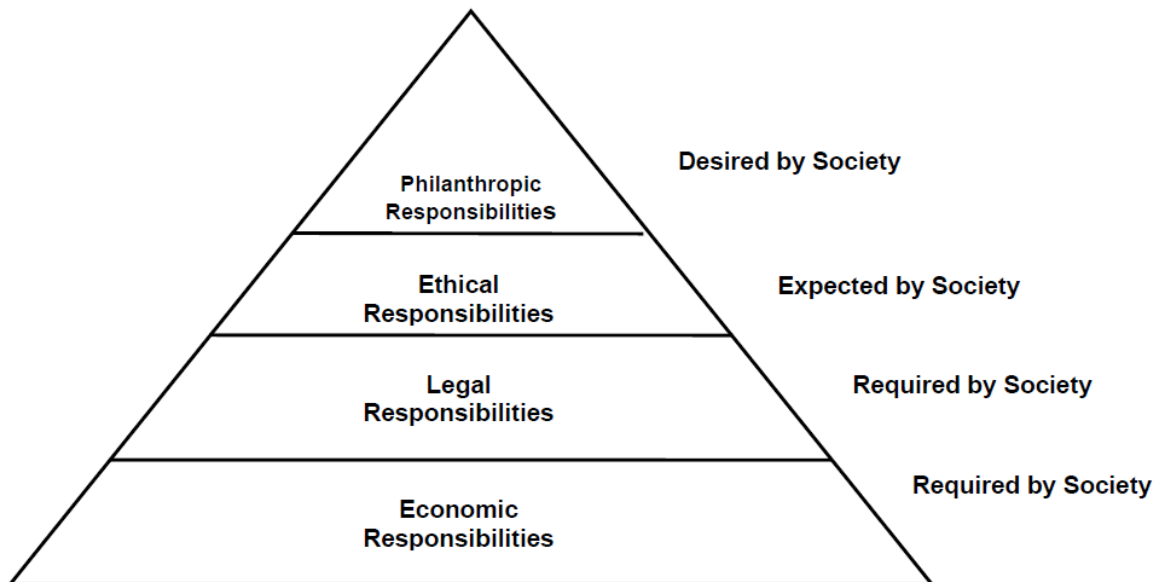


Abbildung 5: CSR-Modell nach Carroll¹⁴⁴

Ökonomische Verantwortung:

Als Grundlage der Pyramide gilt die ökonomische Dimension der unternehmerischen Verantwortung. Für Unternehmen besteht die Pflicht darin, unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, Produkte und Dienstleistungen möglichst effektiv zu produzieren und somit die Nachfrage der Kunden zu stillen. Unternehmen müssen gewinnorientiert handeln, damit die Existenz des Unternehmens gesichert ist.¹⁴⁵

Rechtliche Verantwortung:

Das Unternehmen muss innerhalb des gesetzlichen Rahmens seine Leistung bringen. Werden die Gesetze übertreten, kann dies mit Strafen sanktioniert werden.¹⁴⁶

Ethische Verantwortung:

Hierbei handelt es sich nicht um die Einhaltung festgelegter Gesetze, sondern um ungeschriebene Gesetze, Werte und Normen, die in der Gesellschaft gelten. Wird die ethische Verantwortung vom Unternehmen ignoriert, kann die Gesellschaft als Kunde das Unternehmen boykottieren.¹⁴⁷

¹⁴⁴ Holzborn, Astrid: Corporate Social Responsibility in kleinen und mittleren Unternehmen: Grundlagen – Instrumente – Perspektiven. – Saarbrücken: Diplomica Verlag GmbH, 2006. – 21 S.

¹⁴⁵ Vgl. Ferrell, O.C., Fraedrich, John, Ferrell, Linda, Business Ethics: Ethical Decision Making and Cases. – 5. Aufl. Boston: Houghton Mifflin Company, 2002. – 91 S.

¹⁴⁶ Vgl. Wiesner, Heike: Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. URL: http://www.heike-wiesner.de/wiki/index.php/Gesellschaftliche_Verantwortung_der_Unternehmen#_ref-11, 29.06.2014.

¹⁴⁷ Vgl. Wiesner, Heike: Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. URL: http://www.heike-wiesner.de/wiki/index.php/Gesellschaftliche_Verantwortung_der_Unternehmen#_ref-11, 29.06.2014.

Philanthropische Verantwortung:

Hierbei handelt es sich um einen freiwilligen Akt des Unternehmens gegenüber der Gesellschaft. Diese Ebene reagiert auf den Wunsch der Gesellschaft nach mehr freiwilligem sozialem Engagement der Unternehmen.¹⁴⁸

An diesem Modell wird ersichtlich, wie vielschichtig der Begriff Corporate Social Responsibility ist, sowie die Erwartungen der Gesellschaft an die Unternehmen. Dennoch kommen wir zu einem kritischen Punkt bezüglich Lösungsansätze, wenn zwei unterschiedliche Ebenen in Konflikt zueinander stehen.¹⁴⁹

¹⁴⁸ Vgl. Wiesner, Heike: Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. URL: http://www.heike-wiesner.de/wiki/index.php/Gesellschaftliche_Verantwortung_der_Unternehmen#_ref-11, 28.Juni 2014.

¹⁴⁹ Vgl. Holzborn, Astrid: Corporate Social Responsibility in kleinen und mittleren Unternehmen – Saarbrücken: Diplomarbeiten Agentur diplom.de, 2006 – 21 S.

2.3.2 CSR – im historischen Kontext

Über die Geburtsstunde von gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung gibt es aus wissenschaftlicher Sicht keinen Konsens. Es gab immer wieder lokale Ausprägungen bzw. Unternehmen die über das unternehmerische Eigeninteresse hinaus Normen definierten. Zum Beispiel existierte im Mittelalter bereits in Italien aber auch in den Hansestaaten das „Leitbild des Ehrbaren Kaufmannes“, das in Kaufmannsbüchern Einzug fand. Das Verhalten eines jeden Kaufmannes wurde durch Mitbürger bewertet. Der Kaufmann konnte sich dann ehrbar nennen, wenn es keine gröberen Regelverstöße gab. Da die Ehre die Grundlage für das Leben in der Gesellschaft war, konnte ein Kaufmann bei Regelverletzungen schlimmstenfalls von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden.¹⁵⁰ Mit ähnlichem Bewertungssystem funktioniert heutzutage der Einkauf über das Internet.

Auch in der Zeit der Industrialisierung - die sonst für die Ausbeutung der Arbeiter bekannt ist – gab es bereits Initiativen von einzelnen Unternehmern, um die Lebensbedingungen ihrer Arbeiter zu verbessern. Solches gesellschaftliche Engagement ist beispielsweise bekannt vom britischen Unternehmer Robert Owen mit seinen Bemühungen zur Verbesserung der Lage der „Working Class“¹⁵¹ oder von Alfred Krupp in Deutschland mit einer eigenen Krankenunterstützungskasse.¹⁵²

Auf Grund der Spannungen in der Arbeitergesellschaft während der industriellen Revolution hat sich die katholische Soziallehre entwickelt. Sie ist vor allem von den zwei Begriffen der Subsidiarität und Solidarität geprägt. Kurz gesagt, dem Menschen muss grundsätzlich das Recht auf Erwerb von Eigentum möglich sein. Nur wenn ihm diese Freiheit gewährt wird, kann sich der Mensch richtig entfalten. Gleichzeitig ist der Eigentümer zur Solidarität verpflichtet. Daraus ergibt sich, dass jeder Mensch, der Eigentum hat, verpflichtet ist, dem Nächsten zu helfen.

Als eines der ersten revolutionären Schlüsselwerke, die diesen Aspekt aufzeigt und den Unternehmer auf seine Gesellschaftliche Verantwortung hinweist, ist das in den 50er Jahren entstandene Werk „Social Responsibilities of the Businessman“ von Howard R. Browns.¹⁵³

¹⁵⁰ Vgl. Klink, Daniel: Der Ehrbare Kaufmann – Das ursprüngliche Leitbild der Betriebswirtschaftslehre und individuelle Grundlage für die CSR-Forschung. – In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 2008. – 63S .

¹⁵¹ Vgl. Geoghegan, V.: Robert Owen, Co-operation and Ulster in the 1830s. In: Lane, F.: Politics and the Working Class, 1830 -1945. – Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2005 – S.6f

¹⁵² Vgl. Hadler, H.S.: Die Führungsstile und Führungssysteme der Unternehmer Krupp, Siemens und Ford im Vergleich – Universität Salzburg, 1994 – 71f S.

¹⁵³ Vgl. Howard-Browns, Rodney: Social Responsibilities of the Businessman. – University of Iowa Press, 1953

In den darauf folgenden Jahrzehnten kam es zur zunehmenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Frage über die Aufgabe des Unternehmers in der Gesellschaft.

Die ersten empirischen Forschungen setzten in den 70er Jahren ein. Da die Wurzeln dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung in den USA liegen, setzte sich allgemein der dort verwendete Begriff des Corporate Social Responsibility (CSR) international durch.¹⁵⁴

Aufgrund der immer stärker werdenden Umweltbewegungen in den 80er und 90er Jahren bekam die Diskussion einen verstärkten Antrieb. Um einige Beispiele zu nennen. 1978 wurde in Österreich das Atomkraftwerk Zwentendorf nach einer Volksabstimmung nicht in Betrieb genommen. 1980 protestierte Greenpeace mit Schlauchbooten in Deutschland gegen die Verklappung giftiger Dünnsäure in der Nordsee. In Österreich kam es 1984 zum erfolgreichen Protest gegen den Bau des geplanten Donaukraftwerkes in den Wiener Hainburg Auen.

Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung WCED veröffentlicht im Jahr 1987 den sogenannten „Brundtland-Bericht“. Auf grundlegende Definitionen dieses Berichts bezieht sich auch heute noch die Umwelt- Entwicklungsliteratur.¹⁵⁵

Im Jahr 2000 kam es durch einen Aufruf des europäischen Rates an die Unternehmen und in weiterer Folge durch die Verabschiedung der Lissabon-Strategie – die die Ziele der EU bis 2010 definiert – zu einer verstärkten Auseinandersetzung auf EU-Ebene. Darin setzt sich die EU das Ziel „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.“¹⁵⁶ Dabei fordert Sie die Unternehmer auf, ihre gesellschaftliche Verantwortung im Bereich des lebenslangen Lernens, der Arbeitsorganisation, der Gleichberechtigung, sozialen Inklusion und nachhaltigen Entwicklung zu berücksichtigen.¹⁵⁷

In einem offiziellen EU-Papier wurde der Begriff CSR und damit die sozialen Aufgaben des Unternehmens das erste Mal 2001 beschrieben. Die EU schreibt: „CSR ist ein Konzept, das dem Unternehmer als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis Sozial- und Umweltbelange in ihrer Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehung mit ihren Stakeholdern zu integrieren. Sozial verantwortlich handeln heißt nicht nur, die gesetzlichen Bestimmungen einhalten, sondern über die bloße Gesetzeskonformität

¹⁵⁴ Vgl. Mühlböck, Marisa: Wirtschaftspolitik und Corporate Citizenship in Österreich. – 67 S.

¹⁵⁵ Vgl. Mühlböck, Marisa: Wirtschaftspolitik und Corporate Citizenship in Österreich. – 68 S.

¹⁵⁶ Vgl. Europäische Kommission 2008

¹⁵⁷ Vgl. Schmidpeter, R; Palz, D. (2008): Corporate Social Responsibility in Europa. In: Habisch, A. Handbuch Corporate Citizenship: Corporate Social Responsibility for Manager. Berlin: Springer – 499 S.

hinaus mehr investieren in Humankapital, in die Umwelt und in die Beziehungen zu anderen Stakeholdern.“¹⁵⁸

Im Folgenden eine tabellarische Zusammenfassung über die Entwicklung von CSR seit dem Jahr 2000:

2000-2003: Phase 1: Entrierung	2004-2007: Phase 2: Institutionalisierung & Konjunktur	Ab 2008: Phase 3: gesellschaftl. Etablierung & polit. Stagnation
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gründung CSR Austria 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ TRIGOS (und andere Auszeichnungen) ➤ Gründung respACT ➤ Gründung NeSoVe ➤ CSR-Ranking ➤ 1.Österr. CSR-Tag ➤ Erste Leitfäden ➤ Erste Regionalprojekte ➤ Kick-off Marktplatzmethode 2007 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weiterführung Preise, Regionalprojekte, Leitfäden, Aus-, Weiterbildung ➤ CSR erobert Beratermarkt ➤ Neues CSR Leitbild der Wirtschaft ➤ Herausgabe CSR Jahrbuch ➤ ISO 26000 ➤ Regierungsprogramm 2008-2013
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verknüpfung mit Lissabon-Strategie ➤ EU Grünenbuch ➤ EU-Strategie für Nachhaltige Entwicklung ➤ Multistakeholder-Dialog 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ EU Mitteilung zu CSR ➤ Gründung europ. Allianz für CSR ➤ Entschließung des Europäischen Parlaments 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Europa 2020 Strategie
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unternehmen greifen Thema auf ➤ Unterstützung von Arbeitgebervertretern ➤ Skepsis der Arbeitgebervertreter ➤ Politisches Bewusstsein noch wenig vorhanden ➤ NGOs erkennen Bedeutung > erste Schritte weg vom klass. Sponsoring 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Große Unternehmen gehen immer professioneller an CSR heran, KMUs springen auf ➤ Kooperation im Vormarsch <ul style="list-style-type: none"> ○ Zw. Unternehmen (Regionalprojekte) ○ Zw. Unternehmen und NGO (Marktplatzmethode) ○ Zw. Interessenvertreter und Politik (respACT) ○ Zw. Interessenvertreter und Zivilgesellschaft (NeSoVe) ○ Auf internationale Ebene ➤ Bewusstsein auf politischer Ebene wächst, verstärkter Austausch zw. Ministerien 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Trotz Krise flaut Interesse bei Unternehmen nicht ab (vgl. steigende Qualität & Quantität) der Einreichungen bei TRIGOS & Co) ➤ Interessenkonflikte zw. Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretung (keine Einigung zur Definition) ➤ Trotz politischen Commitments im Regierungsprogramm kaum Unterstützung der polit. Ebene, die über die Unterstützung von respACT hinaus geht

Tabelle 4: Corporate- Citizenship- Milestone und Positionen der Akteure im Zeitablauf ¹⁵⁹

¹⁵⁸ Europäische Kommission 2001; In: Mühlböck, Marisa: Wirtschaftspolitik und Corporate Citizenship in Österreich: Das Potenzial von gesellschaftlichem Unternehmensengagement für mehr soziale Gerechtigkeit – LIT Verlag, 2012 – 69 S.

¹⁵⁹ Mühlböck, Marisa: Wirtschaftspolitik und Corporate Citizenship in Österreich. – LIT Verlag, 2012. – 150 S.

2.3.3 CSR Aktivitäten in Salzburg

Bei der CSR-Aktivität nehmen meistens große Unternehmen eine Vorreiterrolle ein. Mittlerweile betätigen sich auch KMU immer mehr in diesem Bereich.

Im Rahmen einer Unternehmensbefragung im Jahr 2011, durchgeführt von der KMU Forschung Austria, wurde ermittelt, dass der Begriff CSR rund 34% der Salzburger Unternehmen bekannt ist. Als Informationsquelle, dienen meist Medien und das Internet. Weiterbildungseinrichtungen und Unternehmensberater nehmen eine eher untergeordnete Rolle ein.¹⁶⁰

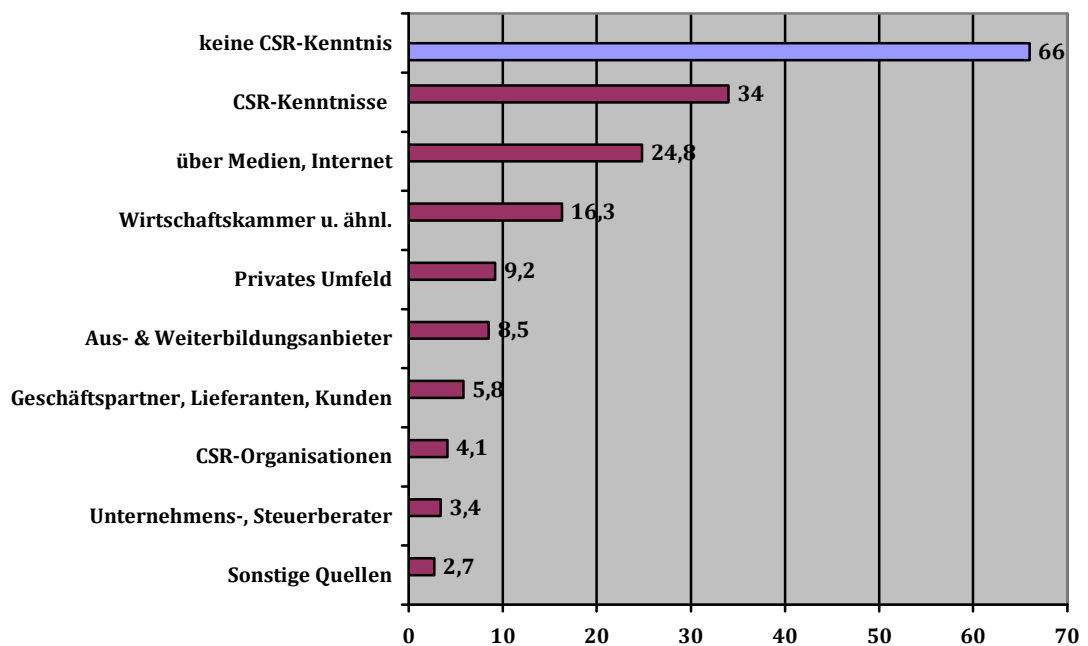


Abbildung 6: Verwendete Quellen für CSR-Informationen (Mehrfachnennung mögl.)

Aufgrund von Umweltproblemen wird in unserer globalisierten Welt auch systematisches und nachhaltiges Denken immer wichtiger. Daher ist es auch für Unternehmen wichtig, sich nicht nur auf die engeren Unternehmensziele zu konzentrieren, sondern auch über deren ethische Verantwortung und auf das gesamtgesellschaftliche Gemeinwohl zu achten.

In diesem Zusammenhang taucht der Begriff Corporate Social Responsibility (CSR) auf. Kunden fordern von den Unternehmen mehr und mehr eine „sauberes“ Produkt. Dabei besteht die Gefahr, dass der Begriff CSR als plakative Marketingstrategie missbraucht wird. Um langfristig als „sauber“ zu gelten, ist das Unternehmen gezwungen, ethisch korrekt zu handeln.

¹⁶⁰ Vgl. Voithofer, Peter; Heckl, Eva; Talker, Christine Maria: Verantwortung in der Praxis – CSR in Salzburger KMU. – LIT Verlag – Wien, 2012

Der 1996 verstorbene Professor Juan Antonio Perez Lopez definiert den Zweck eines Unternehmens in einer Publikation des Lindenthal-Instituts folgendermaßen:

„Der Zweck des Unternehmens besteht darin, dass alle am Unternehmen Beteiligten ihre legitimen Bedürfnisse in Kenntnis der Knappheit der Mittel gemeinsam besser und langfristiger erfüllen, als sie dies könnten, ohne sich im Unternehmen zu organisieren.

Unter legitime Bedürfnisse fallen gleichermaßen:

- a) die materiellen Bedürfnisse: Bezahlung
- b) die psycho-sozialen Erwartungen: Lernfortschritte, Arbeiterfüllung, Leistungswille, Lebensfreude, d.h. Weiterkommen, etwas gestalten, etwas leisten wollen, Freude an der Arbeit
- c) die ethnischen Erwartungen: Pflege der Kollegialität, Freundschaft, nützlich sein für andere.“¹⁶¹

In dem von der Europäischen Kommission 2001 verfassten Grünbuch zu CSR wird zwischen externen und internen Dimensionen von CSR unterschieden.¹⁶²

Externe Dimensionen sind z.B.:

- Umweltengagement,
- Einstellung von Behinderten und sozial Ausgegrenzten,
- Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen für Arbeitnehmer,
- Bereitstellung zusätzlicher Berufsausbildungsplätzen z.B. Lehrstellen,
- Sponsoring von lokalen Sport- und Kulturereignissen,
- Spenden für wohltätige Zwecke
- Partnerschaften mit Kommunen.

Externe CSR-Tätigkeiten von Unternehmen umfassen vor allem zwei Begriffe: „Corporate Giving“ und „Corporate Volunteering“.

Unter dem Begriff „**Corporate Giving**“ versteht man das kostenlose Überlassen von Gütern und Dienstleistungen des Unternehmens.¹⁶³ Corporate Giving wird häufig mit "Spende" übersetzt, wobei weitere Definitionen auch das Sponsoring und das gemeinnützige Stiftungswesen mit einbeziehen.¹⁶⁴ Gegensatz zum Spendenwesen ist

¹⁶¹ Perez-Lopez, Juan Antonio: Sachzwänge und Personen im Leistungsmanagement. Zur Theorie menschlicher Organisationen. In: Hans Thomas: Ethik der Leistung. – Hendorf: BusseSewald 1998. – 151-188 S.

¹⁶² Vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: CSR auf europäischer und internationaler Ebene.
URL:http://www.sozialministerium.at/site/Soziales/CSR_Diversity/CSR_auf_europaeischer_und_internationaler_Ebene/

¹⁶³ Vgl. Maaß, Clemens 2002: Corporate Citizenship - Das Unternehmen als 'guter Bürger', in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn: Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 94 NF, Wiesbaden, 2002 - 11 S

¹⁶⁴ Vgl. Geserick, Christine; Haider, Astrit; Cizek, Brigitte; Baumgartner, Gilbert: Familienrelevante CSR Maßnahmen österreichischer Unternehmer - Österreichisches Institut für

Sponsoring, wiederum eine Werbemaßnahme, das über altruistische Motive hinausgeht und vom Begünstigten eine Gegenleistung erwartet, wie z.B. die Platzierung seines Namens. Eine weitere Unterscheidung von Maßnahmen innerhalb des Corporate Giving ist jene in **Cash-Gaben** (Geldzuwendungen) und **Non-Cash Gaben**. Letztere können in Form von Sachzuwendungen, Dienstleistungen und Nutzungsgestattungen getätigt werden. Eine klassische Sachspende ist die Produktspende. Unter Dienstleistungen fallen etwa Schulungen oder Beratungsleistungen, die Dritten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Gerade im Bereich der Dienstleistungen kommen sich Corporate Giving und Volunteering begrifflich sehr nahe.

„**Corporate Volunteering**“ beinhaltet die Freiwilligenarbeit von Angestellten während der Arbeitszeit. Das Unternehmen spendet hier Arbeitszeit, aber auch das Know-How seiner Mitarbeiter. In Abgrenzung zur Dienstleistung innerhalb des Corporate Giving ist für das Volunteering dabei typisch, dass "die Leistungen i.d.R. im institutionellen Rahmen der geförderten Instanz erbracht werden und nicht wie beim Corporate Giving der jeweiligen Instanz übertragen werden"¹⁶⁵

Interne Dimension:

- Lebenslanges Lernen,
- bessere Informationspolitik im Unternehmen,
- bessere Vereinbarkeit von Erwerb, Familienleben und Freizeit,
- Gewinn- und Kapitalbeteiligung,
- Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und Sicherheit des Arbeitsplatzes,
- Einstellung von älteren Arbeitskräften, ethischen Minderheiten, Langzeitarbeitslosen oder anderen benachteiligten Personen,
- Keine Diskriminierung bezüglich Entgelt und Berufschancen.

Hier ein paar Beispiele von CSR-Aktivitäten österreichischer Unternehmen:

- McDonald's Österreich: "McDonald's Kinderhilfe": In krankenhaushalten "Ronald McDonald Häusern" dürfen Angehörige schwer kranker Kinder wohnen, so lange die Kinder in Behandlung sind.
- Pfizer Corporation Austria GmbH - Armutsbekämpfung mit "Pfizer Kids": Therapeutische Begleitung von Kindern (und deren Eltern), die von Obdachlosigkeit bedroht sind.

¹⁶⁵ Vgl. Maaß, Clemens: Corporate Citizenship - Das Unternehmen als 'guter Bürger', in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn. – Wiesbaden: Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 94 NF, 2002 – 13 S.

-
- Philips Austria GmbH - "Philips Schülerfonds der Caritas": Finanzielle Soforthilfe für Kinder aus finanzschwachen Familien in Form von Schulmaterial und Lernhilfen.

Natürlich stellt sich hier die Frage, inwieweit öffentliche CSR-Arbeit nichts anderes als PR-Arbeit ist, also Werbung mit positiven externen Effekten für die Gesellschaft.

Grundsätzlich wird die CSR Aktivität von Unternehmen positiv gesehen. Kritiker weisen aber darauf hin, wenn CSR zur Rechtfertigung unternehmerischen Handelns benutzt wird, ist das „höchst problematisch, weil irreführend und in diesem Sinne kontraproduktiv und falsch.“¹⁶⁶

Zum Thema CSR meint Karl Homann, Gewinne in der Marktwirtschaft erzielen nur Unternehmen, die ihren Kunden etwas bieten können: Dieser Dienst am Konsumenten sei die grundlegendste ethische Aufgabe. In der Erfüllung dieser Aufgabe liege die moralische Qualität unternehmerischen Handelns begründet. Ökonomisches Handeln sei die Substanz und die CSR-Aktivitäten wären lediglich die Zutaten. CSR Aktivitäten seien zwar äußerst willkommen, doch die moralische Rechtfertigung erhalten diese Zutaten nur daraus, dass sie die Bedingung für die Erfüllung der Hauptaufgabe, also möglichst effizient gute Produkte für den Kunden bereitzustellen, verbessern.¹⁶⁷

Im Rahmen der Unternehmensbefragung 2011 hat die „KMU FORSCHUNG AUSTRIA“ die Salzburger Unternehmen auch zur CSR-Aktivität befragt.

Die Hauptmotive für CSR-Aktivitäten im Bereich Gesellschaft, Mitarbeiter und Umwelt sind ethisch moralische Überzeugungen der Unternehmensführung (rund 85%). Die Ausnahme ist der Bereich „Maßnahmen für die Region“. Hier überwiegen eindeutig rein geschäftliche Überlegungen. Der Handlungsgrund „Vorbildwirkung/Vorreiterrolle des Unternehmens“ ist auch sehr wichtig. Dieser liegt bei 30-60%. CSR-Aktivität als „Forderung von Kunden und der Gesellschaft“ (8-24%) ist überraschenderweise nicht so wichtig.

¹⁶⁶ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 41 S.

¹⁶⁷ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 42 S.

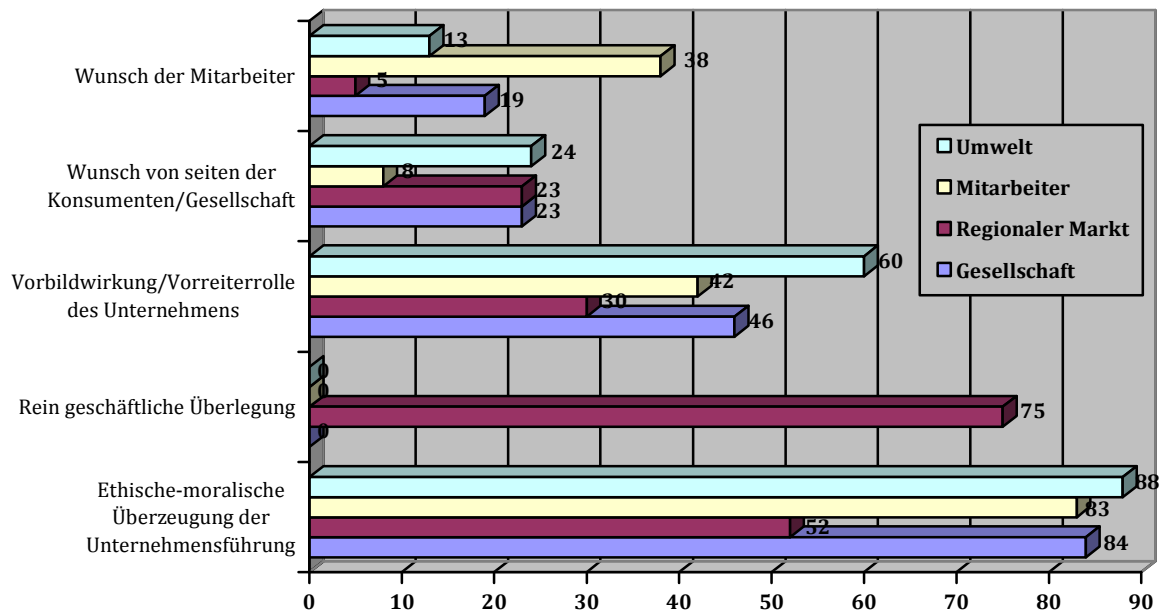


Abbildung 7: Motive für Aktivitäten in den Bereichen Gesellschaft, regionaler Markt, Mitarbeiter und Umwelt der Arbeitgeberbetriebe¹⁶⁸

Die erwarteten Vorteile für das Unternehmen zum Zeitpunkt der Einführung der CSR-Aktivität liegen meist sehr hoch. Vor allem im Bereich Mitarbeitermotivation, Mitarbeiterloyalität und die damit verbundene verbesserte Zusammenarbeit und des verbesserten Betriebsklimas ist der Hauptgrund für den Start von CSR-Aktivitäten. Der damit einhergehende Imagegewinn soll sich in der Folge positiv auf die Kundengewinnung auswirken.

Dass sich die gerade geschilderten Erwartungen der Unternehmer zum Zeitpunkt der Einführung, im Hinblick auf positive Effekte von CSR-Aktivitäten auch später erfüllen, zeigt laut einer Umfrage in Salzburg folgende Statistik.

¹⁶⁸ KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011, URL: <http://www.kmuforschung.ac.at/>, 28.Juni 2014

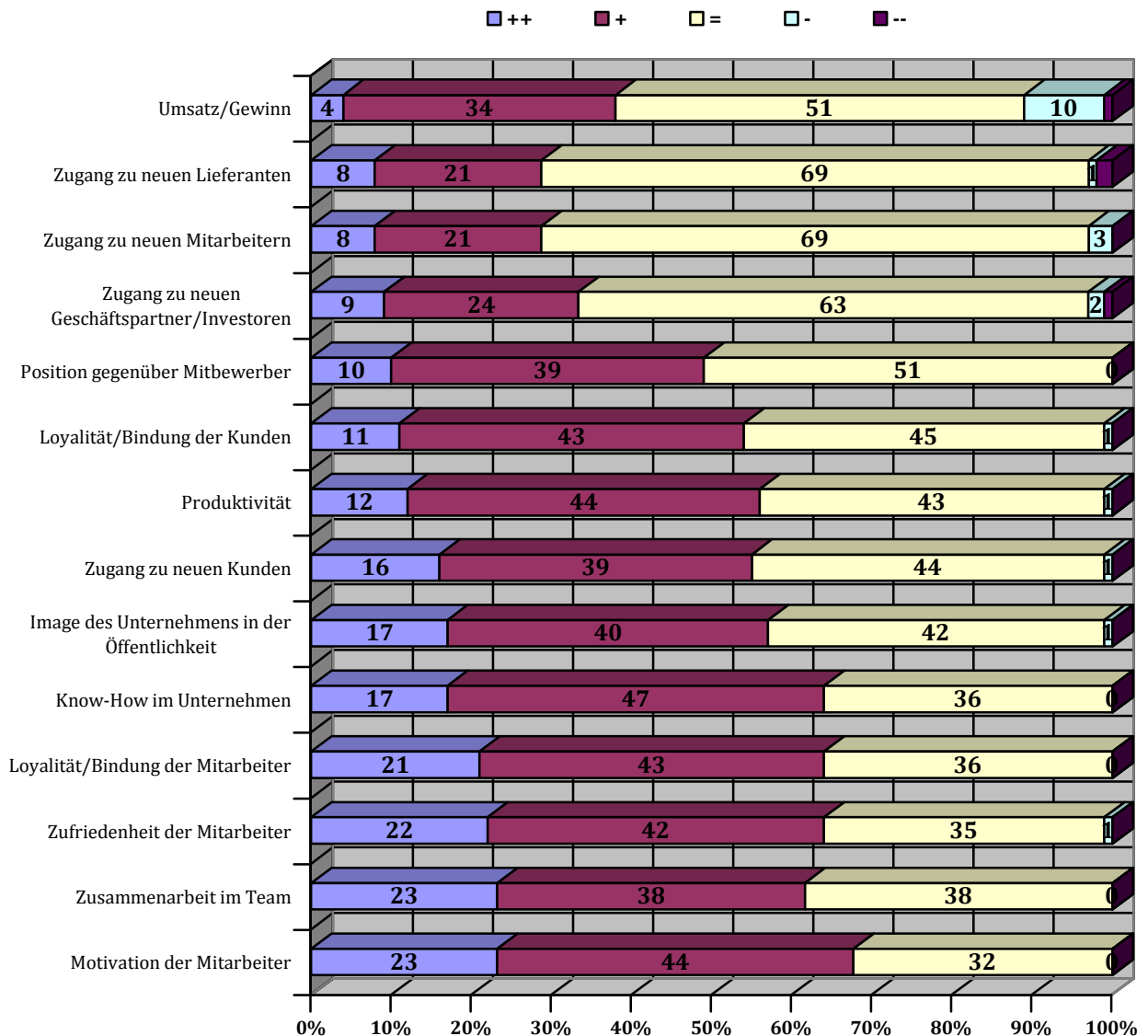


Abbildung 8: Auswirkung der CSR Aktivität¹⁶⁹

Wie man anhand dieser Grafik ablesen kann, wirken sich CSR-Aktivitäten vor allem im Personalbereich positiv aus. 64% bis 67% der Unternehmen sprechen von einer Steigerung der Motivation, der Zufriedenheit und Loyalität ihrer Mitarbeiter. Die Zusammenarbeit im Team hat sich zudem auch verbessert (61%).

¹⁶⁹ KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011; URL: <http://www.kmuforschung.ac.at/> 28.Juni 2014

Zwei Drittel der Unternehmen sehen auch positive Effekte in Form eines gesteigerten Unternehmens Know-How und eines verbesserten Images in der Öffentlichkeit.¹⁷⁰

Hinsichtlich des Umsatz/Gewinns geben fast 40% der Unternehmen an, dass sie aufgrund von CSR ihren Umsatz/Gewinn steigern konnten. Dem gegenüber haben aber 10% der Unternehmer Umsatz-/Gewinneinbußen aufgrund ihrer CSR-Aktivität hinnehmen müssen.

Hier wird bereits ersichtlich, dass CSR auch Kosten verursachen kann. Dies zeigt auch die Umfrage nach „Hemmnisse für weitere CSR-Aktivität“. Als erschwerenden Faktor sehen mehr als ein Viertel der Salzburger Unternehmen den Mangel an steuerlichen Anreizen. Weitere Aspekte sind vor allem auch der Mangel an zeitlichen und finanziellen Ressourcen (71-81%).

75% der Unternehmer gaben an, dass ihre Kunden nicht bereit sind, höhere Preise aufgrund der CSR-Aktivität zu zahlen. Dagegen stellt ein mangelndes Interesse der Mitarbeiter bzw. der Unternehmensführung kaum eine Barriere für CSR-Aktivitäten dar.¹⁷¹

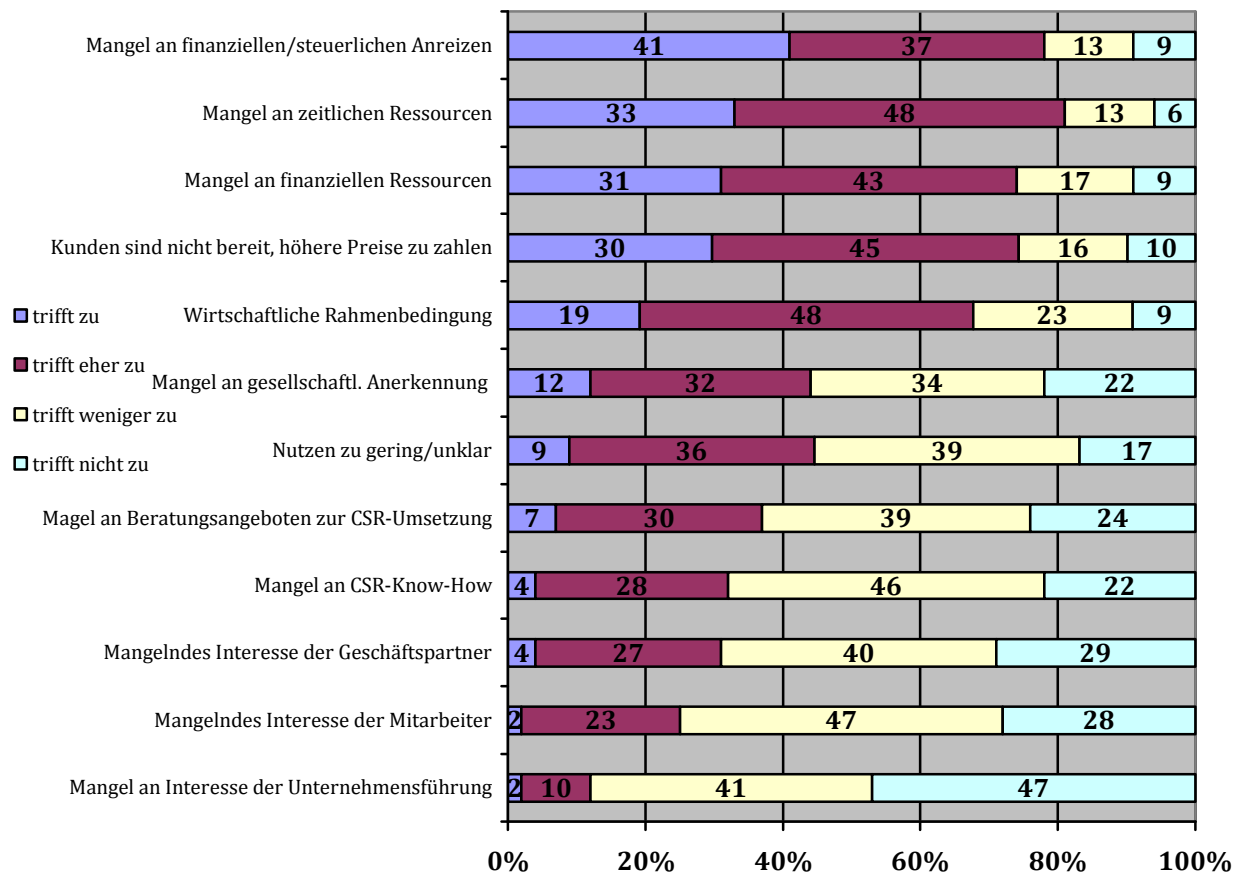


Abbildung 9: Mögliche erschwerende Faktoren eines (weiteren) CSR-Engagements¹⁷²

¹⁷⁰ KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011; URL: <http://www.kmuforschung.ac.at/> 28.Juni 2014

¹⁷¹ KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011; URL: <http://www.kmuforschung.ac.at/> 28.Juni 2014

Wenn man die Statistiken der „KMU FORSCHUNG AUSTRIA“ zusammenfassend beurteilt, so muss gesagt werden, dass das vorrangige Motiv für die CSR-Aktivität die ethisch-moralische Überzeugung der Unternehmensführung ist.

Im Hinblick auf das zukünftige CSR-Engagement der Salzburger KMU ist Optimismus angebracht. Im Jahr 2011 gaben von denjenigen, die das Konzept kennen, 27% an, sich mehr engagieren (2009:30%) zu wollen und 63% möchten das CSR-Niveau halten (2009:50%). Nicht einmal jeder Zehnte will seine CSR-Aktivitäten reduzieren, zum Vergleich im Jahr 2009 waren es noch 20%.¹⁷³

¹⁷² KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011; URL:
<http://www.kmuforschung.ac.at/>, 28.Juni 2014

¹⁷³ Vgl. KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Unternehmensbefragung 2011; URL:
<http://www.kmuforschung.ac.at/>, 28.Juni 2014

3 Ökonomie und Ethik in Unternehmen

Oft wird von Managern Ethik im Unternehmen mit dem Begriff unwirtschaftlich verbunden. Aber ist Ethik im Unternehmen gleichzusetzen mit unwirtschaftlich? Ist Marktwirtschaft mit Ethik vereinbar?

Laut Aristoteles ist das moralisch gut, was zur Glückseligkeit der Menschen führt, bzw. das Gelingen des Menschen-Daseins fördert.

Aus dieser Sichtweise ergibt sich, dass Marktwirtschaft grundsätzlich moralisch gut ist, da es seit Einführung der Marktwirtschaft noch nie so viel Wachstum und Reichtum gegeben hat wie jetzt.

Es gibt mittlerweile auch Bestseller, die in die gleiche Kerbe schlagen, wie zum Beispiel das Buch „Is God an Economist“.

Auf die Frage, ob Ethik in der Wirtschaft ökonomisch ist, stellen so manche Stimmen, die sich mit der Materie beschäftigen, Folgendes fest: Wirtschaft und Ethik müssen sich gegenseitig befruchten, nicht gegenseitig bekämpfen. Ethische Reflexion, die nicht auf wirtschaftlichen Grundpfeilern steht, ist nicht überlebensfähig.

Christoph Lüttich sagt dazu:

„Wir müssen um jeden Preis vermeiden, dass wir der Moral das Ökonomische Fundament wegnehmen!“

Wie Eingangs schon erwähnt, schrieb Kardinal Ratzinger 1985, dass die Ethik die Lehre von umfassend richtigen Sachentscheidungen sei:

„Eine Moral, die dabei die Sachkenntnis der Wirtschaftsgesetze überspringen zu können meint, ist nicht Moral sondern Moralismus, also das Gegenteil von Moral.

Eine Sachlichkeit, die ohne das Ethos auszukommen meint, ist Verkennung der Wirklichkeit des Menschen und damit Unsachlichkeit“¹⁷⁴

Unternehmerisches Handeln, das ethisch inspiriert sein soll, darf daher weder mit altruistischen Idealen, noch mit blindlings kurzfristiger Maximierung des Eigennutzes, verwechselt werden.¹⁷⁵

Gern wird die unsichtbare Hand von Adam Smith zitiert, aber im gleichen Atemzug wird vergessen, dass Adam Smith auch sagte, diese unsichtbare Hand muss in einem guten Regelsystem eingebettet sein.

¹⁷⁴ Ratzinger, Joseph: Marktwirtschaft und Ethik. Vortrag beim Symposium „Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft“. – Rom, November 1985

¹⁷⁵ Vgl. Thomas, Hans; Hattler, Johannes: Ethik im Dienst der Unternehmensführung. – 1., Aufl. Marburg: Metropolis Verlag, 2007. – 9 S.

Der österreichische Ökonom Josef A. Schumpert verglich den Sozialstaat mit einer Bremse im Auto: „Tritt man auf die Bremse, fährt das Auto langsamer und kommt vielleicht sogar zum Stehen, aber der Sinn eines guten Bremssystems besteht darin, im Normalbetrieb schneller fahren zu können als ohne Bremse.“¹⁷⁶

Andererseits gibt es Kritiker die einige Bedenken bezüglich dieser ökonomischen Denkweise haben. Diese lassen sich in moralische, gesellschaftliche, theoretische, politische und empirische Bedenken gliedern:¹⁷⁷

1. Moralische Bedenken

Da der Homo oeconomicus nur auf seinen Vorteil Bedacht nimmt, kommt oft das Bedenken, die Marktwirtschaft fördere anstelle der Solidarität das Gewinnstreben, Profitgier, Maßlosigkeit, Egoismus, Materialismus und „niedere Präferenzen“. Traditionelle Tugenden wie Gerechtigkeit, Maß, Nächstenliebe, sowie die Ausbildung der „höheren“ Fähigkeiten bleiben auf der Strecke.

Ein zweites Argument dieser Klasse von Bedenken, das ebenfalls weit verbreitet ist, zielt auf die Verteilungsergebnisse des Marktes, die „unsozial und ungerecht“ seien: Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich national und international immer weiter.

2. Gesellschaftliche Bedenken

Betrachtet man die gesellschaftlichen Auswirkungen der Marktwirtschaft auf die Gesellschaft, dann lassen sich folgende Punkte ausmachen.

Der Markt mit seinem Wettbewerb führt zu einer „Ellibogengesellschaft“ in der die Starken die Oberhand behielten und die Schwachen auf der Strecke blieben: „Sozial-Darwinismus“ lautet das Stichwort. Es breitet sich „soziale Kälte“ aus, es werde der Individualismus des „Jeder ist sich selbst der Nächste“ gefördert, der Materialismus greift um sich, und es kommt zu einer zunehmenden „Ökonomisierung aller Lebensbereiche“, der selbst Kultur, Bildung, Erziehung und Gesundheit unterworfen würde.

3. Theoretische Bedenken

Die Vielfalt und gegensätzlichen Privatinteressen können niemals zu einer stabilen Ordnung führen, sondern nur ins Chaos. Also nicht wie Adam Smith meint, die unsichtbare Hand generiere automatisch eine verlässliche Ordnung und führt damit zum Gemeinwohl, sondern das Gemeinwohl werde vielmehr durch die vielen widersprüchlichen Privatinteressen zerrieben. Mikrotheoretische Analysen zum

¹⁷⁶ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 23 S.

¹⁷⁷ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 23 S.

„Marktversagen“ bestätigen oft diese theoretischen Bedenken. Bei öffentlichen Gütern, wie zum Beispiel Rechtssicherheit, und bei externen Effekten, wie zum Beispiel Umweltverschmutzung seinen Marktlösungen unmöglich. Hier müssen politische Systeme wie z.B. der Staat eingreifen.

4. Politische Bedenken

Hier steht oft die Befürchtung im Raum, dass der Faktor Kapital nicht nur über den Faktor Arbeit Macht habe, sondern zunehmend national und international Macht über die Politik gewinnt. In der aktuellen Globalisierungsdebatte kommt vor allem der Vorwurf, dass multinationale Unternehmen durch ihre Standortentscheidungen ganze Staaten gegeneinander ausspielen bzw. kapitalstarke Investoren die Wirtschaftspolitik ganzer Länder abstrafen könnten. Dadurch, dass die Macht nicht mehr bei der meist demokratisch gewählten Politik liegt, könnte die Demokratie untergraben werden.

5. Empirische Bedenken

Schließlich gibt es empirisch fundierte Bedenken: Die Marktwirtschaft, auch in reichen Industrienationen, würde deren soziale Probleme nicht lösen, sondern auf Grund wirtschaftlicher Überlegungen ungelöst vor sich herschieben. Weiteres kommt der Vorwurf, dass sich Industrie-Länder durch ungenierten Protektionismus ihre Märkte, wie z.B. Zölle gegenüber Entwicklungsländern, marktwirtschaftliche Prinzipien selbst nicht einhalten, sondern aushebeln. Dies untergräbt oft die Glaubwürdigkeit der Protagonisten der Marktwirtschaft.¹⁷⁸

Alle diese Anregungen beinhalten einen wahren Kern. Es gibt viele Strömungen in diesem Orientierungsprozess. Daher möchte ich jetzt näher auf die verschiedenen Strömungen und Grundfragen der Wirtschaftsethik eingehen.

¹⁷⁸ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 23 S.

3.1 Verschiedene Denkrichtungen in der Wirtschaftsethik heute

Die wirtschaftsethische Positionierung eines Unternehmens hängt vom Verhältnis der **Ethik** zur **Ökonomie** ab. Beides sind Theorien vom menschlichen Handeln. „In der Ethik steht die **Frage nach dem Sinn und nach einem guten Leben**, sowie den richtigen Beziehungen der Menschen im Vordergrund. Die **Ökonomie** setzt vor allem auf eine **bestmögliche Erfüllung des Eigennutzes** und stellt das Verhältnis von individuellem Nutzen den entsprechenden Kosten gegenüber. Als rational bezeichnet man eine Handlung, die zielorientiert auf Basis der Vernunft geleitet ist. Dabei wird meist nur ein bestimmtes Ziel fokussiert.“¹⁷⁹

„Das Problem dabei ist, dass unterschiedliche Werthaltungen, verschiedene, zum Teil gegenläufige Ziele sowie voneinander abweichende Methoden schon für einzelne Personen, vor allem aber für Gruppen und gesellschaftliche Institutionen zu Konflikten führen können, für die es keine eindeutige Lösung gibt. Solche Zielkonflikte sind in der Fragestellung der Wirtschaftsethik aufgrund der Gegenüberstellung von Ethik einerseits und Ökonomie andererseits schon im Ansatz zugrunde gelegt.“

„Auf die Ökonomie bezogen, wird Rationalität üblicherweise als reine Zweck-Mittel-Rationalität verstanden, die dem ökonomischen Prinzip folgt, wonach man mit den eingesetzten Mitteln ein bestimmtes Ziel mit minimalem Aufwand einen maximalen Nutzen (Gewinnmaximierung) erzielen oder verwirklichen möchte.“ Dabei entsteht der Vorwurf, dass die Konzentration auf eine rein instrumentelle Rationalität naturgemäß aus ethischer Sicht zu einem Egoismus führt, der ethische Werte wie Gemeinschaft, Solidarität, Freiheit und Gerechtigkeit und Ziele wie Sinn des Lebens, Frieden, Religion ausblendet.¹⁸⁰

“Das häufigste Vergehen im Wirtschaftsleben ist die fundamentale Missachtung der Menschenwürde.”¹⁸¹

Das Ignorieren von ethischen Prinzipien aus den unmittelbar auf den Markt orientierten Handlungen wird meist mit dem Hinweis auf die „Gesetze des Marktes“ begründet. Das Ignorieren dieser Sachzwänge gleiche einem ökonomischen Selbstmord. Somit sei quasi

¹⁷⁹ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

¹⁸⁰ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

¹⁸¹ Sprenger, Reinhard K: Mythos Motivation: Wege aus einer Sackgasse – Frankfurt: Campus Verlag, 2010. – 242 S.

jeder ethische Spielraum ausgeschlossen. So vertraten die Mitbegründer der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack, die These:

„Wirtschaften an sich ist frei von moralischem Gehalt“.¹⁸²

Diesen Automatismus hat bereits Max Weber folgendermaßen beschrieben:

„Die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung ist ein ungeheurer Kosmos, in den der Einzelne hineingeboren wird und der für ihn wenigstens als Einzelnen, als faktisch unabänderliches Gehäuse, in dem er zu leben hat, gegeben ist. Er zwingt dem Einzelnen, soweit er in den Zusammenhang des Marktes verflochten ist, die Normen seines wirtschaftlichen Handelns auf. Der Fabrikant, welcher diesen Normen dauernd entgegenhandelt, wird ökonomisch ebenso unfehlbar eliminiert, wie der Arbeiter, der sich ihnen nicht anpassen kann oder will, als Arbeitsloser auf die Straße gesetzt wird.“¹⁸³

Kritiker halten dagegen, dass derartige Modelle die auf den rational handelnden Agenten (Homo oeconomicus) beruhen, keine ausreichenden Erklärungsmöglichkeiten für ökonomisches Handeln böten, da diese hauptsächlich durch Werte und gesellschaftliche Normen mitbestimmt seien. Außerdem vernachlässigten Theorien, die allein auf wirtschaftlicher Rationalität beruhen, negative Nebenwirkungen wirtschaftlich bestimmter Handlungen auf andere Lebensbereiche, wie die Umwelt oder soziale Strukturen.¹⁸⁴ Carl Amery stellt die rationale Ökonomisierung aller Lebensbereiche durch die Manifestierung des Kapitalismus zur Ersatzreligion fest. Dies führe zu einem „alles durchdringenden Ökonomismus, der nur noch gelten lässt und nur noch hervorbringt, was sich rechnet, und alles verhindert und zerstört, was sich nicht rechnet“.¹⁸⁵

Nach Annemarie Pieper gibt es drei Positionen, die zur Bewertung des Verhältnisses von wirtschaftlichen und moralischen Betätigung eingenommen werden können:¹⁸⁶

„(1) Moralität und Wirtschaftlichkeit sind zwei Aspekte ein und derselben Handlungsstruktur.

Vertreter: Aristoteles, Utilitarismus

(2) Moralische Handlungen und wirtschaftliche Handlungen bilden zwei voneinander getrennte, selbstständige Klassen von Handlungen, die unabhängig voneinander

¹⁸² Erhard, Ludwig; Müller-Armack, Alfred: Soziale Marktwirtschaft. Ordnung der Zukunft. – Frankfurt-Berlin-Wien: Ullstein, 1972. – 54 S.

¹⁸³ Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus – München: Beck, 1979 – 45 S.

¹⁸⁴ Vgl. Arni, Jean-Louis: Stichwort „Rationalität“, in: Lexikon der Wirtschaftsethik, Sp. – S.868-876

¹⁸⁵ Amery, Carl: Global Exit. Die Kirche und der totale Markt – München: Luchterhand, 2002 – 15 S.

¹⁸⁶ Pieper, Annemarie: Ethik und Ökonomie. Historische und systematische Aspekte ihrer Beziehung, in: Bievert, Bernd; Held, Klaus, Wieland, Josef: Sozialphilosophische Grundlagen ökonomischen Handelns. – 2. Aufl., Frankfurt: Suhrkamp, 1992 – 86-101 S.

untersucht werden können. Vertreter: Physiokraten, Adam Smith, ökonomische Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels

(3) Wirtschaftliche Handlungen bilden eine eigene Klasse von Handlungen, die aber gleichwohl dem Prinzip der Moralität verpflichtet sind.¹⁸⁷ Vertreter: Kant, Theorie der Gerechtigkeit von John Rawls.

Die Realität zeigt, dass es sehr viele Ansätze der Wirtschaftsethik zum Verhältnis von Ethik und Ökonomie gibt. Im Folgenden möchte ich zusammenfassend einige Autoren und deren Thesen aufzählen:¹⁸⁸

- Karl Homann: „Ökonomie ist ein System mit eigenen Sachzwängen, bei dem ethisches Handeln zu Nachteilen führt. Ethik ist ein eigenständiger Diskurs, der sich in den Rahmenbedingungen auswirken muss.“¹⁸⁹
- Bruno Steinmann: „Ethik dient der Horizonterweiterung und Funktionsoptimierung der Ökonomie. Ethik ist auf die Rahmenordnung und die Individualethik begrenzt.“¹⁹⁰
- Horst Steinmann: „Ökonomie und Ethik sind eigenständige Bereiche, die ihre Konflikte kooperativ in einem Dialog lösen müssen. Die Verbesserung der Moral erfolgt durch eine Stärkung der Tugenden.“¹⁹¹
- Peter Koslowski: „Ökonomie und Ethik sind sich wechselseitig durchdringende und korrigierende Systeme. Es bedarf der Ethik, um Marktversagen zu korrigieren. Andererseits beeinflusst ökonomisches Wissen ethische Positionen.“¹⁹²
- Josef Wieland: „Zwischen Ökonomie und Ethik besteht eine unauflösbare Spannung, die nur durch angemessene Anreizsysteme ausgeglichen werden kann.“¹⁹³
- Amartya Sen: „Ethik gibt der Ökonomie die Forderung nach Chancengerechtigkeit vor. Ethische Forderungen müssen aber auch die ökonomischen Konsequenzen beachten.“¹⁹⁴
- Oswald von Nell-Breuning: „Wirtschaft ist nur ein Teilbereich des gesamten Lebens und daher den höherrangigen Werten der Ethik untergeordnet. Ethik muss aber die elementaren wirtschaftlichen Notwendigkeiten in Rechnung stellen.“¹⁹⁵

¹⁸⁷ Vgl. Pieper, Annemarie: Ethik und Ökonomie. Historische und systematische Aspekte ihrer Beziehung, in: Bievert, Bernd; Held, Klaus, Wieland, Josef: Sozialphilosophische Grundlagen ökonomischen Handelns. – 2. Aufl., Frankfurt: Suhrkamp, 1992 – 86 S.

¹⁸⁸ Korff, Wilhelm: Handbuch der Wirtschaftsethik, Band 1. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1999– 855-883 S.

¹⁸⁹ Homann, Karl; Suchanek, Andreas: Ökonomik. Eine Einführung. – 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck, 2004

¹⁹⁰ Molitor, Bruno: Wirtschaftsethik. – München: Vahlen, 1989

¹⁹¹ Bausch, Thomas; Kleinfeld, Annette; Steinmann, Horst: Unternehmensethik in der Wirtschaftspraxis – Mering: Hampp, 2000

¹⁹² Koslowski, Peter: Prinzipien der Ethischen Ökonomie. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1988

¹⁹³ Wieland, Josef: Die Ethik der Governance – Metropolis, 5. Aufl. Marburg 2007

¹⁹⁴ Amartya, Sen: Ökonomie für den Menschen – München: Beck 2000.

¹⁹⁵ Nell-Breuning, Oswald: Gerechtigkeit und Freiheit. Grundzüge der katholischen Soziallehre. – München: Olzog, 1985

- Joseph Höffner: „Ökonomie muss einem humanen Leitbild der Ethik folgen. Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft ist der Mensch¹⁹⁶ Das Gemeinwohl ist gegenüber den Sonderinteressen Einzelner vorrangig.“¹⁹⁷
- Peter Ulrich: „Ethik ist der Ökonomie vorgelagert und dient der Begrenzung des ökonomischen Rationalitätsprinzips. Probleme, die sich aus der Ökonomie ergeben, sind durch Diskurs zu lösen.“¹⁹⁸
- Eilert Herms: „Ökonomie ist ein Teilgebiet der Ethik und hat sich der umfassenderen Handlungs- und Gütertheorie der Ethik unterzuordnen. Die Anwendung ökonomischer Prinzipien wie der Nutzenmaximierung ist nur im Rahmen ethischer Zielsetzungen zulässig.“¹⁹⁹

Auf die Frage, ob es für Unternehmen möglich sei, die sich mit philosophischen Prinzipien beschäftigen, auf dem Markt zu bestehen bzw. Vorteile zu erwirtschaften, antwortet Annemarie Pieper folgendermaßen:

„Wenn man ganz weit zurückgeht, stellt man fest, dass die Ethik, die Wirtschaft, und die Politik eins waren. Alle drei bildeten die praktische Philosophie. Heute sind sie voneinander getrennt. Die Politik ist oft gezwungen, manches, „was sie eigentlich besser machen könnte, nicht zu tun oder anders zu tun, um die Wirtschaft zu erhalten oder Standortvorteile zu schaffen, also Dinge zu tun, die der Wirtschaft zugutekommen. Die Wirtschaft von sich aus ist ethikfern. Das hat damit zu tun, dass die Ethik Grenzen aufzeigt und beispielsweise soziale Gerechtigkeit und Solidarität anmahnt. Das interessiert die Wirtschaft als solches nicht. Sie unterstellt ein grenzenloses Wachstum. Den Gesetzen des Marktes werden dann gewisse Fairplay- und Gerechtigkeitsregeln entgegen gehalten, damit das demokratische Ganze nicht vollkommen aus der Bahn gerät. Der enge Verbund zwischen Wirtschaft, Politik und Ethik ist heute weitgehend aufgelöst. Der Markt gibt die wirtschaftlichen Gesetze als prioritär aus. Das heißt, man kann die Wirtschaft nicht sozial regeln. Man tut dann auch oft so, als wäre der Markt nicht von Menschen gemachten Regeln, sondern von einem Naturgesetz beherrscht, dass nicht beeinflusst werden kann. Dieser Ideologie zufolge läuft die Wirtschaft von alleine und erzielt Gewinne bis hin ins Unendliche, wenn man ihren Gang nicht stört. Naturgesetze setzen Grenzen, die nicht überschritten werden können. Von Menschen gemachte Regeln können durchaus, je nach Stand der Wirtschaft, verändert werden.“²⁰⁰

¹⁹⁶ Zweites Vatikanisches Konzil "Gaudium et Spes" 63

¹⁹⁷ Höffner, Joseph: Christliche Gesellschaftslehre. Neuausgabe– Kevelaer 1997

¹⁹⁸ Ulrich, Peter: Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. – 4. Aufl. Bern: Haupt, 2007

¹⁹⁹ Herms, Eilert: Die Wirtschaft des Menschen: Beiträge zur Wirtschaftsethik. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2008

²⁰⁰ Pieper, Annemarie: Interview: Prof. Dr. Annemarie Pieper im Gespräch mit Christian Düblin URL <http://www.xecutives.net/interviews/alle/109>, 28.Juni 2014

Es gibt Ethiker die sich sehr intensiv mit dualen Systemen auseinandergesetzt und Modelle geschaffen haben, die aufzeigen, wie sich Ethik und Wirtschaft gemeinsam entfalten könnten, so dass schädliche Nebenwirkungen vermieden oder zumindest begrenzt würden. Solche Modelle zeigen auf, wie die Globalisierung auf eine sozial gerechtere Ebene gebracht werden könnte, mit Hilfe von ethischen Regeln, die auf ein Miteinander anstelle eines Gegeneinander abzielen. Die Verlierer müsste man ja auch wieder ins Boot holen können, und hier ergeben sich Schnittstellen zwischen der Wirtschaft und der Philosophie. „Niemand ist daran interessiert, seine Kinder in Zukunft mit Body Guards in die Schule zu schicken und in Ghettos zu leben — um sich vor den Habenichtsen zu schützen.“ Es gibt also nicht nur moralische sondern auch vernünftige Gründe, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und zu verhindern, dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinanderklafft.²⁰¹

„Wissen ohne Gewissen wird zur größten Gefahr für die Menschen“²⁰²

Also zusammenfassend: betrachtet man das Verhältnis zwischen Ethik und Ökonomik, so lassen sich grundsätzlich zwei Forschungsansätze herleiten, den „monistischen“ und einen „dualistischen“ Ansatz.

Laut dem monistischen Ansatz sind Ethik und Ökonomik lediglich verschiedene Analyseformen, um Lösungen für die verschiedenen Problemstellungen zu finden.

Im dualistischen Ansatz wird davon ausgegangen, dass Ethik und Ökonomie zwei verschiedenen Forschungsansätze sind, die miteinander in Konflikt geraten können.

Laut Karl Homann ist aber nur der zweite Ansatz relevant, da es „einen Monismus gar nicht geben kann.“²⁰³

Die meisten Entscheidungsträger in Unternehmen, wie z.B. Manager etc., fühlen sich gezwungen, zwischen ökonomischen Interessen und moralischen Werte entscheiden zu müssen. Die dualistische Betrachtungsweise definiert also zwei eigenständige, nicht aufeinander zurückführbare, gegensätzliche Pole. Der Akteur befindet sich also in einem Spannungsfeld.

„Es gibt kein Geschäft, das so gemein wäre,
dass nicht sofort ein anderer es macht, wenn man darauf verzichtet.“²⁰⁴

²⁰¹ Vgl. Pieper, Annemarie: Interview: Prof. Dr. Annemarie Pieper im Gespräch mit Christian Düblin
URL:<http://www.xecutives.net/interviews/alle/109>

²⁰² Weisskopf, Victor Frederick in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 43 S.

²⁰³ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik. – 2 S.

²⁰⁴ Brecht, Berthold; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 435 S.

Für die monistische Herangehensweise ergeben sich folgende Varianten:²⁰⁵

1. Das kompromisslose Primat der Ethik gegenüber der Ökonomie.²⁰⁶ Aber warum sollen Akteure unter Bedingungen des Wettbewerbs die „ökonomische Logik durchbrechen“²⁰⁷ und ethisch agieren, wenn sie dann dafür vom Markt verschwinden? Das Resultat dieser Sichtweise ist, dass gewinnerzielende Organisationen – wie es Unternehmen sind – als Gegner der Moral und Ethik eingestuft werden, die es zu „bändigen“²⁰⁸ gilt. Ein Kampf für eine bessere Welt wäre dann automatisch auch ein Kampf gegen das Unternehmertum.
2. Die Variante der „Vermittlung“²⁰⁹ von Moral und Ökonomie wertet die Wirtschaft auf. Aber wie genau verhält sich das Mischverhältnis zwischen Ethik und Wirtschaft, wenn Akteure bereit sind, ethisch zu handeln?
3. Das „wie genau?“ gilt auch für distinkte Kommunikationslogiken und die damit verbundene Kooperationsrente²¹⁰.
4. Eine weitere Variante bezieht sich auf die sogenannten Handlungsspielräume im Unternehmen. Sie sollen in günstigen Situationen mit „Ethik“ gefüllt werden. Diese Nischen werden jedoch im globalen Wettbewerb immer enger.²¹¹

Da der dualistische Ansatz viele Probleme ungelöst lässt, versuchen viele Ökonomen eine monistische Herangehensweise. Karl Homann wirft dieser Forschungsrichtung aber „Reduktionismus“ vor.²¹²

Für die meisten Wirtschaftsethiker liegt das Primat bei der Ethik. Das heißt, höherrangige Werte der Ethik müssen der Wirtschaft vorgelagert werden.

Nun gibt es auch eine Denkrichtung – durch Homann vertreten – die darauf besteht, dass nachhaltige Problemlösungen nur zu finden sind, wenn sie auf ökonomischem Fundament gebaut sind. Kritiker werfen hier wiederum Homann einen „ökonomischen Reduktionismus“ bzw. „Ökonomismus“ vor.²¹³ Homann pocht dabei aber auf ein richtiges Verständnis von zeitgemäßer Ökonomik:

²⁰⁵ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik. – 4 S.

²⁰⁶ Ulrich, Peter; Olson, David: Human Resource Champions, Harvard Business School Press. – Boston, 1997 – 155 S.

²⁰⁷ Ulrich, Peter; Olson, David: Human Resource Champions, Harvard Business School Press. – Boston, 1997 – 156 S.

²⁰⁸ Scherer, Andreas Georg: Multinationale Unternehmen und Globalisierung. Zur Neuorientierung der Theorie der Multinationalen Unternehmung. – Heidelberg: Physica-Verlag, 2003 – 95 S.

²⁰⁹ Koslowski, Peter: Die postmoderne Kultur – 2. Aufl. München: Verlag Beck C.H., 1988

²¹⁰ Vgl. Wieland, Josef: Die Ethik der Governance. – Marburg: Metropolis-Verlag, 1999 – S.66

²¹¹ Küpper, Hans Ulrich: Controlling. Konzeption, Aufgaben, Instrumente. – Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2005 – 839 S.

²¹² Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – S.5

²¹³ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – S.5

1. Die moderne Ökonomik versteht unter „Vorteilen“ keineswegs nur materielle oder gar nur „monetäre Vorteile“ sondern alles das, was die Menschen selbst als Vorteil sehen. Dazu gehören wirtschaftliche Güter wie Einkommen und Vermögen, aber auch Güter, die zur Glückseligkeit (Eudämonie) eines jeden beitragen. Dazu gehört z.B. Gesundheit, Muße, ein gutes Leben, Selbstverwirklichung, ec.
2. Aufgrund der Umweltproblematik hat sich der Zeithorizont für die ökonomische Analyse ausgedehnt. Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ prägen immer mehr den ökonomischen Entscheidungsprozess.
3. Früher waren die rationalen Entscheidungen des Einzelnen ausschlaggebend für den ökonomischen Erfolg. Aufgrund der neuen Medien wird der schnelle Informationsaustausch immer wichtiger. Damit wird das Gewicht von der „rationale Entscheidungen“ zur Interaktion verlagert. Somit geraten soziale Bereiche zusehend mehr in den Fokus der Ökonomik, die früher Gegenstand der Ethik waren, nur mit dem Vorteil, dass sie auf den rationalen Entscheidungen und Interaktionen der einzelnen Märkte beruhen. Dies belegt die zunehmende Bedeutung von Institutionen- und Konstitutionen Ökonomik, Property-Rights-Theorie, Transaktionskostentheorie und Spieltheorie. Da der Einzelne Akteur normalerweise nicht gegen die „Natur“ spielt, muss er mit Handlungsstrategien und Konterstrategien gegen den Mitbewerber antreten.²¹⁴

Zusammengefasst, kommen in der Ökonomik zunehmend sachliche (1.), zeitliche (2.) und soziale (3.) Aspekte zum Tragen. Somit wird die Ethik nicht mehr von außen herangetragen, sondern trägt zur Lösung von ökonomischen Problemstellungen bei und wird damit Teil des ökonomischen Handelns. Somit braucht der Einzelne nicht gegen die „Natur“ spielen, sondern kann mit der „Natur“ der Ökonomie agieren.

Nun stellt sich die Frage, wie das Problem mit der Armut in der 3.Welt behoben wird.

1. Grundsätzlich ist „die Person vor ihrem Ziel da.“²¹⁵ Sie ist Subjekt und nicht Objekt. Jeder Mensch hat „Würde“, oder nach Kant keinen „Preis“.²¹⁶ Dies führt auch dazu, dass der Einzelne in Menschenrechtfragen nicht überstimmt (nicht verrechnet) werden kann. Analog dazu verhält sich in bei der Vertragstheorie das Vetorecht.²¹⁷

²¹⁴ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – 6 S.

²¹⁵ Vgl. Buchanan, James. M.: The Reason of Rules – Constitutional Political Economy. – Indianapolis: Liberty Fund, 1985 – 36 S.

²¹⁶ Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. – 2. Aufl. (B) Riga: Kant A B. 1786 – 77 S.

²¹⁷ Vgl. Buchanan, James. M.: The Reason of Rules – Constitutional Political Economy. – Indianapolis: Liberty Fund, 1985 – 36 S.

2. Nach Kant ist der Mensch kein „Zweck“ wie sonstige Zwecke, sondern „Subjekt aller Zwecksetzungen, als „Zweck an sich selbst“. Analog dazu ist bei Buchanan der Mensch kein Wert, sondern die Quelle aller Werte.²¹⁸
3. Sanktionsbewährte Institutionen werden für die Schaffung und Durchsetzung von für alle vorteilhaften Standardlösungen benötigt, um Interaktionsprobleme zu vermeiden.
4. Vertrauen beruht auf beiden Seiten und entsteht durch den Tausch von Leistungen und Gegenleistungen, wobei diese zeitlich und sachlich entkoppelt sind.²¹⁹
5. Der Tugendhafte ist ein verlässlicher und erwünschter Interaktionspartner. Somit ist die Tugend ein erstrebenswertes Identitätskapital.²²⁰
6. Die Entwicklung der Armen in den Entwicklungsländern trägt zum langfristigen Nutzen aller bei, auch der Interessen von Industrienationen. Die 3.Welt ist somit nicht Objekt eines moralisch geforderten Altruismus der Menschen in den Industrienationen.²²¹

Kurz gesagt, moralische Normen lassen sich nur durchsetzen, wenn sie im Alltag in die ökonomische Anreizlogik gebracht werden. Mit dieser Logik muss auch bei Problemen im Bereich Drogen- und Korruptionsbekämpfung, Arbeitslosigkeit, Kinderarbeit etc. gearbeitet werden. Also, das Problem ist nach Homann, nicht durch weniger Markt, sondern mit mehr Markt; einen besseren Markt zu lösen.²²²

Nun stellen sich die Fragen: Ist Moral bloß Klugheit? Lässt sich die Ethik auf Ökonomik reduzieren? Ist es nicht die Ökonomik, die die Moral zerstört? Jetzt auf einmal soll die Ökonomik Stifter der Moral sein?

Viele Ethiker und Theologen sehen diese Sichtweise problematisch und werfen hier – wie bereits erwähnt – einen „ökonomischen Reduktionismus“ vor: „Soll denn all das, wofür der Mensch gekämpft hat und wofür er Opfer gebracht hat, nichts anders als eine ökonomische Vorteilskalkulation sein?“²²³

²¹⁸ Vgl. Buchanan, James. M.: The Reason of Rules – Constitutional Political Economy. – Indianapolis: Liberty Fund, 1985 – 36 S.

²¹⁹ Vgl. Ripperger, Tanja: Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips. – Tübingen: Mohr Siebeck Verlag, 1998

²²⁰ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – 7 S.

²²¹ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – 7 S.

²²² Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 14 S.

²²³ Vgl. Homann, Karl: Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München: Wittenberg-Zentrum Für Globalethik – 7 S.

Bedenken wir, „alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 37.000 Menschen verhungern jeden Tag und fast eine Milliarde sind permanent schwerstens unterernährt.“²²⁴

Jean Ziegler formuliert es in seiner nicht gehaltenen Salzburger-Festspielrede „Der Aufstand des Gewissen“ sehr drastisch:

„Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“²²⁵

Aber, warum stirbt das Kind. Die einen sagen, aufgrund zu wenig freier Marktwirtschaft, die anderen wiederum sagen, aufgrund einer zu liberalen Marktwirtschaft.

Ich möchte zwei gegensätzliche Ansätze herausnehmen und sie vergleichen:
Für Karl Homann ist mit seiner „Ethik mit ökonomischer Methode“ die ökonomische Vernunft die treibende Kraft für den Wohlstand aller, da sie an sich etwas „Gutes“ für den Menschen produziert.

Bei Peter Ulrich wiederum hat die Ethik das Primat gegenüber der Ökonomie. Er vertritt seine „Integrative Wirtschaftsethik“ in bewusster Anlehnung an das Diskursparadigma von Habermas und Apel, er konstruiert sozusagen eine „Diskursethik für die Wirtschaft“.

Aufgrund der Lehrtätigkeit von Karl Homann an der Universität München und Peter Ulrich an der Universität in St.Gallen hat sich im deutschsprachigen Raum ein einflussreicher Kreis von Schülern gebildet. Die sogenannte Münchner Schule gründet in dem von Karl Homann und Franz Bloom-Dress im Jahr 1992 verfassten Klassiker „Wirtschaft und Unternehmensethik“. Die St.Gallener Schule wiederum findet ihre Wurzeln in dem 1997 von Peter Ulrich geschriebenen Buch „Integrative Wirtschaftsethik“.

Aus philosophischer Sicht handelt es hier nämlich um zwei verschiedene Ansätze:

Homann	Ulrich
<p data-bbox="411 1615 687 1648">„Ökonomische Ethik“</p> <p data-bbox="352 1675 746 1709">Ökonomie von Moral entlastet</p>	<p data-bbox="959 1615 1337 1648">„Integrative Wirtschaftsethik“</p> <p data-bbox="954 1675 1342 1709">Ökonomie um Moral erweitert</p>

Tabelle 5: Zwei philosophische Paradigmen

²²⁴ Ziegler, Jean: Der Aufstand des Gewissen – Die nicht-gehaltene Festspielrede 2011 –5.Aufl., Salzburg: Ecwin, 2011 – 5 S.

²²⁵ Jean Ziegler, Der Aufstand des Gewissen – Die nicht-gehaltene Festspielrede 2011 –5.Aufl., Salzburg: Ecwin, 2011 – 5 S.

„Das philosophische Paradigma von Homanns Münchner Schule der ökonomischen Ethik lässt sich als das Paradigma der moralisch entlasteten (das heißt: von Moral entlasteten) ökonomischen Rationalität charakterisieren, und das Paradigma von Ulrichs Sankt Gallener Schule der kommunikativen Ethik als das Paradigma der moralisch erweiterten (das heißt: um Moral erweiterten) ökonomischen Rationalität.“²²⁶

Die Popularität der Autoren und die Dialektik bezüglich deren divergierenden Positionen, ist der Grund, warum ich mich in den folgenden Kapiteln genauer mit den Theorien von Homann und Ulrich auseinandersetzen möchte.

²²⁶ Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland – Universität Witten-Herdecke, 2010: URL: <http://www.information-philosophie.de/>, 28.Juni 2014

3.2 Karl Homann: Ethik mit ökonomischer Methode

Da in einer modernen Wirtschaft immer zwei oder mehrere Akteure gegeneinander antreten, geht Karl Homann bei seinen Überlegungen vom Gefangenendilemma aus. Er möchte damit auf die Ausbeutbarkeit des moralischen Verhaltens hinweisen:

Um einen Gewinn zu erwirtschaften, müssen zwei konkurrierende Produzenten, A und B, ausgehend von ihren Produktionskosten, ihre Preise festlegen. Sie können dabei eine kooperative oder nicht-kooperative Strategie wählen.

	Produzent B		
	Kooperieren	Nicht kooperieren	
Produzent A	Kooperieren	3/3	0/5
	Nicht kooperieren	5/0	1/1

Tabelle 6: Gefangenendilemma

Würden beide einen Preiskampf vermeiden wollen und kooperative Strategie wählen, dann würden beide einen moderaten Gewinn erwirtschaften. Setzt B einen zu hohen Preis an, würden alle bei A kaufen und umgekehrt.

Unter der Bedingung, dass Produzent A und B sich nicht verständigen können, kann weder A noch B darauf vertrauen, dass der andere Akteur eine kooperative Strategie verfolgt. Denn dann wäre die Gefahr, ausgenutzt zu werden, sehr hoch. Das Eigeninteresse zwingt sie dazu, nicht-kooperativ zu agieren.

Laut Homann ist das vorrangige Ziel der Wirtschaftsethik, solche Dilemmasituationen aufzudecken und durch Korrekturen in der Rahmenordnung zu entschärfen.

Dennoch weist Homann darauf hin, dass in der Vor- und Nachteils kalkulation nicht nur monetäre Aspekte bei der Entscheidung herangezogen werden. Die einzelnen Akteure beurteilen auch positive und negative Aspekte bezüglich Gesundheit, erfülltes Leben, langes Leben, Umweltschutz, Frieden, etc.

Damit besteht die Möglichkeit, moralische Idealvorstellungen und Normen als nichtmonetäre Vorteile aufzubereiten und in die ökonomische Kalkulation einfließen zu lassen.²²⁷

Daher ist für Homann nicht nur die Knappheit tonangebend, sondern auch die Interaktionen. Homann glaubt nicht an die Möglichkeit einer technischen Lösung. Seiner Ansicht nach ist in einer modernen, arbeitsteiligen Welt der institutionalisierte Wettbewerb,

²²⁷ Vgl. Homann, Karl; Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 36 S.

d.h. „der Wettbewerb unter Spielregeln, der Ansatzpunkt, um erwünschte Ziele zu realisieren.“²²⁸

„Der systematische Ort der Moral in einer Marktwirtschaft ist die Rahmenordnung.“ „Die Effizienz in den Spielzügen, die Moral in den Spielregeln.“²²⁹

In einer globalisierten Welt können nur die Spielregeln (Rahmenordnung) der systematische Ort der Moral sein.²³⁰ Ein Versuch, Moral durch Appelle implementieren zu wollen, kann nur systematisch scheitern, da sie gegen ihre eigenen ökonomischen Interessen verstoßen müssten.

1. Es werden hier die empirischen Bedingungen der Implementierbarkeit von Moral nicht berücksichtigt, was zu inadäquaten Forderungen und damit zu normativistischem Fehlschluss führe.²³¹
2. Es entspricht nicht der Würde des Menschen, systematisch gegen seine eigenen Interessen zu handeln.²³²

Aufgabe der Politik ist, in den Rahmenbedingungen Anreizwirkungen zu verankern, welches das daraus geförderte individuelle Handeln von Akteuren zu einem gesellschaftlich erstrebenswerten Zustand führt. Es braucht also Anreize zur Befolgung von Gesetzen und Normen. So manche Steuerpolitik bewirkt aber genau das Gegenteil.²³³

Laut Homann ist somit die Aufgabe der Wirtschaftsethik, Institutionen so zu gestalten, dass sie Anreizwirkungen entfalten, womit die Menschen in die Lage versetzt werden, freiwillig und zum gegenseitigen Vorteil interagieren zu können und somit die Dilemma-Situation zu überwinden.²³⁴

Wie schon erwähnt, wird Homann ein Ökonomismus vorgeworfen. Hier ein paar Beispiele, mit dem Homann seine Theorie zu unterstreichen versucht:

²²⁸ Homann, Karl; Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 36 S.

²²⁹ Homann, Karl, Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 36 S.

²³⁰ Vgl. Homann, Karl, Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 36 S.

²³¹ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik#cite_ref-56, 28.Juni 2014

²³² Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik#cite_ref-56, 28.Juni 2014

²³³ Vgl. Wikimedia Foundation: Stichwort: Wirtschaftsethik
URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik#cite_ref-56, 28.Juni 2014

²³⁴ Vgl. Homann, Karl; Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 35 S.

Ein ehemaliger ihm bekannter Manager hat bei dem Eintritt in ein IT-Unternehmen überprüfen lassen, für welche gesellschaftlichen Engagements das Unternehmen sich betätigt. Dabei ist herausgekommen, dass über 700 verschiedene gesellschaftliche Aktivitäten unterstützt werden.

Für Homann liegt die moralische Hauptaufgabe eines Unternehmens im Kerngeschäft. Laut Homann lassen sich Strukturprobleme nicht mit Individueller Caritas lösen. Unternehmen müssen sich in den Diskurs bezüglich des Ordnungsrahmens einbringen. Sie wissen besser, wie man komplexe Interaktionsprozesse effizient organisiert. Wenn dies öffentlich und transparent durchgeführt wird, ist es kein Lobbyismus.²³⁵

Homanns Aussagen sind auf den ersten Blick sehr provokant: „Wettbewerb ist solidarischer als Teilen.“ „Privateigentum ist sozialer als Gemeineigentum.“ Er hat Verständnis für den Gegenwind, der ihm aufgrund seiner Aussagen entgegenkommt, denn solche Sätze sind für ökonomische Laien, „kontraintuitiv und daher nicht so leicht verständlich.“²³⁶

Für Ihn liegt die Grenze für die Unterstützung von gemeinnützigen Aktivitäten dort „wo eine weitere Ausdehnung über die Kernkompetenz des Unternehmens hinausgehende Aktivität die Hauptverantwortung des Unternehmers nicht mehr stärkt, sondern schwächt. Also wenn es auf Kosten von innovativen und kostengünstigen Produkten geht.“²³⁷ An dieser Stelle führt er – wie schon erwähnt – das Beispiel eines IT-Unternehmens in Dresden an. Dieses Unternehmen fördert Aktivitäten gegen den Rechtsradikalismus. Der Grund dafür liegt darin, dass das Unternehmen auf internationale Spitzenfachkräfte angewiesen ist. Wenn diese Fachkräfte aber in Dresden auf Rechtsradikalismus stoßen, werden sie das Unternehmen in Deutschland wieder verlassen. Daher liegt es im langfristigen ökonomischen Interesse des Unternehmens, gegen Rechtsradikalismus vorzugehen.²³⁸

Für Homann ist „die Marktwirtschaft mit einer geeigneten Rahmenordnung das beste bisher bekannte Instrument zur Verwirklichung der Solidarität aller. Sie hat eine Sittliche moralische Qualität. Unternehmen sollen in ihrem langfristigen Interesse zusätzlich zu ihrer traditionellen Handlungsverantwortung auch eine Ordnungsverantwortung und

235 Vgl. Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 5) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=U4RNRKAKjEQ> , 28.Juni 2014

236 Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 6) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=o60zmcn2P2I> , 28.Juni 2014

237 Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 6) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=o60zmcn2P2I> , 28.Juni 2014

238 Vgl. Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 6) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=o60zmcn2P2I> , 28.Juni 2014

Diskursverantwortung übernehmen und geeignete Formen für diese Verantwortungen entwickeln.“²³⁹

²³⁹ Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 6) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011
URL:<http://www.youtube.com/watch?v=o60zmcn2P2I> , 28.Juni 2014

3.3 Peter Ulrich: integrative Wirtschaftsethik

An Homann wird immer wieder kritisiert, dass die Unternehmensethik eine eher untergeordnete Rolle spielt. Mit der „integrativen Wirtschaftsethik“ eröffnet Peter Ulrich im ethischen Diskurs ein fundiertes Gegenkonzept zu Homann. Da "Hauptaufgabe der integrativen Wirtschaftsethik sei: Die Ökonomismus Kritik, die Sicherstellung des Vorrangs der Politik vor der Ökonomik sowie der Ausbau der ökonomischen Rationalität zum Konzept der Lebensdienlichkeit".

Peter Ulrich, der als einer der prominentesten Kritiker Homanns gilt, merkt dazu an: "Wie in weiten Teilen ökonomischer Theorie der Politik, werde bei Homann „... demokratische Legitimation kategorial auf Pareto-Effizienz verkürzt; ethische Legitimität reduziert sich auf strategische Akzeptanz; der demokratische Gesellschaftsvertrag wird als generalisierter Vorteilstausch und damit als Tauschgeschäft interpretiert. Innerhalb dieses methodologischen normativen Individualismus, deckt sich demnach Pareto-Effizienz mit dem Legitimitätsforderndes des Konsenses".²⁴⁰

„Mit einem politisch-philosophischen fundierten Verständnis von (republikanisch-deliberativer) Demokratie hat eine so ansetzende ökonomische Konzeption Demokratischer Ordnungspolitik nichts zu tun. Hinter der Konstitutionellen Ökonomik Homanns kommt vielmehr eine ökonomische Reduktion Demokratischer Politik auf rein ökonomische Logik zum Vorschein“.²⁴¹

Die Rahmenordnung des Marktes sei – entgegen Homanns ordnungsethischem Prinzip, welche die Effizienz in den Spielzügen, die Moral in den Spielregeln sieht – nicht systematischer Ort der Moral. „Genau genommen, ist die Rahmenordnung vielmehr Ort der Moralimplementierung. Gedanklicher Ort der Moralbegründung ist die unbegrenzte Öffentlichkeit aller mündigen Bürger".

An Homann kritisiert er auch die starke Hervorhebung der Rahmenordnung als systematischen Ort der Moral. Weiteres geht in Homanns Konzept nicht ganz klar hervor, wie der Änderungsprozess einer bestehenden Rahmenordnung zu verlaufen hat.²⁴² Hier befürchtet Ulrich: „Die Rahmenordnung des Marktes, die diesen legitimieren soll, wird

²⁴⁰ Ulrich, Peter: Integrative Wirtschaftsethik in: Duthel, Heiz; Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014 – 330 S.

²⁴¹ Ulrich, Peter: Integrative Wirtschaftsethik in: Duthel, Heiz; Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014 – 331 S.

²⁴² Küpper, Hans-Ulrich: Unternehmensethik: Hintergründe, Konzepte, Anwendungsbereiche – Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2006. – 130 S.

letztlich selbst wiederum unter dem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt der Markteffizienz begründet.“ Ulrich kennzeichnet dies als ordnungspolitischen Ökonomismus.

Peter Ulrich weist darauf hin, dass der „methodologische Individualismus“, der innerhalb Homanns Konzeption zum Vorschein komme, auch als methodischen Zynismus charakterisiert werden kann. „Die Subjekte geben ihre Willensfreiheit gleichsam in der Garderobe ab, bevor sie als Homines oeconomici, die nicht anders können als erwerbsorientiert zu denken und zu handeln, die Bühne des freien Marktes betreten“.

„Der Zynismus beginnt mit dem Gedankenexperiment, ob ein institutionelles Arrangement auch im ‚schlechtesten Fall‘, wenn sich alle Individuen als strikt eigennützig agierende Homines oeconomici verhalten würden, noch ‚funktioniert‘ (H-O-Test), und überhöht ihn in der Normativen Wendung dieses worst case zum Prinzip der guten Gesellschaftsgestaltung.“²⁴³

„Hinter dem methodologischen Worst-Case-Interesse als vorwissenschaftliches, erkenntnisleitendes Interesse, kommt ein radikaler normativer Individualismus zum Vorschein: Es geht um das praktische Ziel, die Individuen möglichst restlos von moralischen Ansprüchen zu entlasten, damit sie ihr unterstelltes Bedürfnis nach strikter Eigennutzmaximierung (vulgärpsychologischer Hedonismus) ausleben dürfen. Der modellinterne schlechteste Fall (worst case) entpuppt sich als der modellexterne, für die Gestaltung der Gesellschaft intendierte, beste Fall“.²⁴⁴

„Der Methodische Ökonomismus erweise sich somit vor allem, als eine Methode des Abbruchs der Reflexion auf die Legitimität der handlungsleitenden Zwecke und Interessen“. „Die durch den Ökonomischen Determinismus zum alleinigen Rationalitätskriterium erhobenen funktionalen Bedingungen des real existierenden Wirtschaftssystems, fungieren im Sachzwangdenken als geistiger Schließmechanismus des wirtschaftsethischen Diskurses“.²⁴⁵

„Ob die Sachzwänge des marktwirtschaftlichen Systems als Gesellschaftsordnung (Marktgesellschaft) herrschen, oder ob es eine ihn beherrschende und kontrollierende Gesellschaftsordnung gibt (Primat der Politik vor der Logik des Marktes), ist als praktische Frage des politischen Willens zu begreifen. Absolute Sachzwänge des Marktes, losgelöst von lebensweltlichen Vorgaben, existierten nicht“.²⁴⁶

"Alle wirksamen Sachzwänge sind letztlich als Moment einer politisch von irgendjemandem gewollten und durchgesetzten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu

²⁴³ Ulrich, Peter: Integrative Wirtschaftsethik zitiert aus Duthel, Heiz; Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014 – 331 S.

²⁴⁴ Ulrich, Peter: Integrative Wirtschaftsethik zitiert aus Duthel, Heiz; Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014 – 331 S.

²⁴⁵ MOBAPO - Das Hotel und Gastronomieportal: Wirtschaftsethik – Peter Ulrich URL: <http://www.mobapo.net/wirtschaftsethik/peter-ulrich.html>, 28.Juni 2014

²⁴⁶ Encyclopedie-Snyke.com: Stichwort: Wirtschaftsethik URL: <http://encyclopedie-de.snyke.com/articles/wirtschaftsethik.html>, 9.Juni 2014

verstehen. Das bedeutet, dass alle Sachzwänge, die nicht naturgesetzlich determiniert sind, institutionalisierte Normenzwänge sind, die grundsätzlich in Frage gestellt werden können".²⁴⁷

„Die Sachzwangsproblematik wirtschaftsethisch ernst zu nehmen hieße, sich nicht mit einem Reflexionsstopp vor den vorgefundenen empirischen Bedingungen der Selbstbehauptung jedes Wettbewerbsteilnehmers zu begnügen, sondern dem sich naturwüchsig entfaltenden Eigensinn der ökonomischen Systemdynamik, beharrlich auf den dahinter liegenden normativen Grund zu leuchten und ihn ethisch-kritischer Argumentation zugänglich zu machen“. ²⁴⁸

„Der Versuch der strikten Lokalisierung der Moral in der Rahmenordnung und die restlose Entlastung der Wirtschaftssubjekte von Moralmazumutungen nicht nur im Markt, sondern auch in ihren politischen Strategien, bricht in sich zusammen und mit ihm das ordnungsethische Prinzip, ... die Effizienz in den Spielzügen, die Moral in den Spielregeln“. ²⁴⁹

Laut Ulrich muss sich ein Unternehmen auf marktwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ebene bewähren.

Jedes Unternehmen muss sich daher zwei Fragen stellen:

- Welche Strategien und Methoden funktionieren als Mittel der Erfolgssicherung?
- An welchen Wertideen und normativen Grundsätzen soll sich die unternehmerische Erfolgsphilosophie orientieren? ²⁵⁰

Für Ulrich vollzieht sich Unternehmensethik in zwei Stufen:

- **Geschäftsethik:** Innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen wird nach rentablen Möglichkeiten gesucht, ethisch sinnvoll zu wirtschaften. Angestrebt wird eine innovative geschäftsstrategische Synthese zwischen Erfolg und Ethik.
- **Republikanische Unternehmensethik:** Die Hintergründe, die zu unternehmensethischen Dilemmasituationen führen, sollen kritisch hinterfragt werden. Weiters muss sich die Öffentlichkeit für ethisch begründete ordnungspolitische Reformen der Rahmenbedingungen engagieren. Die Unternehmen tragen eine ordnungspolitische Mitverantwortung.²⁵¹

²⁴⁷ Bürger in Bewegung – für eine andere Welt e.V.: Bedingungsloses Grundeinkommen – belgische Sicht; URL: <http://buerger-in-bewegung.org/blog/author/horstgruetzke/page/19/>

²⁴⁸ MOBAPO - Das Hotel und Gastronomieportal: Wirtschaftsethik – Peter Ulrich URL: <http://www.mobapo.net/wirtschaftsethik/peter-ulrich.html>, 28.Juni 2014

²⁴⁹ MOBAPO - Das Hotel und Gastronomieportal: Wirtschaftsethik – Peter Ulrich URL: <http://www.mobapo.net/wirtschaftsethik/peter-ulrich.html>, 28.Juni 2014

²⁵⁰ Vgl. Ulrich, Peter: Unternehmensethik – integrativ gedacht. Was ethische Orientierung in einem „zivilisierten“ Wirtschaftsleben bedeutet. Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik Nr. 102, - St. Gallen: Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, 2004. – 3 S.

²⁵¹ Vgl. Hummel, Thomas: Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005 – 46 S.

Für die Umsetzung dieses Konzepts formuliert Ulrich drei Ziel- und Durchführungsvorstellungen, so genannte Postulate:

- **Innovative, geschäftsstrategische Synthese:** Die grundlagenkritische Unternehmensethik soll die Unternehmensstrategien filtern, die sowohl erfolgssichernd, als auch gesellschaftsförderlich sind.
- **Dialogische Unternehmenspolitik:** Mit Hilfe einer kommunikativen Unternehmensethik können alle von einer unternehmerischen Entscheidung Betroffenen an dieser partizipieren und sie dadurch legitimieren.
- **Ordnungspolitische Mitverantwortung:** Durch die Implementierung einer republikanischen Unternehmensethik soll die Unternehmensführung ordnungspolitische Reformbemühungen fördern, um so einer organisierten Unverantwortlichkeit entgegenzuwirken.²⁵²

Anders ausgedrückt, innerhalb der hierarchischen Strukturen hierarchiefreie Orte zu schaffen, wo sanktionsfrei Bedenken geäußert werden können, was wiederum die kritische Loyalität fördert. Auf diese Weise kann ein ökonomisch erfolgreiches, umweltbewusstes und sozial förderliches Wirtschaften ermöglicht werden.²⁵³

Ethikmaßnahmen im Unternehmen sollten wiederum darauf ausgerichtet sein, mittleren Führungskräften und Mitarbeitern auf allen Ebenen das Recht zuzusprechen, sie zu befähigen und sie zu ermutigen, sich in moralischen Dilemmasituationen an Vorgesetzte zu wenden, um die Klärung des Problems unter Berücksichtigung ethischer Gesichtspunkte zu verlangen; sich unmoralischen Weisungen in begründeter Weise zu widersetzen und ethische Bedenken innerhalb geeigneter Kanäle im Unternehmen zur Sprache zu bringen.²⁵⁴

Homann und andere Kollegen kritisieren an Ulrich, er unterstellt den Menschen Vernunftbereitschaft und Mündigkeitsbestrebung. Er glaubt an die Substituierbarkeit einer traditionellen und emotionalen Handlungssteuerung durch die Rationalität, um zu

²⁵² Vgl. Brink, Alfred: Ethisches Management – Eine Einführung, in: Brink, A., Tiberius, V., Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005. – 68. S.

²⁵³ Vgl. Ulrich, Peter.; Lunau, Y.; Weber, T.: „Ethikmaßnahmen“ in der Unternehmenspraxis: Zum Stand der Wahrnehmung und Institutionalisierung von Unternehmensethik in schweizerischen und deutschen Firmen. Beiträge und Berichte Nr. 73. – St. Gallen: Institut für Wirtschaftsethik, 1996. – 13 S.

²⁵⁴ Vgl. Ulrich, Peter.; Lunau, Y.; Weber, T.: „Ethikmaßnahmen“ in der Unternehmenspraxis: Zum Stand der Wahrnehmung und Institutionalisierung von Unternehmensethik in schweizerischen und deutschen Firmen. Beiträge und Berichte Nr. 73. – St. Gallen: Institut für Wirtschaftsethik, 1996. – 13f. S.

kollektivbezogenen, ökonomischen Vernunftentscheidungen zu gelangen.²⁵⁵ Weiters ist es in der Praxis fast nicht möglich, alle von einer Entscheidung Betroffenen zu einem Dialog zusammenzuführen. Dadurch bestehe auch die Gefahr, dass es durch lange Entscheidungsprozesse zu Effizienzverlusten kommt.²⁵⁶

²⁵⁵ Vgl. Hummel, Thomas: Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005 – 50f S.

²⁵⁶ Vgl. Hummel, Thomas: Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005 – 50f. S.

3.4 Gegenüberstellung der Positionen von Homann und Ulrich

Die Kritik von Ulrich an Homann basiert auf einer Verkürzung dessen Konzepts. Karl Homann vertritt keinesfalls die Ansicht, dass die Moral nur in der Rahmenordnung liege. Auch in Homanns Theorie bleibt aufgrund der unvollkommenen Rahmenordnung den Unternehmen Raum für moralische Betätigung. In der Praxis kann die Rahmenordnung die Individuen nicht vollständig von moralischen Forderungen entlasten. Die Unvollkommenheit der Rahmenordnung bezieht sich auf eingefahrene, aber zu kostspielige Gesetzmäßigkeiten, aber auch auf „noch nicht Geregeltes“.²⁵⁷

Auch für Ulrich dient die Rahmenordnung zur Moralentlastung nicht aber zur Moralbefreiung des Individuums. Hier stellt sich also die Frage, wo liegt der Unterschied zwischen Ulrichs und Homanns Theorie?

Homann ist es wichtig zu unterstreichen, „dass die Marktwirtschaft als solche ein durch und durch moralisches Unternehmen mit einem expliziten ethischen Programm ist“²⁵⁸ das schon in den Normen der ökonomischen Rationalität angelegt ist. Ulrich will dagegen aufzeigen, dass die Marktwirtschaft mit ihrer ökonomischen Rationalität, nur durch Implementierung eines ethischen Programms ein moralisches Unternehmen ist. Diese neue Normierung müsse einer anderen, der „kommunikativen Rationalität“ folgen.²⁵⁹

Ulrich kritisiert an Homann den idealistisch beschriebenen Ethos der Marktwirtschaft als eine „Gemeinwohlfiktion“, da die Nutznießer des Kapitalismus gegen gewisse moralische Einwände immun sind. Es kommt zu einem moralisch relevanten Defizit. Ein Reicher kann den Markt nach seinen Gunsten beeinflussen. Ein Armer kann nicht als Störmacht auftreten. An der Mitverantwortungsforderung in Homanns ökonomischer Ethik, die die Einbeziehung aller Betroffenen zu fordern scheint, sei dies aber aus der Sicht nicht möglich. Es sind nur diejenigen Akteure beteiligt, die über Störmacht verfügen, alle anderen fallen heraus. Es scheint ja auch zynisch, wenn einer sagt: „Konsum ist etwas Gutes für alle Menschen“, und hinzufügt: „wenn sie Kaufkraft haben“. Ulrich meint hier, die Achillesferse der ökonomischen Ethik zu treffen.²⁶⁰

²⁵⁷ Homann, Karl; Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 36 S.

²⁵⁸ Homann, Karl: Ethik in der Marktwirtschaft, Heft Nr. 3 der Reihe „Position“ des Roman Herzog Instituts. – München: Deutscher Instituts Verlag, 2007. – 22 S.

²⁵⁹ Vgl. Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland. URL: <http://www.information-philosophie.de/?a=1&t=3597&n=2&y=1&c=4>, 28.Juni 2014

²⁶⁰ Vgl. Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland. URL: <http://www.information-philosophie.de/?a=1&t=3597&n=2&y=1&c=4>, 28.Juni 2014

Oder wie es Mutter Teresa einmal ausgedrückt hat: „Ich gebe denjenigen einen Fisch, die keine Angel mehr halten können.“

Peter Ulrich entwickelt mit seiner „Integrativen Wirtschaftsethik“ eine Art „Diskursethik für die Wirtschaft“. Er hat sich somit bewusst an das Diskursparadigma von Habermas und Apel angelehnt. Apel kritisiert diese Vorgehensweise, da er nicht berücksichtigt, wie theoretische Moralnormen unter Realitätsbedingungen in der Praxis umgesetzt werden können, was ja auch Homann immer wieder gegenüber Ulrich kritisiert. Bezüglich Praxistauglichkeit meint Homann auch, dass ein Diskursprozess Entscheidungen in die Länge ziehen kann und daraus ein Wettbewerbsnachteil entsteht, was einem Eigentümer entspricht. Ulrich begegnet dieser Kritik mit der Meinung, dass die Frage nach der „Anwendung“ von Moralnormen kategorisch schief sei, so schief wie die im englischsprachigen Raum verbreitete „Angewandter Ethik“ („applied ethics“).²⁶¹

Wo sich Hohmann und Ulrich einig sind, ist der Punkt, dass es trotz der marktwirtschaftlichen Eigendynamik einen Spielraum für moralische Interventionen gibt. Die kapitalistische Marktwirtschaft hat sich zu einem globalen, sozialen System entwickelt. Dieses System hat zwar kein Headquarter, dennoch funktioniert es dezentral über die Interaktionen der einzelnen Individuen, die wiederum nach normativen Mustern agieren. „Die Normativität der normativen Muster ist hybrid und komplex, sie enthält alle möglichen Arten von Normen, selbstverständlich nicht nur moralische Normen, sondern auch Rationalitätsnormen, rechtliche Normen, politische Normen, vielleicht sogar religiöse oder quasireligiöse Normen, und so weiter. Veränderungen in der Normativität dieser Muster führen zu Veränderungen in den Praktiken und somit zu Veränderungen im gesamten System.“²⁶² Und genau hier tut sich ein Spielraum für die normative Wirtschaftsethik auf um einen „moralisch weniger wünschenswerten in einen moralisch wünschenswerteren Systemzustand zu bringen.“²⁶³

Homann wird vorgeworfen, dass an entscheidender Stelle ein Abbruch der Reflexion stattfindet. Zwar sollen laut Homann alle Akteure, wie z.B. Unternehmen, sich einer kritischen Reflexion unterziehen und diese Defizite durch individuelles moralisches Engagement kompensieren. Durch die Aussage, der Markt sei der beste Ort der Handlungskoordination in der Gesellschaft, endet bei Homann die ethische Reflexion unmittelbar vor dem Paradigma der Gewinnmaximierung. Die langfristige Absicherung der

²⁶¹ Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland – Universität Witten-Herdecke, 2010: URL: <http://www.infomation-philosophie.de.>, 28.Juni 2014

²⁶² Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland – Universität Witten-Herdecke, 2010: URL: <http://www.infomation-philosophie.de.>, 28.Juni 2014

²⁶³ Kettner, Matthias: Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland – Universität Witten-Herdecke, 2010: URL: <http://www.infomation-philosophie.de.>, 28.Juni 2014

„Gewinnmaximierung wird zur moralischen Pflicht der Unternehmen.“²⁶⁴ Abgesehen davon, dass die quantitative Realisierung der Gewinne nicht von der ethischen Qualität ihrer Realisierung abzulösen ist,²⁶⁵ kommt es bei Homann zu keiner Auseinandersetzung bezüglich der Problematik, in welchen Bereichen der Markt mit seiner Eigendynamik die beste Lösung ist. Homann antwortet darauf, dass wer qualitativ hochwertige Produkte günstig herstellen kann, sichert damit die langfristige Gewinnmaximierung eines Unternehmens. In der Marktwirtschaft fallen die Vorteile für jeden nicht als „milde Gabe bzw. Spende an, sondern in Form von guten, preiswerten, innovativen Produkten und Dienstleistungen, die sich automatisch aus der natürlichen Marktdynamik ergibt.“²⁶⁶

Homann pocht darauf, dass „...die Moral durch die Spielregel gewährleistet wird und der Wettbewerb findet in den Spielzügen statt. Es ist Aufgabe der Politik ein geeignetes Regelwerk zu setzen. Nur unter einem Regelsystem kann der Einzelne im Alltag Moral praktizieren, ohne das er Gefahr läuft, von den weniger moralischen Konkurrenten ausgebeutet zu werden. Wenn sie jedes moralische Verhalten in der Gesellschaft systematisch ausbeutbar machen, geht jede Moral kaputt. So wichtig ist die Aufgabe der Regelsetzung.“²⁶⁷

²⁶⁴ Homann, Karl; Blome-Drees, Franz: Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. – 51 S.

²⁶⁵ Vgl. Ulrich, Peter; Wieland, Johannes: Unternehmensethik in der Praxis. Impulse aus den USA, Deutschland und der Schweiz. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt 1998. – 408 S.

²⁶⁶ Vgl. Ulrich, Peter; Wieland, Johannes: Unternehmensethik in der Praxis. Impulse aus den USA, Deutschland und der Schweiz. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt 1998. – 408 S.

²⁶⁷ Homann, Karl: Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 3) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik – 2011 URL:<http://www.youtube.com/watch?v=o60zmcn2P2I> , 28.Juni 2014

3.5 Unternehmerisches Handeln in der Marktwirtschaft, Fluch oder Segen?

Viele Unternehmen müssen ihre rationalen Entscheidungen aufgrund von Medien immer wieder rechtfertigen. Die Kritikpunkte sind dabei oft sehr vielschichtig. Grundsätzlich ist aber das Überleben des Unternehmens in der heutigen globalen Marktwirtschaft nur durch rationale Entscheidungen gesichert. Unternehmerisches Handeln wird also mehr und mehr zur Gratwanderung. Das Spannungsfeld zwischen ökonomischen und ethischen Aspekten wird hier deutlich.

In diesem Spannungsfeld befinden sich auch Homann und Ulrich mit ihren Ausführungen. Zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich mit einem aktuellen Beispiel bezüglich der Textilindustrie in Bangladesch beginnen. Die EU hat die Zollschränken für die Textilindustrie weitgehend fallen gelassen. Somit kann sich der EU Bürger mit billigster Kleidung eindecken. Mit dieser Entscheidung hatten die Textilproduktionsstandorte in der EU keine Chance. Auf der einen Seite wurden „subventionierte“ Jobs vernichtet, auf der anderen Seite wurden Jobs in einem armen Land geschaffen und die EU-Bürger bekommen für ihr Geld günstigere Kleidung als früher.

Die EU hat den Markt bestimmen lassen, was die effizienteste Lösung ist. Dies fordert auch Homann, da es im Dienste aller ist. Die einen haben eine Chance auf Arbeit und die anderen bekommen mehr für ihr Geld.

Es wurde aber mit Recht harte Kritik über die Vorgehensweise der EU geübt. Sie hat den Trumpf von einem Markt von 400 Millionen Bürgern in der Hand. Warum fordert sie nicht bessere Arbeitsbedingungen und Krankenversicherung für die Arbeiter in Bangladesch als Bedingung für die Marköffnung, da sie ja diese auf dem eigenen Territorium auch einfordert. Die gleiche Kritik muss sich Homann von Peter Ulrich gefallen lassen, wenn er sagt: „Die Rahmenordnung des Marktes, die diesen legitimieren soll, wird letztlich selbst wiederum unter dem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt der Markteffizienz begründet.“

Die Rahmenordnung in Bangladesch vs. EU ist grundverschieden. Es ist grundsätzlich richtig die Märkte zu öffnen. Diese Schritte wurden gegenüber Afrika jahrelang blockiert. Somit hatte Afrika nie eine wirkliche Chance, gehabt sich nach oben zu arbeiten. Die Entwicklungspolitik wurde mit der Wirtschaftspolitik ausgehebelt und somit hat sich am Staus Quo von Afrika trotz jahrzehntelanger Entwicklungshilfe nichts geändert.

Dies unterstreicht der Bericht der Konrad-Adenauer-Stiftung 1/2/13 zum Thema „Afrika und die Aufstrebenden Schwellenländer“.

Dass Homann mit seinen Aussagen, der freie Markt sei das beste Mittel zur Armutsbekämpfung, werde durch das aktuelle Beispiel China, Indien und Brasilien gestützt. Diese Länder betreiben eine sehr gewinnorientierte Zusammenarbeit mit Afrika.

China, Indien und Brasilien waren einst selbst kolonialisiert und haben deshalb keine belastete Vergangenheit oder ein schlechtes Gewissen, ihre Eigeninteressen in Afrika selbstbewusst zu vertreten und überall dort zu investieren, wo für sie Gewinn zu erwarten ist.²⁶⁸

Nebenbei haben China, Indien und Brasilien bei ihrem wirtschaftlichen Engagement in Afrika meist kostengünstigere Angebote als die DAC-Geberstaaten.

Ein kontrovers diskutierter Unterschied zum Ansatz vieler traditioneller Geber besteht im Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Im Gegensatz zu westlicher, im speziellen europäischer Entwicklungshilfe.²⁶⁹

Aus statistischer Sicht ist China für den Großteil der weltweiten Armutsreduzierung und damit für die Erreichung des Millennium-Entwicklungsziels „Halbierung der Armut“ verantwortlich. Zwischen 1981 und 2004 hat das Land 600 Millionen Menschen aus der absoluten Armut geholfen, der Anteil der Armen sank von 85 Prozent auf 15 Prozent.²⁷⁰ Indiens Armut wird nach Angaben der VN von 51 Prozent im Jahr 1990 auf 22 Prozent 2015 fallen.²⁷¹ Brasiliens armer Bevölkerungsanteil hat sich von 17 Prozent auf acht Prozent halbiert, bei einer jährlichen Senkung um 3,2 Prozent.²⁷²

Aber ein unkontrolliertes Öffnen kann auch gravierende Folgen mit sich bringen. Das zeigt das Beispiel „Landgrapping“.

Um beim Thema Bangladesch zu bleiben: Dort wurde zwar der Markt geöffnet, aber die Arbeiter müssen sich jetzt über Jahre ihr Recht auf gerechte Arbeitsbedingungen und Löhne erkämpfen. Sie bekamen jedoch Unterstützung von der Öffentlichkeit bzw. den Medien, die Firmen öffentlich anprangerten, wenn sie in ihren Textilfabriken unmenschliche Bedingungen vorfanden.

²⁶⁸ Vgl. Fues, Thomas; Chaturvedi, Sachin; Sidiropoulos, Elizabeth: „Conclusion: towards a global consensus on development cooperation“, in: Fues, Thomas; Chaturvedi, Sachin; Sidiropoulos, Elizabeth (Hrsg.): Development Cooperation and Emerging Powers – New Partners or Old Patterns, Zed Books, London/New York, 2012 – 255 S.

²⁶⁹ Vgl. Faust, Jörg; Koch, Svea; Molenaers, Nadia; Tavakoli, Heidi; Vanheukelom, Jan: „The future of EU budget support: political conditions, differentiation and coordination“, European Think-Tanks Group, 5/2012, URL:[http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/\(ynDK_FileContainerByKey\)/MSIN-7NGJF6/\\$FILE/European%20Think-Tanks%20Group_Future%20of%20EU%20Budget%20Support_16.05.2012.pdf?Open](http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/(ynDK_FileContainerByKey)/MSIN-7NGJF6/$FILE/European%20Think-Tanks%20Group_Future%20of%20EU%20Budget%20Support_16.05.2012.pdf?Open) 28.Juni 2014

²⁷⁰ Vgl. Global Issues: „Poverty around the World“, URL:<http://globalissues.org/article/4/poverty-around-the-world>, 28.Juni 2014

²⁷¹ Vgl. The Times of India: „India’s poverty rate will fall from 51% to 22% by 2015: UN report“ - The Times of India, 08.07.2011, <http://articles> , 28.Juni 2014 URL: timesofindia.indiatimes.com/2011-07-08/developmentalissues/29751472_1_extreme-poverty-india-and-china-report , 19.Juni 2014

²⁷² Vgl. The Economist: „Figthing poverty in emerging markets, The gloves go on, Lessons from Brazil, China and India“, The Economist, 26.11.2009, <http://economist.com/node/14979330> , 19.Juni 2014

Und das ist auch der 2. Kritikpunkt von Peter Ulrich an Homann wenn er sagt: "Genau genommen, ist die Rahmenordnung vielmehr Ort der Moralimplementierung. Gedanklicher Ort der Moralbegründung ist die unbegrenzte Öffentlichkeit aller mündigen Bürger".

Also kurzgesagt: Homann unterstreicht die Wichtigkeit der Effizienz als Grundparameter. Peter Ulrich hingegen unterstreicht aber auch die Wichtigkeit des menschlichen Gewissens, das integrativ immer wachsam bleiben muss.

Laut Homann soll das ethische Programm der Marktwirtschaft die Freiheit und Solidarität von allen Menschen verwirklichen.²⁷³ Zum Erreichen dieses Zieles „ist die Marktwirtschaft mit ihrem Vorteils-/Gewinnstreben unter Bedingungen der modernen Welt das beste bisher bekannte Instrument zu Verwirklichung von Freiheit und Solidarität aller Menschen.“²⁷⁴

Früher galt das Nullsummenparadigma mit dem Ziel, dass sich Gewinn und Verlust die Waage halten. Jemand kann also nur das gewinnen, was ein anderer verloren hat.

Heute ist bekannt, dass durch Gewinnstreben der reichen Bevölkerungsgruppen die Situation der armen Schicht verbessert werden kann. Es handelt sich hier nicht um ein Nullsummenspiel. Der Kuchen wird nicht anders verteilt, sondern es wird ein größerer Kuchen gebacken.

Dies ist allerdings nur der Fall, wenn sich alle Teilnehmer an die Spielregeln halten und keiner ein Foul begeht. Es ist die Aufgabe des Staates bzw. des politischen Systems, diesen Missbrauch zu verhindern.²⁷⁵

Hier möchte ich Peter Jungen zitieren: „Stalin lernte von Lenin, dass Ökonomie ein Nullsummenspiel sei, genau wie das Militär. Was dem einen zerstört wird, hilft dem anderen oder umgekehrt. Die Ökonomie ist aber kein Nullsummenspiel. Das ist vorkapitalistisches Denken. Seit Adam Smith wissen wir, dass Wirtschaft ein Spiel ist, bei dem alle gewinnen können, wenn sie kooperieren. Und marktwirtschaftliche Systeme gehen auf Kooperation, nicht Konfrontation. Der Markt ist ja deshalb eine so fantastische Entwicklung der Menschheit, weil es die Möglichkeit gibt, dass alle mit ihren Begabungen und Talenten teilhaben können. Das ist ja die eigentlich innere Begründung des

²⁷³ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 9 S.

²⁷⁴ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 10 S.

²⁷⁵ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007 – 11 S.

kapitalistischen Systems: Nur der Ideenwettbewerb bringt die Menschheit voran. Nicht Reichtum.“²⁷⁶

Handlungsleitende Ursache ist für die Marktwirtschaft das Eigeninteresse. Sittlich skandalöse Umstände sind nämlich eher durch Fehler in den Rahmenbedingungen, als im Egoismus oder dem Eigeninteresse der Unternehmen begründet. Moralisch bedenkliche Zustände können durch Änderungen in den Rahmenordnungen geändert und geahndet werden. Die Marktwirtschaft verurteilt das individuelle Vorteilsstreben nicht als solches. Problematisch wird es erst dann, wenn dadurch andere ausgenutzt oder ausgebeutet werden.

Homann betont immer wieder, dass eine Ethik in der Marktwirtschaft zwei Ebenen des Handelns unterscheidet: Handlungen und Handlungsbedingungen. Für die Durchsetzung der richtigen Handlungsbedingungen ist der Staat verantwortlich.

„Das ist ganz wie im Fußball, wo die FIFA die Regeln setzt und Schiedsrichter mit deren Durchsetzung beauftragt, während die Spielzüge allein von der Mannschaft und den Spielern bestritten werden.“²⁷⁷

Individuelles moralisches Handeln ist nicht wegzudenken, jedoch muss dieses durch eine Rahmenordnung effektiv gestützt werden, damit es zu keiner Ausbeutung kommt, bzw. damit dieses objektiv betrachtet werden kann. Somit soll erreicht werden, dass der eigene Vorteil den Vorteil des Nächsten nicht ausschließt. Ein anderer soll wegen des inkorrekten Verhaltens eines anderen keinen Nachteil erfahren. Solidarität wird laut Karl Homann nicht durch tugendhaftes Verhalten der Einzelnen erreicht, sondern durch die passenden Rahmenbedingungen. Der Wohlstand der Allgemeinheit sei nicht allein im guten Willen der Einzelnen gesichert.

Warum die ökonomischen Regeln des Marktes nicht ignoriert werden dürfen, zeigt ein aktuelles Beispiel: Die Energiewende in Deutschland.

Ziel der Energiewende war es, alternative Energien sehr progressiv zu fördern. Das momentane Zwischenergebnis dieser Politik sieht folgendermaßen aus. Kohlekraftwerke haben Hochkonjunktur und Wasserkraftwerke werden abgeschaltet. Private Wasserkraftwerksbetreiber werden sogar dafür bezahlt, dass sie ihr Kraftwerk bei Energieüberschuss abschalten. Grund dafür ist, ein Wasserkraftwerke kann innerhalb von 5 Minuten aus- und eingeschaltet werden. Daher eignen sie sich am besten zum Regeln von Netzen. Photovoltaik und Windkraftwerke haben aber nur Ertrag, wenn der Wind bläst

²⁷⁶ Vgl. Jungen, Peter: Kapitalismus ist die größte NGO der Welt. URL: <http://www.welt.de/wirtschaft/article126858932/Kapitalismus-ist-die-groesste-NGO-der-Welt.html>, 28.Juni 2014

²⁷⁷ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 12 S.

bzw. die Sonne scheint. Diese Energieschwankungen, die aufgrund des relativ hohen Anteils alternativer Energien entstehen, kann man nur mit flexiblen Wasserkraftwerken ausregeln. Mit Dampfkraftwerken, sei es Atom, Kohle oder Gas, ist es nicht möglich, diese Spitzen abzufangen.

Der große Nachteil der überproportional geförderten Photovoltaikanlagen liegt darin, da sich überproportional viel Photovoltaikanlagen im Netz befinden. Photovoltaikanlagen amortisieren sich bei Kleinanlagen bei einem Strompreis von 20 Cent/kWh nach ca. 10 Jahren. Vor 8 Jahren wurden für die geförderte Photovoltaikanlage bis zu 40Cent für die kWh bezahlt. Der momentane Strompreis, den man für 1 kWh Wasserkraft bekommt, liegt bei 3-5 Cent. Für die Photovoltaik kWh werden von der Salzburg AG (ohne Förderung) 10 Cent gezahlt. Hier sieht man, dass der Förderungsanteil überproportional hoch sein muss, um die Photovoltaikanlagen am Leben zu erhalten.

Dieser Gedanke alternative Energieformen zur Marktreife zu helfen, ist moralisch richtig. Dennoch muss dies auf einer ökonomisch durchdachten Grundlage geschehen. Momentan wird mit viel Geld direkt die Photovoltaik gefördert. Dieses Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage geht auf Kosten der „sauberen“ Wasserkraftwerke. Somit verfehlt diese Förderung ihr eigentliches moralisches Ziel der Energiewende.

Aber wie kann man die Energiewende über den natürlichen Markt lösen, so wie es Homann verlangt?

Der Ausstieg aus dem Atomstrom wäre mit dem Markt sehr leicht zu lösen. Müssten sich die Energiekonzerne gegen den Schaden, die ihre Atomkraftwerke anrichten könnten, versichern, so wäre der Atomstrom die teuerste Variante, Strom zu erzeugen.

Nun aber wieder zurück zu Karl Homann. Er zieht daraus sieben Schlussfolgerungen, die das ethische Programm der Marktwirtschaft haben müssen:²⁷⁸

1. Der Moralgehalt in der Marktwirtschaft hängt nicht von moralischen Motiven – dem „guten Willen“ – ab, sondern von der Rahmenordnung. Der Wohlstand aller – also die Solidarität – wird nicht im Wohlwollen der Akteure gesichert.
2. Unmittelbares Handlungsmotiv bleibt das Eigeninteresse: „Nicht vom Wohlwollen des Metzgers, Brauers und Bäckers erwarten wir das, was wir zum Essen brauchen, sondern davon, dass sie ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Wir wenden uns nicht an ihre Menschenliebe, sondern sprechen von ihrem Vorteil.“²⁷⁹
3. Moralisch empörende Zustände (Raub, Korruption, Vertragsbruch) in der Welt haben ihren Grund nicht im Eigeninteresse, in der Profitgier, im Egoismus,

²⁷⁸ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 13 S.

²⁷⁹ Smith, Adam: Der Wohlstand der Nationen (1776), übersetzt von H.-C. Recktenwald, revidierte Fassung. – München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1978 – 17 S.

sondern in fehlerhaften, defizitären Rahmenordnungen oder im Fehlen von Rahmenordnungen überhaupt.

4. Korrekturen dieser moralischen Zustände können nicht durch Appelle Einzelner erfolgen, sondern nur durch die Änderung der Rahmenordnung erzielt werden.
5. Moral wird nur in der Anreizlogik der Ökonomik wirksam, oder gar nicht.
6. Weder die Goldene Regel, noch das christliche Liebesgebot, noch der kategorische Imperativ Kants verurteilen das individuelle Vorteilsstreben als solches. In der Marktwirtschaft fallen die Vorteile für jeden nicht als „milde Gabe“ bzw. „Spende“ an, sondern in Form von guten, preiswerten, innovativen Produkten und Dienstleistungen, die sich automatisch aus der natürlichen Marktdynamik ergeben.
7. Das Prinzip des Wettbewerbs und das damit verbundene Gewinnstreben, was wiederum auf den inneren Trieb auf das Erarbeiten von Privateigentum beruht, ist das effizienteste Mittel zur Realisierung von Freiheit und Solidarität aller Menschen. Ein besseres Mittel ist bis dato nicht bekannt.²⁸⁰

Zusammenfassend meint Karl Homann, es lasse sich nicht bestreiten, dass alle empirischen Marktwirtschaften zum Teil weit hinter den oben genannten Punkten bleiben. Aber das sei kein Grund, die Marktwirtschaft grundsätzlich abzulehnen oder einzuschränken. Die Devise müsse in die entgegengesetzte Richtung gehen: Verbesserung und Vollendung der Marktwirtschaft zum Wohle aller. „Ethik verlangt nicht weniger Markt, sondern mehr Markt – einen besseren Markt.“²⁸¹

Im Folgenden möchte ich die Wichtigkeit des Marktes und damit die Aufgabe des Unternehmens unterstreichen.

Homann weist wichtige Argumente gegen die Marktwirtschaft entschieden zurück:

1. Wie von „Kenneth J. Arrow axiomatisch nachgewiesen“, führen unterschiedliche Privatinteressen weder automatisch ins Chaos, noch zum Wohlstand. Sie sind als sittlich neutral einzustufen, bedürfen aber Rahmenordnungen, um zu einem effizienten Ziel zu gelangen. „Die unsichtbare Hand des Adam Smith setzt die sichtbare Hand der politisch gestalteten Ordnung voraus.“²⁸² Die Rahmenordnung selbst wiederum wird in einer Demokratie vom Volk selbst gesichert. Dieses hat die Möglichkeit, ihre Politiker zu wählen, welche für das Wohl der Bevölkerung verantwortlich sind

²⁸⁰ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 13 S.

²⁸¹ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 14 S.

²⁸² Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 15 S:

und welche wiederum zahlreichen Kontrollen unterworfen sind, um dieses Allgemeinwohl sicherzustellen.

2. Der Vorwurf, der Wettbewerb zerstöre die Solidarität aller, stimmt so nicht. Im Gegenteil, der Markt mit seiner Effizienz sichert – trotz einer enorm wachsenden Bevölkerung – die Versorgung von Gütern für die Bevölkerung. Markt und Wettbewerb sind Mittel, um einen Wohlstand für alle zu verwirklichen. „Wettbewerb ist Mittel, aber nicht letzter Zweck.“²⁸³ Dabei soll die Wirtschaft dem Menschen dienen, nicht der Mensch der Wirtschaft.
3. Das Verfolgen der Eigeninteresse ist kein systematischer Egoismus, sondern vielmehr Motor für wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Eigeninteresse darf nicht ethisch diskreditiert werden, sondern ist, „unter der Bedingung der geeigneten Rahmenordnung sogar als sittliches Instrument einzustufen.“²⁸⁴
4. Es liegt kein Grund zum Kulturpessimismus vor. Im Gegenteil, die Marktwirtschaft geht von einem optimistischen Menschenbild aus.
5. Die Verfolgung der Eigeninteressen im Wettbewerb ist nicht ein Charakterfehler oder ein Verfall der Moral. Die Moral in der Marktwirtschaft „fußt auf den Ergebnissen des marktwirtschaftlichen Prozesses.“
6. Moderne Ökonomie versteht unter „Vorteilen“ das, was der Mensch als Vorteil für sich sieht. Für ein gelingendes Leben bedeutet das nicht nur Einkommen und Vermögen, sondern auch Gesundheit, Muße, gute Gemeinschaft ec. Das ist auch der Grund, warum CSR im Unternehmen immer wichtiger wird.
7. Der „Prozess der schöpferischen Zerstörung“ fordert uns in der Tat sehr. Ein Produkt, das heute ein „Seller“ ist, wird morgen schon nicht mehr nachgefragt. Dieser systematische Stress sorgt aber für Preissenkung und Qualitätssteigerung und ist somit für unser breites Wohlstandsniveau verantwortlich.
8. Ja, die Marktwirtschaft führt zu ungleichen Verteilungen der Ergebnisse. Innovation wird automatisch mit Reichtum belohnt. Von diesem Reichtum gewinnen wiederum die Armen aufgrund von preiswerten Produkten, Arbeitsplätzen und besserem Einkommen. „Gleichheit ist kein Wert an sich, und moderne Gesellschaften ziehen den größten Teil ihres Reichtums aus Ungleichheit: in Begabung, Anlagen, Fertigkeiten, Ideen, Kulturen. Gleichheit ist ein Kulturprodukt, das höchst artifiziell geschaffen und nur höchst selektiv

²⁸³ Leschke, Martin; Pies, Ingo: Ordo Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. – Stuttgart: Lucius & Lucius, 1948 – 11 S.

²⁸⁴ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 18 S.

eingesetzt wird, etwa als Gleichheit vor dem Gesetz, oder in Form des gleichen Stimmrechts in demokratischen Wahlen.“²⁸⁵

9. Mehr Gleichheit bedeutet wiederum weniger Freiheit. Wie es uns der Sozialismus vor Augen geführt hat, kann ein „Zu Viel“ Gleichheit bis zum Zusammenbruch eines ganzen Systems führen. Wie sich die Ungleichheit der Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten ausgleichen lässt, muss jede Gesellschaft selbst bestimmen.
10. In modernen Gesellschaften sind „internationale Handlungen und Ergebnisse intentional entkoppelt, aber zugleich institutionell verknüpft.“²⁸⁶ Die Solidarität entfalte sich daher in institutionell gestifteter Verbundenheit und nicht mehr nur in den Motiven, Gesinnungen, Intentionen der Akteure. Die Aussage, dass der Markt die Solidarität zerstöre, ist daher falsch.
11. Was die öffentlichen Güter betrifft, wird hier oft von einem Marktversagen gesprochen. Dennoch zeigen viele Beispiele, dass aufgrund der technischen Innovationen auch öffentliche Güter auf dem Markt angeboten werden können. Die LKW-Maut ist ein Beispiel dafür wie man Markt und Staat in ein produktives Verhältnis setzen kann.²⁸⁷
12. Der Staatsbankrott in Griechenland zeigt, dass es auch ein Staatsversagen gibt. „Demokratie kann nicht die Lizenz für Politiker bedeuten, auf Kosten der (noch nicht geborenen) Bürger ökonomischen Unsinn zu machen.“²⁸⁸

Hier stellt sich weiter die Frage: „Heiligt der Zweck die Mittel?“ Oder drastisch formuliert: „Darf man mit Kriegen den Frieden erzwingen?“

Und was passiert, wenn die Rahmenordnung durch „Zuzug von verkommenen Menschen ins Große wächst“? Alexander der Große fragte einst einen aufgegriffenen Seeräuber: „Und was fällt dir ein, dass du das Erdreich unsicher machst?“ Er antwortete treffend: „Freilich, weil ich's mit meinem kleinen Fahrzeug tue, heiße ich Räuber. Du tust's mit einer großen Flotte und heißt Imperator.“²⁸⁹

Wie wir aus diesen Ausführungen sehen, sind die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten für unser Handeln sehr wichtig. Dennoch möchte ich jetzt auf Probleme hinweisen, wenn

²⁸⁵ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 13 S.

²⁸⁶ Pies; Ingo; Diskussionspapier Nr.:05-10 Ökonomische Ethik: Zur Überwindung politischer Denk- und Handlungsblockaden; Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. – 5 S.

²⁸⁷ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 19 S.

²⁸⁸ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 19 S.

²⁸⁹ Augustinus: De Civitate d e i IV, 4 in: Marx, Reinhard; Das Kapital – Ein Plädoyer für den Menschen. – Pattloch, 2008 – 129 S.

alleine der Markt entscheidet was für den Menschen nützlich ist. Michael J. Sandler hat in seinem Bestseller „Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralischen Grenzen des Marktes“ eindrucksvoll ausgeführt, wie es zu moralisch verwerflichen Marktsituationen kommt, bzw. wie die Märkte die Moral verdrängen. Ein sehr anschauliches und makabres Beispiel, wie der Markt moralische Grenzen überschreiten kann, lässt sich am besten am Beispiel „Lebensversicherung“ und die daraus entstandene Todeswetten erklären.²⁹⁰

In Europa war die Lebensversicherung jahrhundertlang verboten. Man fand es moralisch verwerflich, das menschliche Leben mit einem Wert zu versehen. Ein französischer Jurist schrieb im 18. Jahrhundert. „Ein Menschenleben kann kein Geschäftsobjekt sein.“ „Und es ist schändlich, dass der Tod eine Quelle geschäftlicher Spekulation werden soll.“²⁹¹ In Japan wurde das erste Lebensversicherungsunternehmen erst 1881 gegründet. Wegen der moralischen Bedenken, entwickelte sich die Lebensversicherung in den meisten Ländern erst Mitte oder Ende des 19. Jahrhunderts.²⁹²

Da die Lebensversicherung „zunehmend als umsichtige und respektable Möglichkeit“ betrachtet wurde, womit Familienväter beim Ableben die Ihrigen vor Armut bewahren konnten.²⁹³ Mit der Zeit wurde die Lebensversicherung vom einstigen Zweck als Schutz für Witwen und Waisen zum Anlageprodukt. Die Definition des „versicherbaren Interesses“ erweiterte sich von Familienmitgliedern auf Geschäftspartner und wichtige Angestellte aus. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begünstigte die kommerzielle Sicht der Dinge „die Versicherung von Leben aus rein ökonomischer Erwägung“ und dehnte das versicherbare Interesse auf „Unbekannte aus, zu denen lediglich eine geschäftliche Beziehung bestand“.²⁹⁴

Z.B. konnten Unternehmen eine Lebensversicherung auf ihre Angestellten abschließen.

Der U.S. Supreme Court bestätigte 1911 das Recht, dass Versicherungspolice an Dritte zu verkaufen, erlaubt ist. Eine Lebensversicherung war hiermit ein ganz normales Eigentum, das man kaufen und verkaufen kann. Trotz dieser Entscheidung des U.S. Supreme Court räumte der schriftführende Richter Oliver Wendell Holmes jr. folgendes Problem ein: Gab man den Menschen das Recht, ihre Lebensversicherungspolice an Dritte zu verkaufen, unterhöhlt man das Erfordernis eines versicherbaren Interesses. Das hieße, dass Spekulanten wieder in den Markt einsteigen konnten: „Ein Versicherungsvertrag auf ein Leben, an dem der Inhaber der Police kein Interesse hat, ist

²⁹⁰ Vgl. Sandel, Michael J.: Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralische Grenze des Marktes. – 7. Auflage, Berlin: Ullstein, 2012. – 186-201 S.

²⁹¹ Emerigon; in: Viviana A. Rotman Zelizer, *Morals & Markets: The development of Life Insurance in the United States; „The Domestication of Risk“* – New York: Columbia University Press, 1979. – 38 S.

²⁹² Vgl. Clark; Kreitner; Zelizer: Clark, *Betting on Lives* – S.3-10S.; Kreitner, *Calculating Promises* – New York: Columbia University Press, 1979. – 97-104 S.

²⁹³ Vgl. Sandel, Michael J.: Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralische Grenze des Marktes. – 7. Auflage, Berlin: Ullstein, 2012. – 183 S.

²⁹⁴ Tomkins, Richard: „Advertising Takes Off“, *Financial Times*, 20. Juli 2000; Carol Marie Cropper, *Fruit do Walls to Floor, Ads Are on the March*. – New York Times, 17. Juli 2006

eine reine Wette, die beim Investor ein makabres Interesse am Ableben dieser Person erzeugt“

Ein Beispiel aus den 1980er Jahren: Kauft ein Investor eine Lebensversicherungspolice im Wert von 100.000 Dollar von einem Aids-Kranken um 50.000 Dollar ab und der Aidskranke stirbt in 2 Jahren, so kann sich der Aidskranke mit den 50.000 Dollar noch zwei schöne Jahre gönnen und der Investor hat eine Anlageform mit einer Rendite von 50%. Wir hätten aus ökonomischer Sicht bei diesem Geschäft zwei Gewinner.

Durch die Verbesserung von Aidsmedikamenten Ende der 80er lebten aber Aidskranke immer länger. Dadurch sank die Rendite und einige Lebensversicherungsanbieter gingen Pleite. Das Geschäft verlagerte sich von Aidskranke weg hin zu Krebskranke und alte Menschen.

Aber auch Privatpersonen beteiligten sich am Geschäft mit Lebensversicherung. Der Handel mit den Lebensversicherungen führte zu sehr verwerflichen Situationen. Unzufrieden mit dem spekulativen Geschäft auf den Tod einer Person war der „Talkshow-Moderator Larry King, der zwei Policen mit einem Nennwert von insgesamt 15 Millionen Dollar auf sein Leben abgeschlossen hatte. Für seinen Aufwand hatte King 1,4 Millionen erhalten, klagte vor Gericht, der Makler habe ihn bezüglich Provisionen, Gebühren und steuerlichen Folgen getäuscht. King beschwerte sich auch darüber, dass er nicht herausfinden könne, wer inzwischen ein finanzielles Interesse an seinem Tod habe.“²⁹⁵

„Wir wissen nicht, ob der Eigentümer ein Hedgefonds von der Wall Street oder ein Pate der Mafia ist“, erklärte sein Anwalt.²⁹⁶

Ein marktkonformes Denken verdrängt eine moralische Auseinandersetzung. „Wenn jemand bereit ist, für Sex oder eine Niere zu bezahlen, da fragt der Ökonom nur: Wie viel? Märkte heben keinen mahnenden Zeigefinger. Sie unterscheiden nicht zwischen bewundernswerte und niedrige Vorlieben. Jeder der einen Handel abschließt, entscheidet selbst, welchen Wert er den gehandelten Dingen beimisst.“²⁹⁷

An diesen Beispielen kann man erkennen, dass die Theorien von Homann und Ulrich in der Praxis nicht immer aufgehen. 1. Kann die Rahmenordnung durch ein moralisch verwerflicheres Kollektiv verwässert werden, und 2. es ist kein Verlass darauf, dass jedes Individuum sich moralisch richtig verhält.

²⁹⁵ Vgl. Sandel, Michael J.: Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralische Grenze des Marktes. – 7.Auflage, Berlin: Ullstein, 2012. – 197 S.

²⁹⁶ Vgl. Institutional Longevity Markets Association: URL: www.lifemarketsassociation.org/. 28.Juni 2014

²⁹⁷ Sandel, Michael J.: Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralische Grenze des Marktes. – 7.Auflage, Berlin: Ullstein, 2012. – 122 S.

Im 3.Kapitel (3.1-3.4) habe ich nun die verschiedenen Denkrichtungen ausführlich erörtert. In dem nun folgenden letzten Teil des 3.Kapitels (3.5) möchte ich kurz zusammenfassend Stellung nehmen:

- Moral in Märkten.
- Ethik der Unternehmen in der Marktwirtschaft.
- Die Ethik des unternehmerischen Handelns.
- Aber warum sind gerade Unternehmen so wichtig bei der Durchsetzung von Ethik in der Wirtschaft?
- Was können die Unternehmen zur Armutsbekämpfung beitragen?
- Unternehmerisches Handeln in Ländern mit „niedrigeren“ Moralstandards
- Geld für Menschen: Ethisches Investment.

3.5.1 Moral in Märkten

Es ist durchaus nicht zu bestreiten, dass auf den Märkten Moral und Redlichkeit vorhanden sind, jedoch darf die ethische Ebene nicht vernachlässigt werden.

Die Marktwirtschaft an sich benötigt soziale und moralische Grundwerte, durch die sie immer wieder korrigiert wird. Dadurch wird sie moralisch verträglich und vertretbar. Marktwirtschaft ist als solche nicht unsittlich, jedoch bedarf sie eines Instruments zur Korrektur im Falle einer Ausnutzung.

Laut Homann zielt die Theorie der Marktwirtschaft darauf ab, dass alle Menschen einen Vorteil erlangen. Um dieses Ziel in der Praxis auch tatsächlich annähernd zu erreichen, muss unsere Vorgehensweise lauten: „Verbesserung, Entfesselung der Märkte durch Entwicklung und Implementierung einer Rahmenordnung, welche die Dynamik des Vorteilsstrebens so kanalisiert, dass alle Menschen in diesen produktiven Prozess einbezogen werden.“²⁹⁸

²⁹⁸ Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 27 S.

3.5.2 Ethik der Unternehmen in der Marktwirtschaft

Ich möchte aber jetzt wieder auf die Unternehmensethik zurückschwenken. Rund um Ethik in der Marktwirtschaft stehen immer wieder die Unternehmen im Kreuzfeuer der Kritik. Sie werden mit dem Vorwurf belastet, den eigenen Vorteil vor ethisch vertretbares Handeln zu setzen. Diese Auseinandersetzungen lassen sich auf fünf Punkte zusammenfassen:

- Unternehmen sind zu sehr auf den größtmöglichen Gewinn bedacht, dabei verlieren die Wünsche der Arbeitnehmer bzw. der Umweltschutz an Bedeutung.
- Weiteres wird durch den Versuch, die Kosten möglichst gering zu halten, auf die einzelnen Arbeitnehmer starker Druck ausgeübt. Eine mögliche Kündigung durch den Arbeitgeber erhöht die beschwerliche Lage für den Arbeitnehmer.
- Ein weiterer Kritikpunkt betrifft ausländische Firmenniederlassungen, in denen teilweise moralisch sehr bedenkliche Arbeitsbedingungen herrschen, bzw. zahlreiche Unternehmen aufgrund von Steuervergünstigungen „Regierungen gegeneinander ausspielen“
- Konzerne mit Niederlassungen in verschiedenen Ländern haben aufgrund ihres Kapitals einen erheblichen Einfluss auf die Politik, bzw. dominieren diese.
- Der fünfte Kritikpunkt betrifft das sehr hohe Einkommen der Führungsebene, welches teilweise nicht offengelegt wird, wobei zu erwähnen ist, dass der zwischenmenschliche Umgang mit den Mitarbeitern durch das hohe Einkommen nicht gebessert wird.²⁹⁹

²⁹⁹ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 28 S.

3.5.3 Die Ethik des unternehmerischen Handels

Unternehmen dienen nicht nur sich selbst, sondern sollen aus struktureller Sicht für die Allgemeinheit nützlich sein. Unternehmen verfolgen zwar ihre eigenen Interessen, ihre Aufträge rechtfertigen sich jedoch durch den sozialen Nutzen.

Dieser gesellschaftliche Nutzen weist sich in Produkten und Dienstleistungen aus, die preiswerte Qualität aufweisen. Das Wohl der Allgemeinheit ist zwar nicht wegzudenken, allerdings muss klar definiert werden, dass der Motor einer funktionierenden Marktwirtschaft ein auf Gewinn ausgerichtetes Unternehmen ist. Das System der Marktwirtschaft ist für die Unternehmen insofern stressig, da sich niemand auf einem erlangten Level ausruhen kann. Es ist an eine ständige Produkterweiterung bzw. -Verbesserung zu denken. Dadurch soll ein Gewinn erzielt werden. Das Gewinnstreben entspringt aber nicht einem personalen oder individuellen Beweggrund, sondern ist eher ein Leitsatz für das Handeln und Treffen von Entscheidungen eines Unternehmens.³⁰⁰

„Gewinn ist so notwendig wie die Luft zum Atmen,
aber es wäre schlimm, wenn wir nur wirtschaften, um Gewinne zu machen,
wie es schlimm wäre, wenn wir nur leben um zu atmen“³⁰¹

Wie wichtig die Effizienz ist, zeigte bereits Henry Ford. Durch die Einführung der Fließbandarbeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts sank die Produktionszeit eines T-Modells von 12,5 Stunden auf 93 Minuten. Die daraus folgende Reduktion der Produktionskosten kam aber nicht nur der Firma Ford zu Gute, sondern auch den Mitarbeitern und der Gesellschaft. Zu Beginn kostete der Ford T-Model noch 850 Dollar. Nach Anlauf der neuen Fließband-Produktion sank der Preis auf 370 Dollar, was heute rund 6000 Euro entspricht. Ford konnte nun deutlich höhere Löhne zahlen. Ein Montagearbeiter konnte sich 1914 mit 4 Monatslöhnen ein T-Model kaufen.

Durch den Erfolg konnte Ford neue Produktionsstätten errichten. 1912 produzierte Ford 82388 Stück des T-Modells. 1916 waren es 585.388. Bis das Model 1927 auslief, wurden 15 Millionen Stück gebaut.³⁰²

An diesem Beispiel sieht man, wie wichtig ökonomisches Handeln für das Wohl aller ist.

³⁰⁰ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 28 S.

³⁰¹ Hermann Josef; in: Havas, Harald: Das große Buch der Intelligenz. Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004 – 334 S.

³⁰² Vgl. Kutschnik, Gerhard: Salzburger Nachrichten vom 30.November 2013. – 31 S.

Aber nicht nur ein rationaler ökonomischer Prozess kommt der gesamten Gesellschaft zugute. Durch die Konkurrenz muss ein Unternehmen immer innovativ bleiben. Daher wird die Ressource „Mensch“ immer wichtiger. Nur mit dem richtigen Umgang von menschlicher Kreativität können Unternehmen am modernen Markt bestehen.

"Wenn ich die Menschen gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt, schnellere Pferde."³⁰³

³⁰³ Ford, Henry: Ein außergewöhnlicher Manager, Geschäftsmann und Erfinder — Henry Ford; URL: <http://www.henry-ford.net/> , 28.Juni .2014

3.5.4 Warum sind Unternehmen wichtig bei der Durchsetzung von Ethik in der Wirtschaft?

Wenn man nach der These von Homann „die Effizienz in den Spielzügen, die Moral in den Spielregeln“ geht, dann muss man sich über die Spielregeln Gedanken machen, da sie moralbestimmend sind.

Die Entwicklung der moralisch korrekten Weltraumordnung ist grundsätzlich Aufgabe der Politik. Darum kommt auch immer wieder die Forderung eines föderal strukturierten Weltstaates. Ein solcher Weltstaat ist aber aus heutiger Sicht noch sehr unrealistisch und sicherlich auch nicht die Lösung, da moralisch korrektes Verhalten auch vom Individuum gelebt werden muss. Außerdem besteht die Gefahr einer zu großen Zentralisierung von Macht.

Der frühere UN Generalsekretär Kofi Annan hat in seiner 1999 in Davos verkündeten Initiative „Global Compact“ die Unternehmen aufgerufen, bei typisch ordnungspolitischen Aufgaben mitzuwirken, wie z.B. der Durchsetzung von Menschenrechten, von humanen Arbeitsbedingungen, von Umweltschutz und bei der Korruptions-Bekämpfung.

Diese Ordnungsverantwortung von Unternehmen ist vor allem deswegen wichtig, da Unternehmen wichtige Joker besitzen, die Regierungen und die NGOs nicht haben. Erstens das Kapital und zweitens sind sie mit ihrem Know-how und ihren Organisationsstrukturen äußerst effektiv in den diversen Interaktionsprozessen.³⁰⁴

Aber man kann natürlich nicht ökonomisch agierende Unternehmen zwingen, ein Opfer zu bringen. Wie also können Unternehmen ihren Beitrag leisten? Was Unternehmen gut können, ist investieren. Langfristige Investitionen sind meist auch ethisch korrekte Investitionen. Dazu gehören Investitionen in Sach- und Humankapital, in Unternehmenskultur und in eine soziale Ordnung. Diese vorrausschauende Investitionen sind Voraussetzungen für nachhaltige und marktgerechte Renditen. Eine solche Unternehmenspolitik wird auch von Shareholdern mitgetragen, da sich das auf höhere Börsenkurse niederschlägt. Bei Aktiengesellschaften schützt eine langfristige Unternehmenspolitik vor starken Kursschwankungen, da es von diversen kurzfristig orientierten Aktionären gemieden wird.³⁰⁵

³⁰⁴ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 50 S.

³⁰⁵ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 51 S.

Oft wird das vermehrte Engagement der Unternehmen und die damit naturgemäße vermehrte Einflussnahme kritisch gesehen. Darum müssen Beteiligungen grundsätzlich von der Öffentlichkeit nachvollziehbar, nachprüfbar und transparent sein.³⁰⁶

Ein negatives Beispiel, von politischer Einflussnahme durch einen Unternehmer, ist mit Sicherheit Silvo Berlusconi in Italien. Der sich mit seinem Medienimperium für lange Zeit die politische Macht in Italien sichern konnte.

Ein aktuelles positives Beispiel ist z.B. der Bau einer Forschungseinrichtung für die Heilung von Querschnittsgelähmten durch Red Bull in Salzburg. Red Bull wird aber oft auch vorgeworfen, dass ihre Werbestrategie unmoralisch sei, da immer wieder Todesoper aufgrund von riskanten Red-Bull-Stunts zu beklagen sind.

Microsoft bzw. Bill Gates ist bekannt mittels Stiftungen sich für die Armutsbekämpfung einzusetzen. Hier stellt sich die Frage, ist das alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein, oder sogar Heuchelei? Moralisch bedenklich ist auch die Forcierung der Abtreibung in Ländern der 3.Welt. Der Milliardär Warren Buffett hat allein im Jahr 2011 mehr als 100 Millionen Dollar an Abtreibungsgruppen gespendet.³⁰⁷

Der Schweizer Nahrungsmittelhersteller Nestle kam immer wieder in die Schlagzeilen oder wurde durch Dokumentarfilme wie „We feed the world“ in starke Bedrängnis gebracht. Auf der einen Seite wurde beteuert, viel für die Armen zu tun, aber auf der anderen Seite war der Schaden für die Armen durch ihr ökonomisch rational richtiges Handeln ethisch nicht vertretbar. Eine ähnliche Problematik haben wir derzeit mit dem Problem Land-Grapping in weiten Teilen Afrikas. Riesige Konzerne kaufen von den korrupten Regierungen den Bauern das Land und Wasserressourcen unter den Füßen weg.

³⁰⁶ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 52 S.

³⁰⁷ Vgl. Woodruff, Betsy: Betsy National Review Institute.: Warren Buffett Gives Millions to Pay for Abortions, URL: <http://www.nationalreview.com/article/372528/warren-buffett-gives-millions-pay-abortions-betsy-woodruff>, 28.Juni 2014

3.5.5 Was können die Unternehmen zur Armutsbekämpfung beitragen?

Wie wir wissen, leben auf unserer Erde 1,3 Milliarden Menschen in extremer Armut.³⁰⁸ Dies ist nicht nur eine menschliche Katastrophe, sondern birgt auch ein hohes Konfliktpotential.

Um einen nachhaltigen, selbsttragenden Entwicklungsprozess in der 3. Welt in Gang zu bringen, muss natürlich die politische Bereitschaft der reichen Länder vorrausgehen, ihre Märkte nicht länger durch Handelsbarrieren zu schützen. Natürlich muss das überlegt, schrittweise aber auch zügig vorangehen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist aber „Good Governance“ in den armen Ländern. „Good Governance“ bringt auch Rechtssicherheit und dadurch wird es auch für ausländische Investoren attraktiv, Kapital und Know-how in das jeweilige Land zu transferieren. Natürlich muss darauf geachtet werden, dass es nicht zu einem Ausverkauf oder zum „Land Grapping“ kommt. Hier können sich so manche Länder eine Scheibe von China abschneiden. China hat es geschafft, Know-How und Kapital in ihr Land zu bringen, ohne sich zu verkaufen. Alle Methoden sind vielleicht nicht in Ordnung aber gewisse Schachzüge (Joint-Venture etc.) sind auch für das arme Afrika anwendbar. China hat natürlich den großen Bonus, einen Markt von 1,3 Milliarden Menschen zu haben und kann daher dementsprechend auftreten.

Weitere Möglichkeiten, um auch der lokalen Bevölkerung bei Investitionen zu helfen, sind:

- Geringfügige Beteiligungen des Staates
- Beteiligung der lokalen Bevölkerung
- Beschäftigung , mindest Krankenversicherung
- Schulbau

Die eigentliche Entwicklungshilfe geschieht aber durch den Know-How-Transfer, der durch die Betätigung des Unternehmens im jeweiligen Land entsteht. Die Studie „Industrialisierung - Österreichs Leitbetriebe als Marktführer auf globalen Märkten“, die im Auftrag der Industriellenvereinigung durchgeführt wurde, hat nachgewiesen, dass bei den 33 einheimischen Weltmarktführern ein Multiplikator von 1,92-2,71 besteht. Das bedeutet, ein Unternehmen, welches an einem Standort 2000 Mitarbeiter beschäftigt, generiert weitere 2000 Arbeitsplätze bei Zulieferfirmen und andere Dienstleistungen.³⁰⁹

³⁰⁸ Vgl. Global, Magazin für nachhaltige Zukunft:
URL:<http://globalmagazin.com/themen/wirtschaft/13-milliarden-menschen-leben-in-absoluter-armut/>, 28.Juni 2014

³⁰⁹ Vgl. Industriellenvereinigung: Industrialisierung - Österreichs Leitbetriebe als Marktführer auf globalen Märkten. – 21-22 S. URL: http://www.iv-net.at/d3927/leitbetriebe_studie-pressekonferenz_dezember_2013.pdf, 28.Juni 2014

Am Beispiel China wird oft der mangelhafte Patentschutz kritisiert. Um eine Wirtschaft auf Vordermann zu bringen, wird meist Know-How kopiert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch Europa nach den Kriegen in den ersten Jahren des Aufbaus von der USA profitiert hat. Der Marshallplan war genau die gegenteilige Strategie als der Vertrag von Saint-Germain. Man zog damit die Lehren aus den 1930er Jahren.

China hat mittlerweile schon stark aufgeholt und hat jetzt auch Eigeninteresse daran, das Patentrecht zu verbessern.

Laut der Konrad Adenauer Stiftung verliert die herkömmliche Nord-Süd-Kooperation, die sogenannte Entwicklungshilfe, an Bedeutung. Die verstärkte Süd-Süd-Kooperation zwischen China, Indien, Brasilien und Afrika hat erheblich zur Bekämpfung der Armut beigetragen. Es herrscht eine Art Wettbewerb zwischen den Geberländern, den Afrika zu nützen versucht.

„Gerade in China agieren staatseigene Bau-, Bergbau- und Finanzunternehmen oft zusammen und entwickeln strategisch schlüsselfertige Projekte, die Rohstoffsicherung mit Infrastrukturausbau kombinieren.³¹⁰ Für sie ist ‚Entwicklungshilfe‘ ein von westlichen Staaten geprägter Terminus, welcher der wirtschaftlichen Realität in Afrika nicht mehr gerecht wird. Das Prinzip des wechselseitigen wirtschaftlichen Interesses, der ‚Win-Win Situation‘ und der Kooperation auf Augenhöhe mit afrikanischen Staaten wird deshalb in den Äußerungen dieser Staaten immer wieder bemüht.“³¹¹

Zwar treiben China, Indien und Brasilien durch vielfältige Investitionen die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika erfolgreich voran, sie stellen aber keine Gegenbedingungen im Hinblick auf „Demokratie, Good Governance und Menschenrechte.“

Dabei kooperieren sie offen mit rohstoffreichen und meist korrupten, antidemokratischen Regimen. Dies untergräbt die Bemühungen der traditionellen Geber aus Europa. „Sie betrachten die Entwicklung mit einer Mischung aus Respekt und Skepsis.“

Einerseits haben afrikanische Regierungen nun mehr Kooperationsmöglichkeiten, andererseits sehen westliche Geber ihre Form der Entwicklungspolitik mit Förderung von Good Governance, Menschenrechten und Demokratie unterlaufen und jahrzehntelange Reformbemühungen in Afrika ausgehebelt.³¹²

³¹⁰ Vgl. Edinger, Hannah; Schaefer, Simon: „Der freundliche Drache: Chinas strategische Ambitionen in Afrika“ – Afrikapost, 3/2012. – 32 S.

³¹¹ Barnet Fuchs, Sebastian: China, Indien und Brasilien als Akteure in Afrika: Auswirkungen auf die Entwicklungspolitik. in: KAS Auslandsinformationen – Afrika und die Aufstrebenden Schwellenländer – Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.29. Jahrgang,2013 – 12 S.

³¹² Vgl. Barnet Fuchs, Sebastian: China, Indien und Brasilien als Akteure in Afrika: Auswirkungen auf die Entwicklungspolitik. in: KAS Auslandsinformationen – Afrika und die Aufstrebenden Schwellenländer – Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.29. Jahrgang,2013 – 12 S.

Mit Recht hat die Bekämpfung der Armut Priorität. Bleibt nur die Hoffnung, dass mit steigendem Reichtum und einer größer werdenden Mittelschicht, die Forderungen bezüglich Einhaltung von Menschenrechten und Demokratie vermehrt aus der Bevölkerung kommen.

3.5.6 Unternehmerisches Handeln in Ländern mit niedrigeren Moralstandards

Viele große Unternehmen haben immer wieder das Problem, in Ländern zu operieren, die aus westlicher Sicht niedrige moralische Standards haben. Dies wirkt sich meist auch auf Ansehen und somit auf das Geschäft in westlichen Ländern aus. In letzter Zeit hatte z.B. die Textilindustrie mit Imageproblemen zu kämpfen, die aufgrund von Medienberichten über die unmenschlichen Arbeitsbedingungen im fernen Osten berichteten. Hier stellt sich die Frage, wie behandelt man als Unternehmen kritische Themenfelder wie z.B.: Menschenrechte, Kinderarbeit, Diskriminierung der Frau bzw. der Rasse, Korruption und der Umgang mit Diktaturen.

Hier muss man sich auch auf die eigene Geschichte besinnen. Die westlichen Standards haben sich über Jahrhunderte entwickelt. Diese Standards sind nicht in allen Ländern von heute auf morgen umsetzbar. Unternehmen müssen sich die Frage stellen, wo ihre belastbare Position liegt, inwieweit sie gewisse Gegebenheiten tolerieren können und wo sie Grenzen setzen müssen, damit sie ihre moralische Glaubwürdigkeit nicht verlieren.

Vieles an Werten wird durch Interaktion der Menschen übermittelt. Eine voreilige Flucht aus dem jeweiligen Land ist meist keine Lösung. Dieser Lernprozess ist nicht durch vorwurfsvolles Predigen oder philosophisches Belehren durchsetzbar. Mit gutem Beispiel vorangehen bzw. „Learning by doing“ ist meist effektiver. Vorausgesetzt, das Unternehmen ist sich seiner ethischen Diskursverantwortung bewusst. Es ist natürlich klar, dass dieser Prozess nicht Jahrhunderte andauern darf, so wie es in Europa der Fall war, aber gerade an dem Beispiel Ost-Europa sieht man, dass dieser Prozess 2 bis 3 Generationen andauert, trotz der ähnlichen Kultur.

Kinderarbeit ist sehr kritisch zu sehen, doch ist in manchen Ländern die Arbeit der Kinder die einzige Überlebenschance der Familien. Dieses Problem ist auch nicht von heute auf morgen lösbar. Trotzdem ist es durch ein bewusstes Engagement des jeweiligen Unternehmens und mit der Zusammenarbeit NGOs möglich, eine Verbesserung der Lage zu schaffen. Aber ein totaler Rückzug aus diesem Land hilft meistens keinem.

Ein gutes Beispiel, das zum Thema Diskriminierung immer wieder gebracht wird, ist das Apartheid-Regime in Südafrika. Im Nachhinein haben die Unternehmen, die unter dem Apartheid-Regime in Südafrika geblieben sind, ein Beispiel für einen guten Umgang mit

Farbigen gegeben. Andere Unternehmen haben unter emotionalen moralischen Protest in Südafrika ihre Zelte abgebrochen.³¹³

Wie auch die Entscheidung des jeweiligen Unternehmens ausfällt, es muss ein ethischer Diskurs darüber stattfinden, denn jedes Unternehmen muss darüber Rechenschaft ablegen.

Dieser Diskurs wird, wenn er geführt wird, öffentlich geführt, da er meist von den Medien angestoßen wird. Wenn darüber im Unternehmen ein interner Diskurs stattgefunden hat bzw. stattfindet, dann wird es für das Unternehmen leichter sein, darauf zu reagieren, bzw. den Diskurs auf hohem Niveau zu führen und zu steuern.

Ein gutes Beispiel wie Ethik und Marktwirtschaft auch als Produkt vermarktet werden kann, zeigt sich sogar in der so verrufenen Bankenwelt. Ethisch korrekte Anlageformen werden immer mehr nachgefragt, da sie langfristiger als sicherer gelten als herkömmliche Anlageformen.

³¹³ Vgl. Homann, Karl: Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – München: Deutschen Instituts Verlag, 2007 – 53ff. S.

3.5.7 Geld für Menschen: Ethisches Investment

Also, nach heutigem Stand ist die Marktwirtschaft die richtige Grundlage, um für den Reichtum aller zu Sorgen. Es stellt sich die Frage, wie ist es möglich, die Schere zwischen Arm und Reich zu schließen. Auf Ebene des Staates ist in Europa die soziale Marktwirtschaft sehr verbreitet. Sie führt zu einer leichten Umverteilung.

Da auf dem Markt nun das Gesetz von Angebot und Nachfrage regiert, muss ich mich nach diesen Gesetzen richten. Das heißt, jeder trägt die ethische Verantwortung im Umgang mit Geld. Wie schon erwähnt, ist auf Ebene der Konsumenten die Kaufentscheidung sehr wichtig. Jeder Kauf ist wie eine Stimme, die man in die Wahlurne wirft. Eine weitere Möglichkeit, als Person oder Unternehmen sich ethisch korrekt zu verhalten, besteht bei der Geldanlage.³¹⁴

Bereits im biblischen Gleichnis kommt jener Knecht schlecht weg, der seine Talente vergräbt und sie hortet, anstatt sie zu investieren. Kurz gesagt, der Sparstrumpf oder Tresor ist nicht gerade die beste Entscheidung, wirtschaftlich voran zu kommen. In unserem Geldsystem ist das aber auch sehr unüblich, denn jeder der arbeitet, besitzt ein Giro-Konto. Daraus ergibt sich automatisch, dass das Geld für Investitionen zur Verfügung steht. Wenn ich selbst keine Investitionen tätige und das Geld am Giro-Konto liegen lasse, dann arbeitet die Bank mit diesem Geld. Das Geld wird somit automatisch für einen anderen wirtschaftlichen Zweck verwendet. Sie kann z.B. einen Baukredit vergeben.

Es stellt sich für uns also nicht die Frage, „Geldanlage – ja oder nein?“, sondern „Geldanlage – wie?“

Welche Ziele, Zwecke, Methoden möchte ich mit meiner Geldanlage unterstützen.³¹⁵

Dabei stellt sich nun die Frage, was ist das Urmeter für Fragen der Ethik. Gibt es eine „Einheitsmoral“³¹⁶, nach der man sich orientieren kann? Wenn man sich an Aristoteles anlehnt, müsste man fragen, wie muss ich investieren, um ein gutes Leben für alle bzw. möglichst viele zu ermöglichen?

Jeder besitzt natürlich durch sein Umfeld, Wertesystem, Weltanschauung, Religion und politische Bewegung einen eigenen Kriterienkatalog. Grundsätzlich gibt es sogar in unserer pluralistischen Weltgesellschaft einen Grundkonsens, was Werte betrifft. Im deutschsprachigen Raum hat sich im Bereich ethisches Investment z.B. der „Frankfurter

³¹⁴ Vgl. Schlagnitweit, Markus: Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen Wien/Berlin 2011 – 87 S.

³¹⁵ Vgl. Schlagnitweit, Markus: Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen Wien/Berlin 2011 – 88 S.

³¹⁶ Schlagnitweit, Markus: Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen Wien/Berlin 2011 – 88 S.

Hohenheimer Leitfaden“³¹⁷ richtungsweisend erwiesen. Dieser Leitfaden - auf Basis christlicher Moral und Soziallehre - ist einer der umfassendsten ethischen Kriterienkataloge. Entlang der Grundthemen Kultur-, Sozial-, Umweltverträglichkeit bietet dieser Leitfaden mit Hilfe eines „Wertebaum“ Orientierung für ethisch interessierte Investoren.³¹⁸

Hier ein Auszug von Kirchen- bzw. Ethik- und Nachhaltigkeitsbanken im deutschen Raum und deren Angebot:³¹⁹

	Girokonto	Ethische Geldanlage	Finanzierung	Online-Banking	Hauptsitz
Alternative Bank Schweiz (ABS)	✓	✓	✓	✓	Olten (CH)
Bank im Bistum Essen	✓	✓	✓	✓	Essen (D)
Bank für Kirche und Caritas	✓	✓	✓	✓	Paderborn (D)
Bank für Orden und Mission	✓	✓	✗	✓	Idstein (D)
Ethical Banking	✗	✓	✓	✗	Bozen (I)
Ethikbank	✓	✓	✗	✓	Eisenberg (D)
Evangelische Kreditgenossenschaft	✓	✓	✓	✓	Kassel (D)
GLS Gemeinschaftsbank eG	✓	✓	✓	✓	Bochum (D)
Landeskirche Kredit-Genossenschaft Sachsen eG	✓	✓	✓	✓	Dresden (D)
Liga Bank	✓	✓	✓	✓	Regensburg (D)
Pax Bank	✓	✓	✓	✓	Köln (D)
Bankhaus Schelhammer & Schattera	✓	✓	✓	✓	Wien (D)
Steyler Bank	✓	✓	✗	✓	St. Augustin (D)
Umweltbank	✓	✓	✓	✓	Nürnberg (D)

Tabelle 7: Nachhaltigkeitsbanken im deutschen Raum und deren Angebot

³¹⁷ Gabriel, Klaus; Döpfner, Claudia: Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e. V. URL: <http://www.cric-online.org>, 28. Juni 2014

³¹⁸ Vgl. Schlagnitweit, Markus: Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen Wien/Berlin 2011 – 88 S.

³¹⁹ Vgl. Schlagnitweit, Markus: Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen Wien/Berlin 2011 – 88 S.

4 Conclusio

Um eine Antwort auf die Frage, „Ökonomie und Ethik im Unternehmen: Unlösbarer Widerspruch oder notwendige Dialektik?“ zu bekommen, habe ich mich intensiv mit dem theoretischen Hintergrund der Wirtschafts- und Unternehmensethik befasst.

Mit dem Zitat von Ratzinger hat meine Arbeit begonnen, mit demselben Zitat möchte ich nun schließen:

„Eine Moral, die dabei die Sachkenntnis der Wirtschaftsgesetze überspringen zu können meint, ist nicht Moral sondern Moralismus, also das Gegenteil von Moral.

Eine Sachlichkeit, die ohne das Ethos auszukommen meint,
ist Verkennung der Wirklichkeit des Menschen und damit Unsachlichkeit“³²⁰

Ausgehend von dieser These, habe ich zwei Standpunkte ausgearbeitet, die jeweils zwei Extrempunkte bilden, aber in der Aussage Ratzingers thematisiert werden. Es ist dies zum Einen die Überbewertung der Moral, was laut Ratzinger in einem Moralismus endet und zum Anderen die Überbetonung der Ökonomie, welche in eine Verkennung der Wirklichkeit endet. Es waren dies die Standpunkte von Karl Homann und von Peter Ulrich. Homann vertraut auf den Markt als das momentan beste bekannte Mittel, um Ungerechtigkeiten zu beseitigen und Wohlstand für eine breite Bevölkerungsschicht zu schaffen. Er zeigt auf, dass Markthindernisse wie Zölle oder übermäßige Subventionen, systematisch einen marktwirtschaftlichen Erfolg der Dritten Welt verhindert. Auch die in Deutschland viel diskutierte Energiewende wäre über den Markt zu lösen. Homann weist auf die Ausbeutbarkeit von moralischem Handeln hin. Er sieht den systematischen Ort der Moral in der Rahmenordnung.

Ulrich wiederum verfolgt einen integrativen Ansatz der Unternehmensethik, bei dem es um die moralische Pflicht der Unternehmensleitung gegenüber allen vom unternehmerischen Handeln Betroffenen geht. Nicht die Gewinnmaximierung steht hier an erster Stelle, sondern die Legitimität des wirtschaftlichen Handelns stellt die oberste Bedingung dar. Er verwendet in seinen Ausführungen das Wort „Synthese“ für die Beschreibung seines Konzepts. Die Synthese von ökonomischer Rationalität und ethischer Diskussion versucht er durch die Bildung eines normativen Unterbaus für die Marktwirtschaft zu erlangen. Wobei für ihn moralische Aspekte Vorrang haben.

³²⁰ Ratzinger, Josef: Vortrag beim Symposium: Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft: Marktwirtschaft und Ethik. – Rom: November 1985

Ich möchte nun näher auf die Dialektik zwischen wirtschaftlicher Rationalität und ethischer Reflexion eingehen. Betrachtet man das Zitat von Ratzinger, so ist sein Denken anders. Er stellt beide Pole als für sich stehend hin und erhält so eine gewisse Spannung aufrecht. Denkerisch greift er damit auf ein Denkmodell der Theologie zurück, welches sich mehr aus der kirchlichen Praxis ergab und daher nicht als ein in sich geschlossenes Denksystem, wie es beispielsweise Platon, Aristoteles, Kant oder Hegel durchkonstruierte, bezeichnet werden kann.

So gab es beispielsweise im Laufe der gesamten Kirchengeschichte Streitereien, welche um Gott und um die Menschwerdung Gottes handelte. Vor allem, was die Gottheit Christi betrifft, gab es Strömungen, welche Christus als bloßen Mensch hinstellten und genau gegenteilige Strömungen, welche Christus als bloß Gott hinstellten. Man unterschied dort zwischen der alexandrinischen Schule und der antiochenischen Schule. So betonten beispielsweise die Arianer, dass der Logos bloß Geschöpf war,³²¹ während die andere Extremposition behauptete, die Menschheit Christi würde sich in der Gottheit auflösen, wie ein Tropfen Milch in einem Ozean. Ein anderer Streit, der sich im Lauf der Kirche vollzog hat die Trennung von Kirche und Staat zum Inhalt. Wobei man aus der Geschichte weiß, dass beide Extrempunkte, Priesterstaat³²² und eine von jeglicher Moral losgelöste politische Alleinherrschaft³²³ katastrophal endeten. Letzteres geschah vor nicht allzu langer Zeit, wenn man an die Schreckensherrschaften wie Nationalsozialismus oder Kommunismus denkt. Die Wahrheit scheint sich auf einem schmalen Grat zu befinden, welcher jedem, der darauf gehen möchte, in die ständige Gefahr versetzt, links oder rechts in einen Abgrund zu stürzen. Ein Grat der gegangen werden muss, sich aber erst im Gehen abzuzeichnen scheint. Ratzinger kann in seinem Balanceakt natürlich auf ein breites Erfahrungsfeld der Kirche zurückblicken und diese Erfahrungen auf die heutige Zeit übertragen. In diesem Sinne ist dieser Balanceakt kein blindes Gehen und kein Erzeugen einer neuen Wirklichkeit, wie dies des Öfteren in der Geschichte durch „Revolution“ suggeriert wurde. Der Grat scheint sich vielmehr wie ein roter Faden durch die Kluft der beiden Pole zu schlängeln. Er kann demnach nie abreißen und an einer völlig anderen Stelle weiterlaufen. Der Weg läuft in eine Richtung, einem Ziel entgegen, der Weg selber aber ist nicht das Ziel.

Ich hatte vorhin gerade einige Denkschemata anklingen lassen, welche von unterschiedlichen Philosophen angedacht wurden. Ein Phänomen, welches bereits bei Platon zur Debatte stand und von späteren Philosophen immer wieder aufgegriffen wurde.

³²¹ Vgl. Vorgrimmler Herbert: Art. Arianismus, in: Neues Theologisches Wörterbuch – Freiburg: Herder, 2000 – 59f S.

³²² Vgl. Adam, August: Die Tugend der Freiheit – Nürnberg: Sebaldu Verlag, 1947 – 29 S.

³²³ Vgl. Adam, August: Die Tugend der Freiheit – Nürnberg: Sebaldu Verlag, 1947 – 27 S.

Ich spreche vom Phänomen der Dialektik.³²⁴ Ohne jetzt genauer auf dieses Denkmuster eingehen zu wollen, weil es schlichtweg zu umfangreich wäre, möchte ich dennoch anmerken, dass Hegel erkannte, dass das Leben voller Spannungen steckt. Die Frage, die sich nun Hegel stellte, war, wie können diese Spannungen überwunden werden. So entwickelte er ausgehend von der Trinitätslehre ein Denksystem, dass sich am besten, wenn auch auf Kosten einer groben Beschneidung, mit den Begriffen These – Antithese – Synthese zusammenfassen lässt.

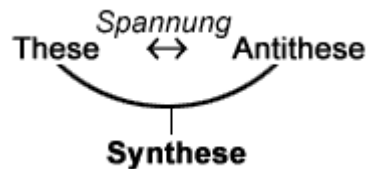


Abbildung 10: Dialektik³²⁵

Ein Denkschema, welches sich mehr in den europäischen Köpfen festgesetzt hat, als sie sich bewusst sind. Er durchleuchtete damit eigentlich damals schon modernes wissenschaftliches Denken, beispielsweise die Methode der Statistik oder der Konsenstheorie. Der Standpunkt, der die größte Übereinstimmung bzw. Konsens hat, ist momentan wissenschaftlich erwiesen und daher als wahr anzusehen. Dass eine Studie zu ein und demselben Thema in zehn Jahren vielleicht etwas ganz anderes auswertet, ist den meisten Menschen nicht bewusst. Wenn ein Wissenschaftler etwas als wahr und erwiesen hinstellt, dann ist es wahr. Was geschieht aber jetzt, wenn zwei Wissenschaftler ihren Standpunkt darlegen und man sagen müsste, es könnten beide Recht behalten, obwohl sie doch zwei komplett gegensätzliche Standpunkte vertreten. Jetzt geschieht genau das, was Hegel mit These – Antithese und Synthese bezeichnete. Es wird also versucht, eine Synthese zu bilden. Eine Synthese, die ergibt, dass beide teilweise im Recht sind. Konsequenter durchgedacht, führt dies aber zu einem Relativismus. Denn mit der Synthese wird nun weitergearbeitet. Im nächsten Zusammentreffen zweier Positionen treffen nun eigentlich bereits zwei Synthesen aufeinander und so wird das fortgeführt, bis alles zu einer Synthese wird.

³²⁴ Vgl. Platon: Politeia, 534 in: Höffe, Otfried (Hrsg.): Platon: Politeia, Klassiker Auslegen – Berlin: Akademie Verlag, 2011 – 17 S.

³²⁵ Hohlweg, Max: Marxismus – Teil zwei von vier.

URL:<http://www.kultur.at/howl/peter/marx/marx2.htm> , 28.Juni 2014

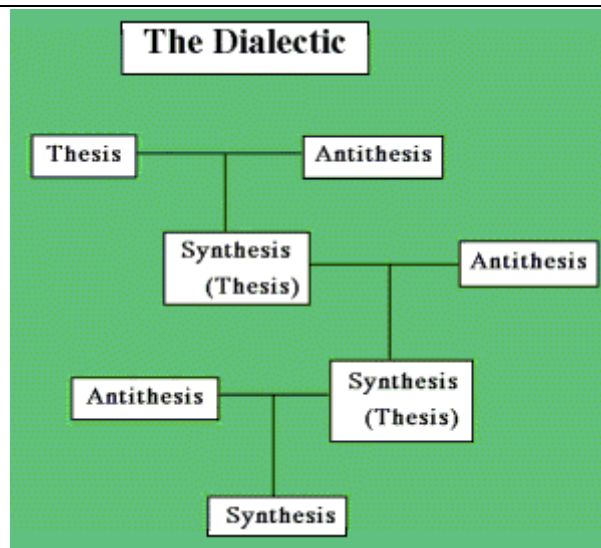


Abbildung 11: Synthese³²⁶

Eine reine Wahrheit gibt es in diesem Denkschema nicht, die einzige Wahrheit, die es gibt, ist, dass es keine Wahrheit gibt. Der Relativismus relativiert sich somit selbst, da er für sich beansprucht, eine absolute Gesetzmäßigkeit zu sein. Ratzinger, der immer ein vehementer Gegner des Relativismus war, nimmt hier eine andere Position ein. Diese Position erkennt man auch in seiner Aussage. Es gibt zwei Pole. Diese beiden Pole müssen stehen bleiben. Diese beiden Pole sind in Spannung zueinander und entsprechen damit der Wirklichkeit. Leben ist Spannung. Leben ist Wirklichkeit. Diese Spannung zu leben, ist Wirklichkeit. Man denke hier beispielsweise an Beziehungen im zwischenmenschlichen Leben. Zwei Personen, die miteinander durch das Leben gehen, müssen für sich zwei Identitäten sein und bleiben. Auch wenn sie Übereinkünfte treffen und Standpunkte aufgeben müssen, so dürfen sie doch nicht sich selbst aufgeben. Ein Mensch, der sich selbst komplett aufgibt, fällt im wahrsten Sinne des Wortes ins Nichts. Diese Spannung, zu leben mahnt auch Ratzinger, an wenn er beide Pole als in sich stehend hinstellt. Bei Ratzinger gibt es somit eine Wahrheit, aber sie befindet sich in einem Graubereich zwischen den beiden Polen. Die Pole an sich müssen aber bestehen bleiben. Nur wer die Spannung lebt, kann diesen Weg gehen. Bei Hegel ist die Wahrheit der Graubereich, nämlich Synthese. Alles fällt in ihm zusammen. Bedenklich wird dies vor allem dann, wenn man beobachtet, dass es in unserer Gesellschaft immer öfter Menschen gibt, egal ob in Wirtschaft, Politik oder Beziehungen, die nicht mehr die Kraft haben, Spannung zu leben. Romano Guardini sagte hierzu einmal ein wahres Wort: Mensch sein, heißt Grenze sein.

³²⁶ Bluthilde – Die Heimat der wissenschaftlichen Weltanschauung: These und Antithese – Streifzug durch philosophische Grenzgebiete II; URL: <http://bluthilde.wordpress.com/2011/03/07/these-und-antithese-streifzug-durch-philosophische-grenzgebiete-ii/> , 28.Juni 2014

Um wieder auf die Wirtschaftsethik zurück zu kommen. Folgt man also dem Lösungsweg, der in der Theologie zu einer noch viel schwierigeren Thematik gefunden wurde, dann ergibt sich Folgendes. Die Wirtschaftswissenschaften mit ihrem Streben nach Effizienz müssen als solche erhalten bleiben. Sie bilden einen Pol. Der Zweite Pol ergibt sich aus den moralischen Werten, die dem Menschen bedürfen.

Das daraus erzeugte Spannungsfeld führt dazu, dass die Ökonomie den Menschen dazu bringt, sich zu betätigen und etwas zu schaffen. Der Mensch als Subjekt wiederum erinnert die Wirtschaft an sein eigentliches Ziel, sich nach dem Menschen auszurichten.

Eine weitere Perspektive möchte ich noch behandeln. Der Grund, warum die Denkrichtung von Hegel oder später, auch in noch ausgefeilterer Form, von Sören Kirkegaard, von Guardini und Theologen wie Ratzinger kritisiert wird, ist der darin zum Ausdruck kommende Relativismus. Also zwei Standpunkte, die sie zu einem Grau vermischen. Für die katholische Theologie gibt es aber eine absolute Wahrheit, nämlich Gott. Also kurz gesagt, der Mensch steht als Subjekt im Spannungsfeld zwischen den Polen, aber er muss so handeln, dass er sein Handeln vor Gott verantworten kann. Also hier kommt mit Gott noch ein dritter, absoluter Bezugspunkt hinzu.

Aus wirtschaftlicher Sicht könnte man behaupten, der dritte Bezugspunkt sei nicht Gott, sondern der Kunde, der das Produkt kauft, wo nach Ermessen des Kunden die wirtschaftlichen und ethischen Aspekte seinen Vorstellungen entsprechen. Dabei rutschen wir aber wieder ins relativistische Denken ab. Denn was ist, wenn der Kunde auf Ethik keinen Wert legt, aber auch wenn der Kunde darauf bedacht ist, nachhaltig zu handeln, aber der Verkäufer den Kunden hintergeht, ganz nach dem Motto „außen hui innen pfui“. Guardini gibt hier Kierkegaard wider und schreibt: „Das neue dritte Moment ist Gott“. Denn in diesem „vor Gott“ liegt etwas Normatives, und zwar von höchsten Anspruch. „Es bedeutet, dass die Selbstbeziehung im Lichte Gottes steht, vor dem Maßstab Gottes, durch Gottes Unbestechlichkeit und Untrügbarkeit geprüft.“ Daraus ergibt sich, dass „kein Hinterhalt mehr möglich ist.“³²⁷

Guardini führt auch weiter aus, dass die Denkgesinnung sich in vier Begriffen ausdrückt: „der qualitativen Entscheidung, des Augenblickes, des isolierten Einzelnen und des existentiellen Denkens.“

³²⁷ Guardini, Romano: Unterscheidung des christlichen: Band 3: Gestalten. – Mainz: Matthias Grünwald Verlag, 3.Auflage, 1995 – 32 S.

„Das Seiende ist qualitativ bestimmt, nicht nur quantitativ. Quantitäten lassen sich ineinander überführen, voneinander ableiten, lassen sich kontinuierlich vermitteln. Qualitäten nicht. Qualitäten stehen unableitbar in sich.“ „Zwischen ihnen liegt eine qualitative Kluft.“³²⁸ Guardini unterstreicht hiermit die Wichtigkeit der konkreten Entscheidung und die daraus resultierende Handlung des Subjekts. Die Entscheidung muss das Subjekt vor dem dritten Moment rechtfertigen.

Um nicht zu sehr in die Philosophie abzudriften, möchte ich wieder zum Subjekt „Unternehmen“ zurückschwenken. Aus den letzten Ausführungen erkennt man, wie wichtig die begründete Entscheidung des Unternehmens ist. Als menschliches Subjekt muss ich vor dem Urteil des Kunden bestehen können. Das Urteil des Kunden ist aber relativistisch. Aus christlicher Perspektive kommt das Bestehen vor Gott hinzu. Dieses absolute Maß hält aber nicht bei allen Religionen. Hier möchte ich noch kurz auf Unterschiede in den Religionen/Kulturen hinweisen. In den christlichen Religionen ist die böse Tat nicht erlaubt, auch dann nicht wenn ich damit etwas Gutes bewirken möchte. Andere Religionen/Kulturen sehen das wieder anders.

Zusammengefasst ist es wichtig, als Unternehmen wirtschaftlich nachhaltig, authentisch und zielorientiert zu arbeiten. Dies betrifft auch das soziale Engagement. In meinen Ausführungen habe ich schon erwähnt, es gibt Firmen die haben hunderte soziale Aktivitäten, aber diese Tätigkeiten haben keine Frucht, da sie kein Ziel vor sich haben. Entwicklungshilfe muss Hilfe zur Selbsthilfe sein.

Was Unternehmen betrifft, ist es oft besser, in wenige Projekte zu investieren, die aber dafür langfristig zu betreuen. Dadurch entsteht auch eine emotionale Bindung. Dies kann so weit gehen, dass Projekte, Diplomarbeiten etc. entstehen. Hierbei gibt es von den NGO's immer mehr Projekte, die durch sogenannte „Living Books“ Entwicklungshilfe betreiben. Auch Unternehmen nehmen oft unbewusst die Rolle als „Living Book“ ein. Durch die Erschließung von neuen Märkten gelangt auch das Know-How in meist rückständige Regionen und trägt zur Entwicklung und zur Armutsbekämpfung ganzer Regionen bei.

Die Zusammenarbeit zwischen NGO's und den Interessen von Unternehmen kann man in Zukunft sicher noch bewusster gestalten.

Ein Beispiel: Ein Unternehmen, das Turbinen für Kraftwerke herstellt, könnte mit einer NGO in Afrika zusammenarbeiten, die Jugendliche betreuen und ausbilden. Diese NGO

³²⁸ Guardini, Romano: Unterscheidung des christlichen: Band 3: Gestalten. – Mainz: Matthias Grünwald Verlag, 3.Auflage, 1995 – 47 S.

besitzt meistens organisatorisches Know-How über die lokalen Gegebenheiten. Das Unternehmen wiederum besitzt technisches Know-How, was die Fertigung von Turbinen betrifft. Es könnte vor Ort die Ausbildung von Maschinenbauern übernehmen. Die Herstellung dieser Turbinen in Afrika wird mit Sicherheit nicht sofort gelingen, sondern muss als ein langfristiges Projekt gedacht werden.

Ein gutes Beispiel ist ein Projekt der Firma Porsche in Zusammenarbeit mit dem Don Bosco Technical Institute in Makati, Philipinen.

Das Programm gilt als Musterbeispiel für Corporate Social Responsibility. Der Vorsitzende von PGA Cars, Robert Coyiuto Jr. beschreibt das Projekt folgendermaßen, "Providing training and employment opportunities for young, underprivileged Filipinos is our way of making a meaningful contribution to the community."³²⁹

Einigkeit besteht darüber, dass sich Gewinnerzielung und Moral grundsätzlich nicht ausschließen, sondern in vielen Fällen positiv ergänzen. Gezeigt wird dies unter anderem an Hand von einfachen Modellen, wie dem Gefangenendilemma, in dem bei einer kooperativen Strategie beide Parteien profitieren würden und dem positiven Kompatibilitätsfall mit dem Alternativenenergiesektor als Beispiel. Deutlich wird auch, dass sich ein Wandel auf zwei Ebenen vollziehen muss. Einerseits ist es Aufgabe der Politik, Wege zu finden, um die Rahmenordnung so zu gestalten, dass moralisches Handeln gefördert wird und andererseits müssen Unternehmen in Zukunft stärker über ihre soziale Verantwortung und ihre Rolle in der Gesellschaft nachdenken. Die ethische Reflexion kann durchaus auch als Erfolgsfaktor gesehen werden, denn soziales Engagement und die Erschließung von „grünen“ Geschäftsfeldern, beeinflussen nicht nur das Unternehmensimage auf positive Weise, sondern schaffen auch neue Absatzmöglichkeiten.

Um es in einem Bild auszudrücken. Die Dialektik von Wirtschaft und Ethik verhält sich wie eine Ehe. Beide Ehepartner dürfen sich nicht selbst aufgeben, die Pole müssen bestehen bleiben. Dennoch müssen sie sich aufeinander ausrichten. Dafür muss der Wille vorhanden sein diese konkrete Beziehung einzugehen. Auch ein Unternehmen muss gewillt sein auf diese ethische Reflexion einzugehen um das langfristige Bestehen zu sichern.

Von Seiten des Staates müssen vor allem Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Firmenkonstrukte mit langfristigen Interessen wie zum Beispiel Familienbetriebe fördern.

³²⁹ Sevilla Mendoza, Aida: Everybody wins with the Porsche Training Center;
URL:<http://m.inquirer.net/business/?id=78060> , 28.Juni 2014

Georg Henckel-Donnersmarck meinte bei seiner Vorstellung des Buches „Reich werden auf die gute Art – Vermögenstipps eines Geistlichen“ in Salzburg: „Eine Wirtschaft ohne Rahmen verhält sich wie ein Butterpapier, das nicht eingespannt ist. Es rollt sich in sich zusammen.“³³⁰

Zusammengefasst, kommen in der Ökonomik zusehends sachliche, zeitliche und soziale Aspekte zum Tragen. Somit wird die Ethik nicht mehr von außen herangetragen, sondern trägt zur Lösung von ökonomischen Problemstellungen bei und wird damit Teil des ökonomischen Handelns. Somit braucht der Einzelne nicht gegen die „Natur“ spielen sondern kann mit der „Natur“ der Ökonomie agieren.

Das Öl und die damit verbundenen wirtschaftlichen Interessen sind verantwortlich für viele Kriege. Marktwirtschaft ist aber auch Friedensstifter. Sie zwingt Menschen, miteinander auszukommen, auch wenn sie es nicht möchten. Dies zeigt die aktuelle Krise in der Ukraine. Wäre nicht die enge wirtschaftliche Verflechtung, hätten wir schon längst eine militärische Auseinandersetzung.

Die perfekte Welt wird es nicht geben. So wie es trotz Judikative und Exekutive immer Verbrechen geben wird, so wird trotz aller Bemühungen, sei es durch das Individuum oder auch durch eine entsprechende Rahmenordnung, die Wirtschaft immer ihrem Ideal hinterherhinken.

Dennoch werden sich immer mehr Unternehmen bewusst, dass „das sähen auf gutem Boden“³³¹, langfristig auch zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt.

Mein persönliches Ziel dieser Arbeit war es, als angehender Unternehmer mir einen Überblick über die wirtschaftsethische Diskussion zu verschaffen. Durch das Schreiben dieser Diplomarbeit habe ich ein Gefühl über den Stellenwert und die Aufgabe der Ethik im Unternehmen bekommen.

³³⁰ Henckel-Donnersmarck, Georg: Reich werden auf die gute Art – Vermögenstipps eines Geistlichen. – Salzburg: Buchvorstellung am 12.Mai 2014

³³¹ Vgl. Bibel: Mt. 13,1-23

Literaturverzeichnis:

Bücher:

Adam, August:

Die Tugend der Freiheit – Nürnberg: Sebaldu Verlag, 1947

Ahrlrichs, Rolf:

Zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. – Wiesbaden : VS Verlag, 2012

Albach, Horst:

Unternehmensethik und Unternehmenspraxis. – Wiesbaden: Gabler, 2005.

Amartya, Sen:

Ökonomie für den Menschen – München: Beck 2000

Amery, Carl:

Amery, Carl: Global Exit. Die Kirche und der totale Markt – München: Luchterhand, 2002

Anzenbacher, Arno:

Einführung in die Ethik. 2. Aufl. – Düsseldorf: Patmos, 1992.

Aquin, Thomas von:

Summa Theologica, Buch II, Teil II, Frage 66, Artikel 2,1. Vom Naturrecht – 1273 in: Thomas von Aquin: Die deutsche Thomas-Ausgabe (Summa theologica), Übers. von Dominikanern u. Benediktinern Deutschlands u. Österreichs. Verl. Styria Graz, Wien, Köln, 1933ff.

Arni, Jean-Louis:

Stichwort „Rationalität“, in: Lexikon der Wirtschaftsethik, Sp. 868-876

Aristoteles:

Politik. In deutscher Übersetzung, begründet von Ernst Grumach, herausgegeben von Hellmut Flashar, übersetzt und erläutert von Eckart Schütrumpf – Berlin: Akademie Verlag, 2005.

Aßländer, Michael S.:

Philosophia Ancilla Oeconomiae? Wirtschaftsethik zwischen Hilfswissenschaft und Orientierungswissenschaft, in: Thomas Beschorner: Wirtschafts- und Unternehmensethik – München, Mering: Hampp, 2005

Augustinus:

De Civitate d e i IV, 4 in: Marx, Reinhard; Das Kapital – Ein Plädoyer für den Menschen. – München: Pattloch, 2008

Barnet Fuchs, Sebastian:

China, Indien und Brasilien als Akteure in Afrika: Auswirkungen auf die Entwicklungspolitik. in: KAS Auslandsinformationen – Afrika und die Aufstrebenden Schwellenländer – Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.29. Jahrgang, 2013

Bausch, Thomas; Kleinfeld, Annette; Steinmann, Horst:

Unternehmensethik in der Wirtschaftspraxis – Mering: Hampp, 2000

Bibel:

Bücher: Ezechiel; Amos; Joel; Jesaja; Brief des Jakobus; Matthäus

Bievert, Bernd; Held, Klaus; Wieland, Josef:

Sozialphilosophische Grundlagen ökonomischen Handelns – 2. Aufl. Frankfurt: Suhrkamp, 1992

Brink, Alexander; Karitzki, Olaf:

Unternehmensethik in turbulenten Zeiten, Bern: Haupt, 2004

Brink, Alfred:

Brink, Alfred, Tiberius, Victor: Ethisches Management: Grundlagen eines wert(e)orientierten Führungskräfte-Kodex. – Bern: Haupt, 2005.

Buchanan, James; Tullock, Gordon:

The Calculus of Consent. – Indianapolis: Liberty Fund Inc. Recht, 1958

Clark; Kreitner; Zelizer:

Clark: Betting on Lives; Kreitner: Calculating Promises, The Domestication of Risk; Viviana A. Rotman Zelizer: Morals & Markets: The development of Life Insurance in the United States – New York: Columbia University Press, 1979)

Duthel, Heiz:

Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014

Edinger, Hannah; Schaefer, Simon:

Der freundliche Drache: Chinas strategische Ambitionen in Afrika. – Afrikapost, 3/2012.

Eigenstetter, Monika; Hammerl, Marianne:

Wirtschafts- und Unternehmensethik und die soziale Verantwortung von Unternehmen, in: Eigenstetter, M., Hammerl, M., (Hrsg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? – Kröning, Asanger Verlag 2005.

Erhard, Ludwig; Müller-Armack, Alfred:

Soziale Marktwirtschaft. Ordnung der Zukunft. – Frankfurt-Berlin-Wien: Ullstein, 1972.

Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte:

Artikel 17

Ferrell, O.C.; Fraedrich, John; Ferrell, Linda:

Business Ethics: Ethical Decision Making and Cases. – 5. Aufl. Boston: Houghton Mifflin Company, 2002.

Fues, Thomas; Chaturvedi, Sachin; Sidiropoulos, Elizabeth:

Conclusion: towards a global consensus on development cooperation, in: Fues, Thomas; Chaturvedi, Sachin; Sidiropoulos, Elizabeth: Development Cooperation and Emerging Powers – New Partners or Old Patterns, Zed Books, London/New York, 2012

Gabriel, Klaus; Döpfner, Claudia:

Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e. V. URL:<http://www.cric-online.org>, 28. Juni 2014

Geoghegan, V.: Robert Owen:

Cooperation and Ulster in the 1830s. In: Lane, F. (Hrsg.): Politics and the Working Class, 1830 -1945. – Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2005

Global Issues:

Poverty around the World, URL:<http://globalissues.org/article/4/poverty-around-the-world>, 28.Juni 2014

Göbel, Elisabeth:

Unternehmensethik: Grundlagen und praktische Umsetzung. – Stuttgart: Lucius & Lucius, 2006.

Guardini, Romano:

Unterscheidung des christlichen: Band 3: Gestalten. – Mainz: Matthias Grünwald Verlag, 3.Auflage, 1995

Habermas, Jürgen:

Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Band 2. – Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1981.

Zeit der Übergänge. Frankfurt am Main: Kleine Politische Schriften IX, 2001.

Hadler, H.S.:

Die Führungsstile und Führungssysteme der Unternehmer Krupp, Siemens und Ford im Vergleich – Universität Salzburg, 1994

Havas, Harald:

Das große Buch der Intelligenz; Trautwein Lexikon-Edition – München: Compact-Verlag, 2004

Hermanns, Manfred:

Sozialethik im Wandel der Zeit. Persönlichkeiten - Forschungen - Wirkungen des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster – Paderborn: Schöningh, 2006.

Herms, Eilert:

Die Wirtschaft des Menschen: Beiträge zur Wirtschaftsethik – Tübingen: Mohr Siebeck, 2008

Hegel, Georg W. F.:

Phänomenologie des Geistes. Theorie-Werkausgabe von Moldenhauer, Eva und Karl Markus Michel Bd. 3. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Grundlinien der Philosophie des Rechts, § 139 Bd. 7 – 8.Aufl. Berlin: Suhrkamp, 2004

Höffner, Joseph:

Christliche Gesellschaftslehre. – Kevelaer: Neuausgabe, herausgegeben, bearbeitet und ergänzt von Lothar Roos, 1997

Holzborn, Astrid:

Corporate Social Responsibility in kleinen und mittleren Unternehmen: Grundlagen – Instrumente – Perspektiven. – Saarbrücken: Diplomica Verlag GmbH, 2006.

Homann, Karl:

Diskussionspapier 2006-3, Wirtschaftsethik: ökonomischer Reduktionismus? – München, 2006

Demokratie und Rationalität. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1988

Position Nr.3: Ethik in der Marktwirtschaft. – Köln und München: Deutschen Institut Verlag, 2007

Homann, Karl; Andreas Suchanek:

Ökonomik. Eine Einführung - 2. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck, 2004

Homann, Karl; Blome-Drees, Franz:

Wirtschafts- und Unternehmensethik – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992.

Homann, Karl; Enderle, Georges; Honecker, M.; Kerber, Walter; Steinmann, Horst:

Lexikon der Wirtschaftsethik, hrsg. v. – Freiburg, Basel, Wien Herder, 1993. – Sp.1287.

Howard-Browns, Rodney:

Social Responsibilities of the Businessman. – Iowa: University of Iowa Press, 1953

Hummel, Thomas:

Schriften zum Internationalen Management. Einführung in die Unternehmensethik: Erste theoretische, normative und praktische Aspekte. – München und Mering: Rainer Hampp, 2005

Hummel, Thomas; Stückelberger, Christoph.:

Ethischer Welthandel: Eine Übersicht – 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001

Karmasin, Matthias; Litschka, Michael:

Wirtschaftsethik – Theorien, Strategien, Trends. – Berlin: LIT Verlag, 2008.

Kant, Immanuel

Zum ewigen Frieden. – Stuttgart: Reclam, 1781 [1984]

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. – 1. Aufl. Riga: Kant A B. 1785

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. – 2. Aufl. (B) Riga: Kant A B. 1786

Klink, Daniel:

Der Ehrbare Kaufmann – Das ursprüngliche Leitbild der Betriebswirtschaftslehre und individuelle Grundlage für die CSR-Forschung. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft – Wiesbaden: Gabler-Verlag, 2008.

Korff, Wilhelm:

Handbuch der Wirtschaftsethik, Band 1. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1999

Koslowski, Peter:

Prinzipien der Ethischen Ökonomie – Tübingen: Mohr Siebeck, 1988

Koslowski, Peter:

Die postmoderne Kultur – 2. Aufl. München: C. H. Beck, 1987

Kotler, Philip; Lee, Nancy:

Corporate Social Responsibility. – Wiley, 2005.

Küpper, Hans-Ulrich:

Unternehmensethik: Hintergründe, Konzepte, Anwendungsbereiche. – Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2006.

Küpper, Hans-Ulrich:

Controlling. Konzeption, Aufgaben, Instrumente – 4. Auflage, Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2005

Kunze, Max:

Unternehmensethik und Wertemanagement, in Familien- und Mittelstandsunternehmen. - 1.Aufl., Wiesbaden: Gabler, 2008

Kutschnik, Gerhard:

Henry Ford. Salzburger Nachrichten vom 30.November 2013.

Ladendorf, Otto:

Kathedersozialisten. Historisches Schlagwörterbuch. – Straßburger: Verlag Karl J. Trübner, 1906

Leschke, Martin; Pies, Ingo:

ORDO - Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft . – Stuttgart: Lucius & Lucius, 1948

Liddell, Henry George; Scott, Robert:

A Greek-English Lexicon, 9. Auflage – Clarendon Press Oxford 1996

Locke, John:

Über die Regierung – Stuttgart: Reclam, 1974

Luhmann, Niklas:

„Wirtschaftsethik - als Ethik?“, in: Hrsg. Josef Wieland: Wirtschaftsethik und Theorie der Gesellschaft. – Berlin: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.

Maaser, Wolfgang:

Lehrbuch Ethik – Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. – Weinheim, München: Juventa, 2010.

Maaß, Clemens 2002:

Corporate Citizenship - Das Unternehmen als 'guter Bürger', in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn: Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 94 NF, Wiesbaden, 2002

Marx, Reinhard:

Marx, Reinhard; Das Kapital – Ein Plädoyer für den Menschen. – Pattloch, 2008

Marx, Karl; Engels, Friedrich:

Manifest der kommunistischen Partei; MEW Bd. 4 - London, 1848

Meyer, Ursula:

Der Philosophische Blick auf die Wirtschaft. – Aachen: Ein-Fach-Verlag, 2002.

Mill, John Stuart:

Utilitarismus, Reclam, Stuttgart 1976

Mohr, Georg:

Brauchen moderne Gesellschaften Orientierung und kann Philosophie sie geben?, in: Hans-Jörg Sandkühler: Philosophie wozu?, Suhrkamp, Frankfurt 2008, 229-253, hier

Molitor, Bruno:

Wirtschaftsethik – München: Vahlen, 1989

Muhler, Emil:

Die Soziallehre der Päpste – München: Günter Olzog Verlag; 1958;

Thomas von Aquin: Summa theologiae, Buch II, Teil II, Frage 66, Artikel 2,1. Vom Naturrecht

Mühlböck, Marisa:

Mühlböck, Marisa: Wirtschaftspolitik und Corporate Citizenship in Österreich: Das Potenzial von gesellschaftlichem Unternehmensengagement für mehr soziale Gerechtigkeit – Wien: LIT Verlag, 2012

Nell-Breuning; Oswald:

Gerechtigkeit und Freiheit. Grundzüge der katholischen Soziallehre. – München: Olzog, 1985

Nietzsche, Friedrich:

Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. [1874], Kritische Studienausgabe. Bd. 1, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. – 2.Aufl. München: dtv, 1988

Noll, Bernd:

Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. – Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer Verlag, 2002

Oermann, Nils Ole:

Anständig Geld verdienen? Protestantische Wirtschaftsethik unter den Bedingungen globaler Märkte. Gütersloh: Güterslohner Verlagshaus, 2007

Oxford University Press:

A Greek-English Lexicon 9. Auflage, 1996

Perez-Lopez, Juan Antonio:

Sachzwänge und Personen im Leistungsmanagement. Zur Theorie menschlicher Organisationen. In: Hans Thomas (Hrsg.): Ethik der Leistung. – Hendorf: Busse Sewald, 1998

Pesch, Heinrich:

Ethik und Volkswirtschaft – Freiburg im Breisgau: Herder, 1918

Pieper, Annemarie:

Ethik und Ökonomie. Historische und systematische Aspekte ihrer Beziehung, in: Bievert, Bernd; Held, Klaus, Wieland, Josef: Sozialphilosophische Grundlagen ökonomischen Handelns. – 2. Aufl., Frankfurt: Suhrkamp, 1992

Pies, Ingo:

Diskussionspapier Nr.:05-10 Ökonomische Ethik: Zur Überwindung politischer Denk- und Handlungsblockaden; Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Platon:

Politeia; in: Höffe, Otfried (Hrsg.): Platon: Politeia, Klassiker Auslegen – Berlin: Akademie Verlag, 2011

Popper, Karl:

Das Elend des Historizismus. Tübingen: Mohr Siebeck, 1974

"Fragen wie 'Was ist Leben?' oder 'Was ist die Schwere?' [oder 'Was ist Gerechtigkeit?', d.V.] spielen in der modernen Wissenschaft keine Rolle." Popper, Karl: Die Offene Gesellschaft und ihre Feinde, Band 2 – 6. Auflage, München: Franke Verlag, 1980

Ratzinger, Joseph:

Marktwirtschaft und Ethik, in: Lothar Roos (Hrsg.): Stimmen der Kirche zur Wirtschaft. – 2.Auflage, Köln: Verlag J.P. Bachem, 1986

Marktwirtschaft und Ethik. Vortrag beim Symposium „Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft“. – Rom, 1985

Rawls, John:

A Theory of Justice. – Cambridge MA: Harvard University Press, 1971

Eine Theorie der Gerechtigkeit, übersetzt von Hermann Vetter – Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1979

Ripperger, Tanja:

Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips. – Tübingen: Mohr Siebeck Verlag, 1998

Sandel, Michael J.:

Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralische Grenze des Marktes. – 7.Auflage, Berlin: Ullstein, 2012.

Schelling, Thomas C.:

Economic Reasoning and the Ethics of Policy. in: Schelling, Thomas C. (Hrsg.), Choice and Consequence. – Cambridge, MA: Harvard University Press, 1984

Scherer, Andreas Georg:

Multinationale Unternehmen und Globalisierung. Zur Neuorientierung der Theorie der Multinationalen Unternehmung – Heidelberg: Physica-Verlag, 2003

Schlagnitweit, Markus:

Geld für Menschen: Ethische Geldanlage, Marktwirtschaft für Menschen – Wien/Berlin: LIT-Verlag, 2011

Schmidpeter, R; Palz, D.:

Corporate Social Responsibility in Europa. In: Habisch, A.u.a. (Hrsg.): Handbuch Corporate Citizenship: Corporate Social Responsibility for Manager. – Berlin: Springer, 2008

Schmidt, Jürgen:

Vertragsfreiheit und Schuldrechtsreform: Überlegungen zur Rechtfertigung d. inhaltl. Gestaltungsfreiheit bei Schuldverträgen. – Berlin: Dunker und Humblot 1985.

Schmoller, Gustav von:

Die Volkswirtschaft, die Volkswirtschaftslehre und ihre Methode. – Frankfurt am Main: V. Klostermann, 1949

Seipel, Ignaz:

Die wirtschaftlichen Lehren der Kirchenväter – Wien: Friedrich Jasper, 1907

Sen, Amartya:

Ökonomie für den Menschen – München: Beck, 2000;

Smith, Adam:

Der Wohlstand der Nationen (1776), übersetzt von H.-C. Recktenwald, revidierte Fassung – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1978

Sprenger, Reinhard K:

Mythos Motivation: Wege aus einer Sackgasse – Frankfurt: Campus Verlag, 2010.

Steinmann, Horst; Löhr, Albert:

Unternehmensethik – 2. Aufl., Stuttgart: Poeschel, 1991.

Stückelberger, Christoph:

Ethischer Welthandel: Eine Übersicht – 1. Aufl., Bern: Haupt, 2001

Thomas, Hans; Hattler, Johannes:

Ethik im Dienst der Unternehmensführung. – Marburg: Metropolis Verlag, 2008

Tomkins, Richard:

„Advertising Takes Off“, Financial Times, 20. Juli 2000; Carol Marie Cropper, Fruit do Walls to Floor, Ads Are on the March“. – New York Times, 17. Juli 2006

Ulrich, Peter:

Integrative Wirtschaftsethik zitiert aus Duthel, Heiz; Korruption und Kapitalismus – Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2014

Integrative Economic Ethics. Foundations of a Civilized Market Economy. – New York: Cambridge University Press, 2008

Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. – 4. Aufl., Bern: Haupt, 2007

Unternehmensethik – integrativ gedacht. Was ethische Orientierung in einem „zivilisierten“ Wirtschaftsleben bedeutet. Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik Nr. 102 – St. Gallen: Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, 2004.

Ulrich, Peter; Olson, David:

Human Resource Champions. – Boston: Harvard Business School Press, 1997

Ulrich, Peter; Lunau, York; Weber, Theo:

Ethikmaßnahmen in der Unternehmenspraxis: Zum Stand der Wahrnehmung und Institutionalisierung von Unternehmensethik in schweizerischen und deutschen Firmen. Beiträge und Berichte Nr. 73. – St. Gallen: Institut für Wirtschaftsethik, 1996.

Ulrich, Peter; Wieland, Johannes:

Unternehmensethik in der Praxis. Impulse aus den USA, Deutschland und der Schweiz. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt 1998..

Voithofer, Peter; Heckl, Eva; Talker, Christina Maria:

Verantwortung in der Praxis – CSR in Salzburger KMU – Wien: LIT Verlag GmbH & Co.KG, 2012

Vorgrimmler Herbert:

Art. Arianismus, in: Neues Theologisches Wörterbuch – Freiburg: Herder, 2000

Weber, Max:

Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. – Tübingen: Mohr, 1916-1918

Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Studienausgabe Band 19: Konfuzianismus und Taoismus. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1991

Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis [1904], in: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre – Tübingen: Mohr Siebeck, 1988

Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus – München: Beck, 1979

Wieland, Josef:

Wirtschaftsethik und Theorie der Gesellschaft. – Frankfurt: Suhrkamp, 1993

Die Ethik der Governance. – Marburg: Metropolis Verlag, 1999

Die Ethik der Governance – 5. Aufl. Marburg: Metropolis, 2007

Ziegler, Jean:

Der Aufstand des Gewissen – Die nicht-gehaltene Festspielrede. Salzburg: Ecowin, 2011

Zweites Vatikanisches Konzil:

"Gaudium et Spes" 63 (Deutscher Text)

Sonstige Quellen:**Henckel-Donnersmarck, Georg:**

Reich werden auf die gute Art – Vermögenstipps eines Geistlichen. – Salzburg:
Buchvorstellung am 12.Mai 2014

King, Martin Luther:

in DVD: Kinnane, Charles; Campo, Michael: The Human Experiment (2008) 00:22:57

Ratzinger, Josef:

Vortrag beim Symposium: Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der
Weltwirtschaft: Marktwirtschaft und Ethik. – Rom: November 1985

Internet:**Blog: Bürger in Bewegung für eine andere Welt:**

Wirtschaftsethik. URL:<http://buerger-in-bewegung.org/blog/wirtschaftsethik/> , 28.Juni 2014

Bluthilde – Die Heimat der wissenschaftlichen Weltanschauung:

These und Antithese – Streifzug durch philosophische Grenzgebiete II; URL:
<http://bluthilde.wordpress.com/2011/03/07/these-und-antithese-streifzug-durch-philosophische-grenzgebiete-ii/> , 28.Juni 2014

Brecht, Bertold:

Dreigroschenoper URL: <http://www.zitate-online.de/sprueche/kuenstler-literaten/18759/erst-kommt-das-fressen-dann-kommt-die-moral.html> , 28.Juni 2014

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz:

CSR auf europäischer und internationaler Ebene.
URL:http://www.sozialministerium.at/site/Soziales/CSR_Diversity/CSR_auf_europaeischer_und_internationaler_Ebene/ , 28.Juni 2014

Bürger in Bewegung – für eine andere Welt e.V.:

Bedingungsloses Grundeinkommen – belgische Sicht;
URL: <http://buerger-in-bewegung.org/blog/author/horstgruetzke/page/19/> , 28.Juni 2014

Curtis, Klaus:

Moral und Markt im Widerstreit.

URL: <http://www.e-fellows.net/KARRIEREWISSEN/Im-Fokus/CSR-Unternehmensethik> ,
28.Juni 2014

Encyclopedie-Snyke.com:

Stichwort: Wirtschaftsethik URL: <http://encyclopedie-de.snyke.com/articles/wirtschaftsethik.html>, 9.Juni 2014

ERC - Ethics Resource Center:

Business Ethics Timeline, 29.Mai 2009 URL: <http://www.ethics.org/resource/business-ethics-timeline> , 29.Juni 2014

Faber, Malte:

Vortrag anlässlich der Verleihung der Ruprecht-Karls-Preise und des Fritz-Grunebaum-Preises am 25.November 2000. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/news/2011faber.html> , 29.Juni 2014

Faust, Jörg; Koch, Svea; Molenaers, Nadia; Tavakoli, Heidi, Vanheukelom, Jan:

„The future of EU budget support: political conditions, differentiation and coordination“ -
European Think-Tanks Group, 5/2012, 29.Juni 2014

URL:[http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/\(ynDK_FileContainerByKey\)/MSIN-7NGJF6/\\$FILE/European%20Think-Tanks%20Group_Future%20of%20EU%20Budget%20Support_16.05.2012.pdf?Open](http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/(ynDK_FileContainerByKey)/MSIN-7NGJF6/$FILE/European%20Think-Tanks%20Group_Future%20of%20EU%20Budget%20Support_16.05.2012.pdf?Open)
28.Juni 2014

Ford, Henry:

Ein außergewöhnlicher Manager, Geschäftsmann und Erfinder — Henry Ford,
URL:<http://www.henry-ford.net/> , 28.Juni 2014

GdeFon.com Wallpapers und Bilder für Ihren Desktop:

URL:http://de.gdefon.com/download/Eisberg_Schnee_Gletscher_Natur_Wasser_Ozean_Landsc/435262/2952x1975 , 28.Juni 2014

Geserick, Christine; Haider, Astrit; Cizek, Brigitte; Baumgartner, Gilbert:
Familienrelevante CSR Maßnahmen österreichischer Unternehmer - Österreichisches
Institut für Familienforschung 2006.
URL:<http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Documents/Familienrelevante%20CSR-Ma%C3%9Fnahmen%20%C3%B6sterreichischer%20Unternehmen%202005.pdf> ,
28.Juni 2014

Global, Magazin für nachhaltige Zukunft:

URL:<http://globalmagazin.com/themen/wirtschaft/13-milliarden-menschen-leben-in-absoluter-armut/>, 28.Juni 2014

Henckel- Donnersmarck, Gregor

Interview URL: <http://www.fokus-nachhaltigkeit.at/article/2011/05/16/ethik-in-der-wirtschaft/> , 28.Juni 2014

Henckel- Donnersmarck, Gregor:

Ethik in der Marktwirtschaft.

URL: <http://www.fokus-nachhaltigkeit.at/article/2011/05/16/ethik-in-der-wirtschaft/>, 28.Juni 2014

Hohlweg, Max: Marxismus – Teil zwei von vier.

URL:<http://www.kultur.at/howl/peter/marx/marx2.htm> , 28.Juni 2014

Homann, Karl:

Prof. Dr. Dr. Karl Homann (Teil 5) Konferenz: Ethik, Finanzen und Politik - 2011

URL:<http://www.youtube.com/watch?v=U4RNRKAKJEQ> , 28.Juni 2014

Industriellenvereinigung: Industrialisierung – Österreichs:

Leitbetriebe als Marktführer auf globalen Märkten

URL: http://www.iv-net.at/d3927/leitbetriebe_studie-pressekonferenz_dezember_2013.pdf,
28.Juni 2014

Institutional Longevity Markets Association:

URL: www.lifemarketsassociation.org/. 28.Juni 2014

Jungen, Peter:

Kapitalismus ist die größte NGO der Welt. URL:

<http://www.welt.de/wirtschaft/article126858932/Kapitalismus-ist-die-groesste-NGO-der-Welt.html> , 28.Juni 2014

Kettner, Matthias:

Zwei philosophische Paradigmen der Wirtschaftsethik in Deutschland – Universität Witten-Herdecke, 2010: URL: <http://www.infomation-philosophie.de/>, 28.Juni 2014

KMU FORSCHUNG AUSTRIA:

Unternehmensbefragung 2011, URL: <http://www.kmuforschung.ac.at/> , 28.Juni 2014

Leininger, Wolfgang:

Spieltheorie II: Bargaining – Verhandlungstheorie. Dortmund, 2006.

URL:[http://www.wiso.tu-](http://www.wiso.tu-dortmund.de/wiso/mik/Medienpool/de/materialien/spieltheorie_2/spiele2_skript.pdf)

[dortmund.de/wiso/mik/Medienpool/de/materialien/spieltheorie_2/spiele2_skript.pdf](http://www.wiso.tu-dortmund.de/wiso/mik/Medienpool/de/materialien/spieltheorie_2/spiele2_skript.pdf),
28.Juni 2014

Martin, Evelyn:

Aktion Früchteboykott Südafrika. URL:<http://museum.evangelium.at/content/aktion-fruechteboykott-suedafrika> , 28.Juni 2014

MOBAPO - Das Hotel und Gastronomieportal:

Wirtschaftsethik – Peter Ulrich URL: <http://www.mobapo.net/wirtschaftsethik/peter-ulrich.html>, 28.Juni 2014

PASTORALE KONSTITUTION:

Vatican, Gaudium et spes, Nr. 71 (Der Zugang zu Eigentum und privatem Vermögen; landwirtschaftlicher Großgrundbesitz) ,

URL:http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html, 28.Juni 2014

Pieper, Annemarie:

Interview: Prof. Dr. Annemarie Pieper im Gespräch mit Christian Düblin

URL:<http://www.xecutives.net/interviews/alle/109> , 28.Juni 2014

ReeseOnline e.K.; Hamburg

Stichwort: Tugend; URL:<http://www.fremdwort.de/suche.php?term=tugend> , 28.Juni 2014

Shah, Anup:

„Poverty around the World“ - Global Issues, URL:<http://globalissues.org/article/4/poverty-around-the-world>, 28.Juni 2014

Schroth, Jörg:

Überblick über Rawls' Theorie der Gerechtigkeit. URL:<http://www.ethikseite.de/rawls-overview.html>, 15.März 2014

Sevilla Mendoza, Aida:

Everybody wins with the Porsche Training Center; URL:
<http://m.inquirer.net/business/?id=78060> , 28.Juni 2014

Springer Gabler Verlag :

Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Unternehmensethik, online im
Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5768/unternehmensethik-v8.html> ,
28.Juni 2014

Tesak, Gerhard:

Gesinnungsethik. URL: http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwphilosophie_main%5Bentry%5D=376&tx_gbwphilosophie_main%5Baction%5D=show&tx_gbwphilosophie_main%5Bcontroller%5D=Lexicon&cHash=be461c8f41fe232de38f2870222cba35, 28.Juni 2014

The Economist:

„Figthing poverty in emerging markets, The gloves go on, Lessons from Brazil, China and India“, 26.11.2009, <http://economist.com/node/14979330> , 19.Juni 2014

The Times of India:

„India's poverty rate will fall from 51% to 22% by 2015: UN report“, 28.Juni.2014,
[http://articles](http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2011-07-08/developmentalissues/29751472_1_extreme-poverty-india-and-china-report) , 28.Juni 2014 URL: [timesofindia.indiatimes.com/2011-07-08/developmentalissues/29751472_1_extreme-poverty-india-and-china-report](http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2011-07-08/developmentalissues/29751472_1_extreme-poverty-india-and-china-report) , 19.Juni 2014

Trapp, Thomas:

Verantwortliches Handeln in der Wirtschaft URL: <http://www.saarland-journal.de/de/news/article/verantwortliches-handeln-in-der-wirtschaft/> , 28.Juni 2014

Wallpapers und Bilder für Ihren Desktop:

Eisberg - www.GdeFon.com, 2011
URL:http://de.gdefon.com/download/Eisberg_Schnee_Gletscher_Natur_Wasser_Ozean_Landsc/435262/2952x1975, 28.Juni 2014

Weitmayr, Hans:

Ethisch wirtschaften – eine Unmöglichkeit?
URL:<http://wirtschaftsblatt.at/home/dossiers/ethik/1130180/index>, 28.Juni 2014

Wiesner, Heike:

Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. URL: http://www.heike-wiesner.de/wiki/index.php/Gesellschaftliche_Verantwortung_der_Unternehmen#_ref-11, 29.06.2014.

Wikimedia Foundation:

Stichwort: Wirtschaftsethik: Clownfish
URL:http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b7/Common_clownfish.jpg , 28.Juni 2014

Stichwort: Stakeholder. URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Stakeholder>, 28.Juni 2014

Stichwort: Wirtschaftsethik URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftsethik>, 28.Juni 2014

Wirtschaftslexikon24.com:

Stichwort: Ordoliberalismus;

URL:<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/ordoliberalismus/ordoliberalismus.htm> ,

28.Juni 2014

Woodruff, Betsy :

Betsy National Review Institute. Warren Buffett Gives Millions to Pay for Abortions, URL:

[http://www.nationalreview.com/article/372528/warren-buffett-gives-millions-pay-abortions-](http://www.nationalreview.com/article/372528/warren-buffett-gives-millions-pay-abortions-betsy-woodruff)

[betsy-woodruff](http://www.nationalreview.com/article/372528/warren-buffett-gives-millions-pay-abortions-betsy-woodruff), 28.Juni 2014

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Werfen, 16. Juli 2014